Heute 14 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.








78. Jahrgang | Poznań, niedziela, 2-go lipca 1939 — Posen, Sonntag, 2. Juli 1939 | Nr. 149


## Geschäftigkeit um den Balkanpakt

(Von unserem Korrespondenten)

A. C. **Belgrad**, Ende Juni 1939.

In den letzten Wochen ist wieder einmal eine auffallende Geschäftigkeit auf dem Balkan zu beobachten. Erst machte der rumänische Außenminister Gafencu seine Rundreise, die ihn über Athen bis nach Ankara führte, und nun interessiert sich auf einmal Aegypten, — ausgerechnet Aegypten! — für die Balkanpolitik. Dazwischen sind die Gesandten Englands in den einzelnen Balkanhauptstädten eifrig bemüht, gewissermaßen als politische Weichensteller zu wirken, um die verschiedenen Ministerbesuche, Besprechungen und Konferenzen auf das nach englischer Meinung richtige Gleis zu bringen.

Unterzieht man nun diese Aktivität einer genaueren Betrachtung, so ergeben sich interessante Einzelphasen in der politischen Entwicklung auf dem Balkan. Nachdem durch das englisch-türkische Abkommen der Balkanbund ernstlich gefährdet war, setzten zunächst die Versuche ein, dessen Einheit nach Möglichkeit zu retten. Hauptsächlich diesem Ziele diente die Reise des rumänischen Außenministers Gafencu, der sich zuerst mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markovic, allerdings mit nur geringem Erfolg, zu verständigen versucht hatte und der nunmehr erreichen sollte, daß die endgültige Formulierung des türkisch-englischen Abkommens eine für die Grundsätze des Balkanbundes erträglichere Fassung erhalte. Deutlich war im Verlauf der Reise Gafencus zu sehen, wie überall, wo Gafencu Station machte, die englische Diplomatie die Bestrebungen des rumänischen Außenministers zu durchkreuzen suchte. Wie sich auch bald zeigte, keineswegs ohne Erfolg. Denn sowohl bei dem Athener Besuch Gafencus als auch in Ankara selber wurden aus Anlaß des rumänischen Ministerbesuches Reden gehalten und Erklärungen abgegeben, in denen mit einer schon geradezu aufdringlichen Nachdrücklichkeit die Unwandelbarkeit des Balkanbundes, seine Festigkeit und Einigkeit und die völlige Uebereinstimmung seiner einzelnen Mitglieder in den schwebenden politischen Fragen betont wurde. Vor allem aber verfehlte man nicht, in all den verschiedenen Erklärungen immer wieder hervorzuheben, daß die Friedenspolitik zu den wichtigsten Leitgrundsätzen des Balkanbundes gehöre. Dabei versuchte man geflissentlich, den Eindruck zu erwecken, als teile auch Belgrad in allen Punkten die hier geäußerten Auffassungen. Davon kann natürlich nach wie vor nicht die Rede sein, denn in Belgrad ist man auch heute noch, genau so wie vor der Rundreise Gafencus durch den Balkan, der Auffassung, daß gerade das englisch-türkische Beistandsabkommen mit allen seinen möglichen Folgen eine Verletzung der Grundsätze des Balkanbundes darstellt und die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan selber im Falle eines europäischen Konfliktes ernstlich in Frage stellt. Aber was kommt es schon auf eine Unkorrektheit mehr oder weniger an, wenn nur das Hauptziel bei jenen politischen Bestrebungen — das Ziel der Festigung der Einkreisungsfront gegen die Achsenmächte — der Verwirklichung nähergebracht wird! Als Ergebnis der Rundreise Gafencus sieht man nun aber in Wirklichkeit ein weitgehendes Mißlingen der ursprünglichen Absichten dieser Reise. Denn statt die Türkei zu einer entsprechenden Neuformulierung ihres Beistandspaktes mit England bewegen zu können, hatte Außenminister Gafencu es hinnehmen müssen, daß im Gegenteil die Haltung und die Politik der Türkei vor der Oeffentlichkeit als die einzig wahre Balkanbundpolitik hingestellt wurde.

Damit begnügten die Einkreisungspolitiker sich aber noch immer nicht. Sie wollten und wollen noch mehr. Sie möchten nun auch Bulgarien in die Einkreisungsfront mithereinbekommen. Teils als Ersatz für das abseitsstehende Jugoslawien, teils zur Steigerung des Prestiges der immer mehr von England bestimmten Politik des Balkanbundes. Wie aber sollte man Bulgarien in die Einkreisungsfront hereinbekommen? War Bulgarien bisher dem Balkanbund ferngeblieben, weil er die Unveränderlichkeit der heutigen Grenzen auf dem Balkan zum Prinzip erhoben hatte, so glaubte man nun, in dieser Richtung irgendetwas tun zu müssen. Und so bemühte sich denn die englische Diplomatie, auch hier wieder einmal das so oft angewendete Rezept zu versuchen, indem sie Bulgarien Hoffnungen auf fremden Besitz, nämlich auf die heute Rumänien gehörende Süddobrudscha machte. Als Gafencu in Ankara weilte, wurde er von dem dortigen britischen Botschafter und gleichzeitig auch von dem türkischen Außenminister gewaltig unter Druck gesetzt, Rumänien möge sich doch den bulgarischen Revisionswünschen nicht mehr so unzugänglich zeigen. Mit diesen, natürlich von England ausgehenden Manövern, hatte man nun aber durchaus kein Glück. Denn auf der einen Seite antwortete Bukarest mit einem sehr scharfen Dementi, in dem erklärt wurde, daß von einer Abtretung der Süddobrudscha an Bulgarien überhaupt nicht die Rede sein könne, auf der anderen Seite aber stellte man in Sofia fest, daß Bulgarien sich unter gar keinen Umständen durch irgendwelche Ver-

*London über nichts unterrichtet*

# Neue Zusammenkunft nicht festgesetzt

### „Prawda"-Artikel im Vordergrund des Interesses

**London**, 1. Juli. **Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß vorläufig eine neue Zusammenkunft zwischen den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs und Molotow noch nicht festgesetzt ist. Es wird jedoch angenommen, daß die Unterredung in den nächsten Tagen stattfinden wird. Ebensowenig ist bisher ein Zeitpunkt für den Beginn der britisch-japanischen Verhandlungen in Tokio festgesetzt worden.**

Eine Bestätigung der Meldung, nach der japanische Behörden eine Verschärfung der Blockade des britischen Konzessionsgebietes in Tientsin planen, liegt, wie erklärt wird, in London nicht vor. Zu dem gestrigen sensationellen „Prawda"-Artikel wird von seiten des Foreign Office die Vermutung geäußert, daß der Artikel „in Unkenntnis der bisher noch nicht überreichten neuen britisch-französischen Vorschläge" geschrieben worden sei.

### Nervosität in Paris

**Paris**, 1. Juli. Nur wenige Blätter widmen ihre Aufmerksamkeit der Lage in Moskau, und auch da sind die Meinungen durchaus verschieden. So schreibt beispielsweise der „Jour", eine Nachricht, daß die Besprechungen in Moskau am heutigen Sonnabend fortgesetzt werden sollen, könne nicht aufregen. Der „Prawda"-Artikel habe zur Genüge gezeigt, daß die Meinungsverschiedenheiten ungeklärt seien. Daß sein Autor die offizielle Sowjetthese kundgebe, sei unzweifelhaft. **Die sowjetrussische Botschaft in Paris habe sämtlichen Pariser Redaktionen den fraglichen „Prawda"-Artikel in ausführlicher französischer Uebersetzung zustellen lassen. Es sei also ganz unnütz, daß die offiziösen französischen Stellen bemüht seien, über diesen Text ein Mäntelchen zu hängen.**

Das „Oeuvre" gibt ebenfalls zu, daß der „Prawda"-Artikel „gewiß nicht optimistisch" gewesen sei.

Die „Republique" meint, der „Prawda"-Artikel sei zwar von Schdanow gezeichnet, aber er bringe die Gedankengänge Stalins zum Ausdruck. Falls er das Erscheinen eines solchen Artikels nicht gewünscht hätte, so wäre er auch nicht erschienen. Sowjetrußland führe ein doppeltes Spiel.

### Einkreisung gefährdet auch den Norden

**Oslo**, 1. Juli. Das Blatt der Bauernpartei, „Nacionen", schreibt zu den Verhandlungen der Einkreisungsmächte mit Sowjetrußland: „Wenn England und Frankreich gewußt hätten, daß die Verhandlungen mit der Sowjetunion zu so vielen Schwierigkeiten führen würden, hätten sie sie kaum aufgenommen. Damit wäre auch der unversöhnliche Ton, der jetzt herrscht, vermieden worden. **Ob eine Vereinbarung auf Gegenseitigkeit eine stärkere Bürgschaft für den Frieden bedeutet, ist sehr zweifelhaft, und für uns hier im Norden wird die Folge eine unmittelbare Hineinziehung in den Krieg sein, wenn er ausbricht.**"

Das Blatt macht dann darauf aufmerksam, daß Sowjetrußland das Verlangen der nordischen Staaten nach Neutralität nicht anerkannt habe. Daher sei auch die Vermutung hinfällig, die Genfer Liga habe sich stillschweigend damit abgefunden, daß die nordischen Staaten eine Verpflichtung zu Sanktionen nicht mehr anerkennen. „Eine Regelung, die wir nicht einmal in Friedenszeiten zur Anerkennung bringen könnten, kann unmöglich die Belastungsprobe in Kriegszeiten aushalten." Das Blatt gibt zum Schluß der Befürchtung Ausdruck, daß die Bindung an die Genfer Liga auch Norweger in einen Krieg hineinziehen könnte.

*Danzig — Ferner Osten — Moskau-Verhandlungen*

# Was sagt man in Warschau?

### Polnische Ansichten zu den politischen Ereignissen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

**Warschau**, 1. Juli. In gut unterrichteten Kreisen der polnischen Hauptstadt nimmt man zu der Entwicklung der Lage in Danzig Stellung, nachdem seit mehreren Tagen die Warschauer Presse in ihrer Haltung gezeigt hatte, daß an maßgeblicher Stelle Kommentare nicht vorlagen. Man weist nun nachdrücklich darauf hin, daß die gesamte europäische Lage hinsichtlich des Danziger Problems durch die letzte Rede des britischen Außenministers Lord Halifax eine ganz eindeutige Beleuchtung erhalten habe. Noch bestimmter aber sei die Rede Sir Churchills, der zwar nicht dem britischen Ministerkabinett angehöre, der aber zweifellos im Einverständnis mit der englischen Regierung gesprochen habe, als er zum Ausdruck brachte, **daß für England jeder Versuch, in Danzig von innen oder von außen eine gewaltsame Aenderung herbeizuführen, als Bündnisfall und damit als Kriegsfall zu gelten habe.**

Zu den vielfachen Pressegerüchten und Kombinationen über Vorbereitungen verschiedener Art, die in Danzig festzustellen seien, sei zu sagen, so erklärt man in Warschau weiter — daß die maßgeblichen polnischen Stellen alle Vorgänge auf dem Gebiete der Freien Stadt sehr sorgsam und genau verfolgen und beobachten. In welcher Weise man polnischerseits unter Umständen darauf reagieren werde, sei davon abhängig, wie diese Vorgänge in Erscheinung treten würden. Es müsse gesagt werden, daß alle diese Dinge zu dem „Arsenal moralischer Provokationen" gehören. Die polnische Regierung werde allen diesen Maßnahmen gegenüber kaltes Blut bewahren und sich unter keinen Umständen provozieren lassen. Es müsse jedoch gesagt werden, daß auf eine Aktion irgend welcher Art eine entsprechende Gegenaktion folgen werde.

*

Weiter wurde in bezug auf die jüngsten Vorgänge im Fernen Osten die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß man zwar nicht in der Lage sei, alle Einzelheiten zu prüfen, daß man aber doch den Eindruck gewinne, daß es sich vielfach um Meldungen handele, deren praktische Bedeutung abgewartet werden müsse. Interessant sei die Frage, welchen Standpunkt Italien zu dem Problem der ausländischen Konzession in Tientsin einnehme. Wenn auch die italienische Presse verständlicherweise den japanischen Standpunkt zu unterstützen gesucht habe, so wisse man doch nicht, wie Italien sich zu dem Schicksal seiner eigenen Konzession in Tientsin stellen werde, die durch die japanischen Maßnahmen letzten Endes ebenso betroffen würden, wie die Konzessionen anderer Mächte.

*

Was die Moskauer Verhandlungen betrifft, so sei der polnische Standpunkt bekannt. Polen beobachte in Ruhe weiter. Es wisse, daß — wie die Verhandlungen auch immer ausgehen würden, — für Polen sich keinerlei neue Verpflichtungen daraus ergeben würden — weder für sein Verhältnis zu England, noch für sein Bündnis mit Frankreich, noch für seine Beziehungen mit dritten Staaten. Nach polnischer Auffassung scheine es, wenn man auch über das endgültige Verhandlungsergebnis noch nichts weiter wisse, falsch zu sein, gewissen derzeitigen Verhandlungsschwierigkeiten eine allzu große praktische politische Bedeutung beizumessen.

## Englische Flotte im Aegäischen Meer

**Athen**, 1. Juli. Am 7. Juli wird der englische Flugzeugträger „Glorious" mit vier Zerstörern im Hafen von Phaleron eintreffen. In den Monaten Juli und August sollen 40 englische Kriegsschiffe u. a. folgende griechische Inseln und Häfen im Aegäischen Meer anlaufen: Gavrion (auf Andros), Lesbos, Delos, Thera, Melos, Mykonos, Navarino, Poros, Kreta, Skiathos, Skyros und Spetsai.

sprechungen kaufen lassen wolle oder nötigen lassen werde, in den Balkanbund einzutreten, der heute schon, nicht zuletzt durch das englisch-türkische Beistandsabkommen, zu einem Instrument für die politischen Interessen gewisser Großmächte geworden ist. Ja, die Sofioter Zeitung „Slowo“ erklärte in einem Artikel ausdrücklich, daß die sogenannte Friedensfront, die von den westlichen Demokratien zusammengezimmert werde, in Wirklichkeit eine Front des Unfriedens sei, da man noch immer bei den Westmächten keine Neigung zeige, Bulgarien wirkliche Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen, sondern nur zweckpolitische Manöver verfolge. So waren also die Versuche, mit dem Lockmittel Süddobrudscha das knisternde Gebälk des Balkanbundes zu stützen, fehlgeschlagen.

Nunmehr begann wieder eine neue Phase in der Geschäftigkeit gewisser politischer und diplomatischer Kreise auf dem Balkan: der ägyptische Außenminister Yehia Pascha erschien auf dem Plan. Natürlich im Grunde nur als Schrittmacher Englands, gewissermaßen als Reisender in englischen Interessen, die durch die Person und Herkunft des Reisenden notdürftig verschleiert werden sollten. Zwar versuchte man auf der ersten größeren Station dieser Rundreise des ägyptischen Außenministers, die politischen Zielsetzungen wirtschaftlich zu tarnen. Dieser Versuch mißlang aber. So erklärte ein Wirtschaftsreferent des rumänischen Außenministers auf die Frage eines Bukarester Journalisten, ob er wohl in den Tagen des ägyptischen Ministerbesuchs sehr viel zu tun haben werde, mit naiver Offenheit, dieser Besuch bringe ihm als Wirtschaftsmann durchaus keine Mehrarbeit, denn die Reise des ägyptischen Außenministers sei doch mehr politischer Natur. Und in der Tat hört man, besonders aus türkischen politischen Kreisen, daß die Reise des ägyptischen Außenministers vor allem dem Zwecke diene, den Balkanbund wieder neu zu beleben, und zwar durch einen noch engeren Anschluß eben gerade an die Türkei, deren Schlüsselstellung an den Meerengen man in diesem Zusammenhange wieder besonders betont. Daß bei diesen Bestrebungen natürlich auch wieder England der eigentliche Hintermann ist, braucht natürlich nicht besonders betont zu werden. Wenn man dann noch hört, daß Bestrebungen im Gange sind, in Stambul ein neues Balkaninstitut zu gründen, dessen Hauptzweck sein soll, die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit der Staaten des Balkanbundes enger zu gestalten, so zeigt auch dieses Bestreben ganz deutlich, daß es bei all diesen Bemühungen, die in der letzten Zeit auf dem Balkan zu beobachten sind, letzten Endes nur darum geht, der Türkei und damit eigentlich England einen immer größeren Einfluß auf die Balkanstaaten zu verschaffen. Besonders die Pläne für jenes Balkaninstitut in Stambul sind überaus kennzeichnend und aufschlußreich für diese Bestrebungen, denn bekanntlich gibt es schon seit Jahren ein auf kulturellem Gebiete vorzüglich arbeitendes Balkaninstitut, das freilich, vom englischen Standpunkt aus betrachtet, einen kleinen Schönheitsfehler hat, nämlich den, daß es seinen Sitz in Belgrad hat.

Man sieht also, daß die diplomatische Geschäftigkeit auf dem Balkan weniger den Interessen der Balkanstaaten selber dient und dienen soll, sondern daß sie in erster Linie im Dienste der englischen Politik steht, für die die Türkei heute zum eigentlichen Ausgangspunkt geworden ist.

## Schwerer Kreuzer ‚Lützow‘

**Berlin, 1. Juli.** Mit dem Stapellauf des auf den Namen „Lützow“ getauften schweren Kreuzers ist am heutigen Sonnabend der fünfte deutsche Kreuzer dieser Klasse seinem Element übergeben worden. Von den Vorgängern ist „Admiral Hipper“ bereits fertig und im Dienst. Die drei anderen, „Blücher“, der im letzten Jahr von Reichsverweser Horthy getaufte „Prinz Eugen“ und „Seydlitz“, sind noch nicht in Dienst gestellt. Die schweren Kreuzer dieser Klasse, die man vor dem Kriege nicht kannte, verdrängen 10 000 Tonnen, laufen 32 bis 33 Knoten und führen acht bis zehn 20,3-Zentimeter-Geschütze, starke Leichtartillerie und bis zu zwölf Torpedorohre. Sie haben damit die Panzerkreuzer ersetzt und sind stärker als diese geworden, die vor und im Krieg noch eine große Rolle spielten. Die neue „Lützow“ hat ihren Namen in Erinnerung an den Schlachtkreuzer „Lützow“ der alten deutschen Flotte, der in der Skagerrakschlacht das Flaggschiff des Admirals Hipper war.

# Zwei Stimmen retten Roosevelt

### Die Bloomsche Antineutralitätsvorlage vom Abgeordnetenhaus angenommen — Der Senat rüstet sich zum Kampf gegen Roosevelts Kriegspolitik

**Washington, 1. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 200 gegen 198 Stimmen die abgeänderte Bloomsche Antineutralitätsvorlage an, nachdem drei Versuche demokratischer Fraktionsführer, die Waffensperre aus der Vorlage wieder zu streichen, fehlschlugen. Die Sitzung dauerte bis nach Mitternacht und war sehr stürmisch. Um ein Haar hätte die Rooseveltregierung, die sich bereits zu zahlreichen Zugeständnissen hatte bereiterklären müssen, auch hier eine katastrophale Niederlage erlitten, denn der republikanische Antrag, die Vorlage an den Außenausschuß zurückzuverweisen, — was mit völliger Ablehnung gleichbedeutend gewesen wäre — wurde mit nur zwei Stimmen Mehrheit abgelehnt.**

Die Hauptpunkte der angenommenen Neutralitätsvorlage sind folgende: Der Präsident kann mit Zustimmung des Kongresses feststellen, daß der Kriegszustand zwischen Fremdstaaten besteht, dann tritt automatisch das Ausfuhrverbot für tödliche Waffen und Munition an Kriegführende in Kraft; das Verbot, Lebensmittel an Kriegführende zu verschicken, solange sich diese Lebensmittel im rechtmäßigen Besitz amerikanischer Bürger befinden; das Verbot, den Kriegführenden Anleihen oder Kredite zu gewähren, ausgenommen sind gewöhnliche Handelskredite und kurzfristige Obligationen von nicht mehr als 90tägiger Laufzeit; das Verbot, in USA zugunsten Kriegführender Geldmittel zu sammeln.

Die wichtigste Aenderung der Bloomvorlage gegenüber dem jetzigen Neutralitätsgesetz ist, daß die Waffensperre sich nicht mehr auf „Kriegsgeräte“, sondern nur „tödliche Waffen“ erstreckt. **Die Ausfuhr von Flugzeugen, Kraftwagen, Oel usw. wird also gestattet.** Außerdem erlaubt die Vorlage die Beförderung von Waffen aus USA und die Bewaffnung amerikanischer Kauffahrteischiffe und stellt es dem Präsidenten frei, die Benutzung amerikanischer Häfen und territorialer Gewässer Kriegsschiffen, Unterseebooten oder bewaffneten Handelsschiffen Kriegführender zu verbieten.

Die Vorlage ging dem Senat zu, dessen isolationistischer Block jedoch angekündigt hat, daß er entschlossen ist, eher die Kongreßtagung monatelang zu verlängern, als diese zum Kriege treibende Vorlage anzunehmen

### Neue schwere Niederlage Roosevelts im Senat

Die Aussprache über die Verlängerung der Währungsvollmachten und des Stabilisierungsfonds nahm am entscheidenden 30. Juni einen dramatischen Verlauf und endete im Senat mit einer neuen peinlichen Niederlage Roosevelts.

Zunächst gelang es Roosevelt, die Parteidisziplin in den demokratischen Reihen wieder so weit aufzurichten, daß das Repräsentantenhaus eine von einem Konferenzausschuß beider Häuser ausgearbeitete Kompromißvorlage, die dem Präsidenten die Vollmacht zur Dollarentwertung und zum Kauf von Auslandsgütern zurückgibt, sowie den Stabilisierungsfonds auf zwei Jahre verlängert, mit 292 gegen 269 Stimmen annahm.

Die Vorlage ging dann sofort an den Senat weiter, dessen republikanische Mitglieder ihre Absicht, bis Mitternacht zu debattieren, um die am 30. Juni ablaufenden Währungsvollmachten des Präsidenten verfallen zu lassen, mit Erfolg durchführten. **Nach vierstündiger Aussprache war die Mitternachtsstunde überschritten, und so verfielen tatsächlich die Währungsvollmachten des Präsidenten sowie der Stabilisierungsfonds, ohne daß die vom Repräsentantenhaus gebilligte Vorlage angenommen wurde.** Als letzter Redner sprach zur Schadenfreude der Republikaner ein Mitglied von Roosevelts eigener Partei, der demokratische Senator Tydings, einer der erbittertsten Gegner des Präsidenten, den dieser im letzten Jahre aus der Partei entfernen wollte. Roosevelt war, wie erwartet, nicht persönlich zur entscheidenden Aussprache erschienen, sondern hatte nur an die Senatoren einen letzten schriftlichen Appell gerichtet, in dem er behauptete, die Wählerschaft würde es übel aufnehmen, wenn die Drohungen wahrgemacht werden würden.

Es wird angenommen, daß der Senat in der nächsten Woche eine Sondervorlage einbringen und annehmen wird, die den Stabilisierungsfonds, über dessen Zweckmäßigkeit zahlreiche Republikaner mit den Demokraten einig sind, wieder herstellt. Die Vollmachten für die Dollarentwertung und den Ankauf von Auslandsgütern dürfte Roosevelt jedoch endgültig verloren haben. Die republikanische Opposition freut sich aufrichtig über die neue schwere Niederlage, die sie Roosevelt dadurch beigebracht hat.

## Todesstrafe für die Honomichl-Mörder

### Das Urteil im Innsbrucker Prozeß

**Innsbruck, 1. Juli. Nach fünftägiger Verhandlung wurden in den Abdenstunden des Freitags im Prozeß gegen die Mörder Honomichls das Urteil gesprochen. Rudolf Penz wurde des Verbrechens des Mordes und der versuchten Verleitung zum Verbrechen des Mordes schuldig gesprochen. Johann Tomaschek ist schuldig des Verbrechens des Mordes, Ernst Martin schuldig des Verbrechens der Anstiftung zum Mord.**

**Es wurden verurteilt: Rudolf Penz und Johann Tomaschek zum Tode durch Enthauptung, Ernst Martin zu schwerem Kerker in der Dauer von 10 Jahren.**

Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Plädoyer zunächst die Vorgänge, die der Ermordung folgten, als Musterbeispiel der Willkürherrschaft der Systemregierung. Man habe den Mord mit Absicht verheimlichen wollen. Unmöglich könne angenommen werden, daß Penz damals die Macht gehabt habe, das Verbrechen aus eigenem zu vertuschen. Hier sei mit Ueberlegung von höherer Seite gehandelt worden. „Es waren viel mächtigere Männer an der Arbeit, diesen Vorfall herbeizuführen.“

Für Martin sei es ein trauriges Zeichen, wenn er sich heute von aller Verantwortung drücke. Eine ebenso lächerliche Rolle habe vor Gericht auch der ehemalige Landesführer der Heimatwehren Gerber gespielt, der ängstlich gezittert habe, daß Martin vielleicht doch die Wahrheit und die Hintergründe dieser scheußlichen Tat aufdecken könne. Rudolf Penz beschönige sich nicht. Er habe immer offen zugegeben, was er getan habe. Er trage jetzt auch die Folgen. Die angebliche Sinnesverwirrung des Angeklagten Tomaschek erkennt der Staatsanwalt nicht an, da das ärztliche Gutachten eine solche vollkommen ausschließe. Die Aussagen Martins seien offensichtlich vom Anfang bis zum Ende erlogen. Daß dem Angeklagten Martin die Tat zuzumuten sei, zeige insbesondere sein Verhalten nach dem Morde.

Der Staatsanwalt beantragte dann, die Angeklagten im Sinne der Anklage, die auf Meuchelmord lautet, schuldig zu sprechen.

## Englands Spiel durchschaut

### Die römische Presse zur Rede des englischen Außenministers

**Rom,** 1. Juli. Die Rede des englischen Außenministers wird vom halbamtlichen „Giornale d'Italia“ als das klarste Dementi eines angeblichen Friedenswillens der Demokratien und als eine **provokatorische Kampfansage an die Achse** gebrandmarkt. Die Einkreisungspolitik habe eine unsichere Atmosphäre geschaffen, die jeden versöhnlichen Geist und einen Frieden durch Verhandlungen ausschließe.

Mit seiner Intransigenz mache England, so heißt es weiter, einen Frieden unmöglich. Italien und Deutschland hätten das gegnerische Spiel schon längst durchschaut und sichere Vorkehrungen getroffen und hielten es heute für notwendig, die Tatsachen noch einmal vor ganz Europa klarzustellen.

Die Rede von Lord Halifax wird von der römischen Abendpresse als ein völlig überflüssiges Manöver bezeichnet, da heute niemand Worte, sondern ausschließlich Taten wolle. Das wahre Ziel dieser von Gemeinplätzen strotzenden Darlegungen sei der Versuch, den Achsenmächten im voraus die Verantwortung für einen neuen europäischen Konflikt zuzuschieben.

## Im Zeichen der deutsch-finnischen Waffenkameradschaft

### Der Besuch des Generalstabschefs Halder in Helsinki

**Helsinki,** 1. Juli. Nach Abstattung der offiziellen Besuche legte Generalstabschef General Halder am finnischen und deutschen Heldengrab Kränze nieder. Eine finnische Militärkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden und die Hymnen der beiden Länder.

Anschließend an ein Frühstück, das der finnische Generalstabschef General Oesch gab, besichtigte General Halder die alte historische Seefestung von Helsinki, Suomenlinna, die finnischen Olympiabauten und die Kasernen des Autobataillons. Abends gab der Außenminister in seiner Eigenschaft als stellvertretender Kriegsminister gemeinsam mit dem finnischen Armeebefehlshaber dem deutschen Gast ein Festessen, bei dem man den deutschen Gesandten, die deutschen Militär- und Marineattachés sowie zahlreiche Vertreter der hohen und höchsten finnischen Generalität unter den Gästen bemerkte.

Außenminister Erkko begrüßte den deutschen Gast mit herzlichen Worten und gedachte dabei besonders der deutschen Waffenhilfe in den schwersten Schicksalsstunden Finnlands und gab dem Willen seines Landes Ausdruck, die Neutralität um jeden Preis zu erhalten.

In seiner Antwortrede führte General Halder u. a. aus, daß er sich freue, daß seine erste Auslandsfahrt ihn nach Finnland geführt habe, mit dessen Armee die deutschen Soldaten durch besondere Bande der Kameradschaft und Tradition verbunden sei. Diese Kameradschaft zu vertiefen und diese Tradition zu pflegen, sei ein wesentlicher Zweck seines Besuches. Seine Ueberzeugung sei bestärkt worden, daß Finnland auf den starken Willen seiner Staatsführung und auf die hohe Wehrbereitschaft gestützt, der Zukunft ebenso ruhig entgegensehen könne, wie es das deutsche Volk tue.

Am Freitag flog Generalstabschef General Halder von Helsinki nach Wiipuri. Dort wurde er vom Kommandierenden General des finnischen II. Armeekorps, General Oehquist, und einer Ehrenkompanie des Karelischen Garderegiments empfangen.

## Hetzmeldungen werden dementiert

**London,** 1. Juli. Bezeichnend für die Art und Weise, wie die englische Oeffentlichkeit mit den wildesten Gerüchten über die Lage im Fernen Osten in Atem gehalten wird, ist eine Anfrage, die der Labour-Abgeordnete Noel Baker am Freitag im Unterhaus stellte. Darin ersuchte er den Unterstaatssekretär im Foreign Office, Butler, um eine Erklärung zu folgenden angeblich von den Japanern ergriffenen Maßnahmen: Verhinderung zweier Schiffe an der Einfahrt in den Hafen von Swatau, Besetzung einer englischen Werft, Niederreißung einer britischen Flagge und Erklärung des japanischen Kommandeurs von Tientsin, daß die Blockade der britischen Konzession verschärft werde. Butler sah sich in allen vier Fällen zu einem Dementi gezwungen.

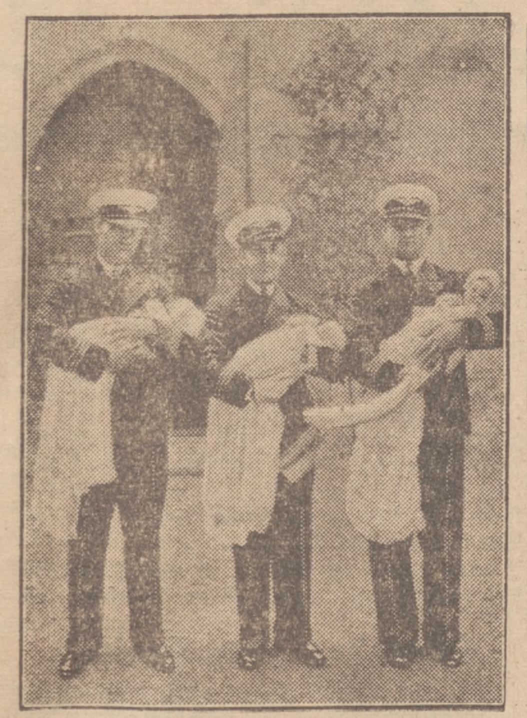
Baker wies dann noch auf weitere Pressemeldungen hin, wonach in den Häfen von Futschau und Wentschau Sperren errichtet worden seien und die japanischen Behörden in Tientsin erklärt hätten, daß die Konzession am Sonnabend vollkommen geschlossen werde. Hierauf erklärte Butler, er habe Berichte in den Zeitungen gesehen, aber der Außenminister habe keine Bestätigung dafür.

### Zum „Schutze“ britischer Untertanen

Wie aus Schanghai berichtet wird, sind in Futschau 36 britische Matrosen an Land gegangen, „um Leben und Eigentum britischer Untertanen“ zu schützen. Wie es heißt, liegen im Hafen von Futschau 26 japanische Kriegsschiffe.

## Die kostspielige Einkreisuug

**Paris,** 1. Juli. Zum heute vormittag stattfindenden Ministerrat glaubt der „Jour“ ankündigen zu können, daß neue Maßnahmen zur „Verstärkung der nationalen Verteidigung“ beschlossen werden würden. Angesichts der außenpolitischen Lage, die recht beunruhigend ist, werde die heutige Sitzung ausschließlich der nationalen Verteidigung gewidmet sein. **Daladier habe während der letzten Tage mit dem Finanz- und Arbeitsminister eine längere Besprechung gehabt, so daß man auf diesem Gebiet wahrscheinlich schon für heute eine Reihe neuer Notverordnungen erwarten könne.**



**Drei Luftmillionäre mit ihren Jüngsten**

Diese drei schwedischen Luftmillionäre, die bei der schwedischen Luftfahrtgesellschaft weit über eine Million Luftkilometer durchflogen, brachten soeben gemeinsam ihre Kinder zur Taufe in die Kirche des Flughafens von Bromma bei Stockholm. Unser Bild zeigt die „Millionäre" mit ihren Kindern nach der Taufe

## Nicht mehr seekrank

### Ein neues Mittel der Bayer-Werke

Die Seekrankheit ist eine äußerst lästige und auch heute noch keineswegs überwundene Erscheinung. Im Moment, da die fortschreitende Technik auf der einen Seite — durch Vergrößerung der Schiffe und sachgemäßere Bauart — die Möglichkeiten, seekrank zu werden, verminderte, schuf sie neue Gelegenheiten, es zu werden, — nämlich im Luftverkehr. Auch hier wirkt zwar die steigende Größe der Maschinen der Krankheit entgegen, es ist aber wie auf dem Ozean: dort kommt auch das gewaltigste Schiff ins Schwanken, wenn es den richtigen Sturm von der richtigen Seite bekommt. So eindeutig klar man sich nun über die Ursachen der Seekrankheit war, so unklar war sich bis in die jüngste Zeit die Medizin darüber, in welcher Weise denn die unregelmäßigen Bewegungen des Fahrzeugs auf den menschlichen Organismus wirken und wie die bekannten Erscheinungen der Seekrankheit physiologisch zustande kommen. Es liegen jedenfalls nicht allein Einwirkungen auf den Magen vor; Störungen des Gleichgewichtsorgans kommen hinzu. Es gibt ferner Leute, die behaupten, daß auch die jeweilige körperliche Allgemein-Disposition eine Rolle spielt. — Mittel, mit denen man die Seekrankheit überwinden oder auch, bei rechtzeitiger Einnahme, ganz vermeiden kann, müssen andererseits so beschaffen sein, daß sie auch von Personen mit schwachem Magen vertragen werden. Eine weitere Anforderung, die man an solche Mittel stellen muß, ist, daß sie keine unangenehmen Nebenerscheinungen zurücklassen. Langjährige Versuche in dieser Richtung haben nunmehr die Bayer-Laboratorien der J. G. Farben veranlaßt, ein neues Mittel gegen die Seekrankheit zu schaffen, dem sie den Namen Coffeminal compositum gegeben haben. Wie der Name andeutet, besteht es aus einer wirksamen Kombination verschiedener Medikamente, die imstande sind, die einzelnen Erscheinungen der Seekrankheit zu beseitigen. g.

## „Graf Zeppelin" besucht deutsche Städte

**Frankfurt a. M.** Das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin" wird in den kommenden Monaten Landungsfahrten nach deutschen Städten durchführen. Mit der Aufnahme dieser Fahrten ist Sonntag, den 2. Juli, zu rechnen. Weitere Fahrten werden voraussichtlich dann mit wenigen Ausnahmen jeden Sonntag bis zum Spätsommer durchgeführt werden. Das Luftschiff wird je nach der Wetterlage in den Vormittagsstunden starten und abends nach dem Heimathafen zurückkehren. Als erste Stadt wird am kommenden Sonntag Meiningen besucht werden.

## „Spezialisten" für Zahnärzte

### Gefährliche Einbrecher in Danzig verhaftet

Seit Wochen wurden in Danzig schwere Einbrüche bei Zahnärzten verübt, bei denen Gold gestohlen wurde. Aber auch in zahlreichen großen Geschäften wurden Einbrüche verübt. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter in der Person zweier polnischer Staatsangehöriger, des 30jährigen Einbrechers Josef Benisch aus Kattowitz und der Jüdin Chana Puterschnit aus Bendzin, festzunehmen. Insgesamt hat das Einbrecherpaar für rund 20 000 Gulden Geld und Wertsachen gestohlen. Die verhafteten Verbrecher sind bereits dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

# Probleme des polnischen Dorfes

### Bemühungen um die kulturelle und sozial-hygienische Hebung

D. P. D. Die Probleme des polnischen Dorfes sind seit jeher ein ständiges Hauptthema aller polnischen Kreise und Institutionen, die sich mit der Entwicklung des polnischen Volkes auf wissenschaftlichem, sozial-hygienischem, wirtschaftlichem oder kulturpolitischem Gebiet beschäftigen. In Polen, dessen Entwicklungsbasis die Landwirtschaft ist, das auf der andern Seite aber durch seinen industriellen Aufbau eine starke Flucht vom Lande weg in die Stadt zu verzeichnen hat, kommt den Lebensbedingungen des Dorfes eine besondere Bedeutung zu. So besteht seit zwei Jahren ein Staatliches Institut für Dorfkultur, welches das sehr unterschiedliche Kulturniveau in den ehemaligen drei Teilgebieten auszugleichen und zu heben bemüht ist. Die Aufgabe ist nicht einfach, wenn man z. B. die Unterschiede in den kulturellen Ansprüchen der Westgebiete und der Ostgebiete bedenkt. Das Institut hat nun die Aufgabe, in wissenschaftlich-methodischer Form die kulturellen Probleme des Dorfes zu untersuchen und auf Grund dieser Arbeit Mittel und Wege zur Hebung des dörflichen Lebensniveaus zu finden.

Auf einer Tagung des Staatlich Wissenschaftlichen Rates des Instituts für Dorfkultur, die dieser Tage stattfand, wurde über dieses Arbeitsgebiet berichtet und beraten. Bis vor kurzem noch gingen die wissenschaftlichen Beobachtungen hauptsächlich in drei Richtungen: der historischen, der wirtschaftlichen und der ethnographischen Forschung. Es fehlte dagegen, wie in dem Bericht über die Tagung hervorgehoben wird, eine systematische Forschung, die das Gesamtproblem der sozialen und kulturellen Erscheinungen des polnischen Dorfes behandelte. Diesen Fehler versucht das staatliche Institut für Dorfkultur nun wettzumachen. **Insbesondere will man sich dabei mit der Wechselwirkung beschäftigen, die Dorf und Stadt aufeinander ausüben.** Die Landflucht und das Problem der polnischen Kleinstadt, der als Kulturzentrum der ländlichen Umgebung eine wichtige Rolle zufällt, dürften dabei in erster Linie zu nennen sein. Die Erforschung des reinen Kulturlebens des Dorfes und der Wirksamkeit der bisherigen Arbeitsmethoden sind daneben zu nennen. Vor allem will man sich dabei dem landwirtschaftlichen Berufsschulwesen widmen. Das Institut beschäftigt sich dabei vor allem mit den sogenannten Volksuniversitäten und den niederen landwirtschaftlichen Schulen, denen eine große Bedeutung zugemessen wird. Theater und Organisationsleben will man auch nicht außer acht lassen.

Es wird bei diesen Aufgaben darauf ankommen, daß man sich aus der wissenschaftlichen Sphäre hinaus bald ins wirkliche Leben begibt und den Ergebnissen der Forschungen die praktische Verwirklichung der Pläne folgen läßt.

*

Erfreuliche Feststellungen konnten in einer Sitzung getroffen werden, die der Oberste Staatliche Gesundheitsrat dieser Tage unter dem Vorsitz von Minister Koscialkowski im Ministerium für Sozialfürsorge abhielt. Diese Sitzung beschäftigte sich mit den Ergebnissen der Hygieneaktionen im Lande, wobei Vizeminister Dr. Piestrzyński in seinem Bericht zu der Feststellung kam, daß sich im allgemeinen eine Verbesserung des Gesundheitszustandes in Polen, insbesondere unter der Jugend, bemerkbar mache. Größere Epidemien waren im vergangenen Jahre nicht zu verzeichnen, und auch die Gesamtzahl der Krankheitsfälle ist im Verhältnis zum Vorjahr zurückgegangen. Man führt dies auf Massenimpfungen zurück, denen sich im vergangenen Jahre 4 Millionen Menschen unterzogen haben. Das diese bis jetzt freiwillige Impfaktion schon Erfolge erzielt hat, erwägt man, in den Gebieten, in denen es notwendig erscheint, Zwangsimpfungen besonders gegen Bauchtyphus durchzuführen. Die Schwierigkeiten, auf welche die ärztliche Betreuung insbesondere der Landbevölkerung stößt, will man dadurch beheben, daß die Zahl der Aerzte so schnell als möglich vergrößert wird und vielerorts sogenannte Gesundheitsstationen eingerichtet werden. **Man plant die Einrichtung von etwa 1300 solcher Gesundheitsstationen, während es davon bisher nur etwa 400 gibt.** In den Woiwodschaften, Städten und Kreisen sollen sich Hygienekommissionen bilden, die sich aus Vertretern der sanitären Behörden und der Oeffentlichkeit zusammensetzen.

Die praktische Durchführung dieser Ziele wird in organisatorischer und finanzieller Hinsicht erhebliche Anforderungen stellen, doch dürfte wenigstens eine Teilverwirklichung manche Unzulänglichkeiten beheben, unter denen heute insbesondere die östlichen Gebiete zu leiden haben.

# Die Schreckensnacht in Sevlievo

### Bereits über 100 Todesopfer — Ein Drittel der Stadt restlos zerstört

**Sofia.** Ueber die furchtbare Unwetter-Katastrophe, von der am Donnerstag der Mittelbalkan heimgesucht wurde, liegen nun Augenzeugen-Berichte vor. Danach stürzte die Rossiza, ein sonst harmloser Gebirgsbach, in einer riesigen Springflut über die Stadt Sevlievo. Mehr als ein Drittel der massiv gebauten Stadt wurde restlos zerstört, ein weiterer Teil der Häuser mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Viele Einwohner wurden von den Wassermassen im Schlaf überrascht und getötet.

**Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan umgekommenen Menschen erhöht sich weiter. Nach den letzten in Sofia eingetroffenen Berichten sind bereits über 100 Tote festgestellt worden.** Der Hauptanteil der Toten entfällt auf die kleine Stadt Sevlievo. Man muß leider annehmen, daß weit mehr Menschen umgekommen sind, als bisher festgestellt wurde, da noch zahlreiche Vermißte gemeldet werden. Der Innenminister General Nedeff und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Moschanoff, haben sich mit den zusammengestellten Hilfsmannschaften in die Katastrophengebiete begeben. Zur Behebung der ersten Not hat das Staatsministerium 100 000 Lewa bereitgestellt.

*

Aus Anlaß der Unwetterkatastrophe in Nordbulgarien sprach der deutsche Gesandte, Freiherr von Richthofen, dem Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff das Beileid der Reichsregierung aus.

## Mit 319 km/std. von Berlin nach Rio

### Der neue Rekordflug des „Condor".

**Berlin.** Die Focke-Wulf-Condormaschine, die soeben auf dem Luftweg an das brasilianische Condorsyndikat abgeliefert wurde, hat die 11 105 Kilometer lange Strecke Berlin—Rio de Janeiro in einer reinen Flugzeit von 34 Stunden und 48 Minuten zurückgelegt. Das ergibt den außerordentlichen Durchschnitt von 319 Stundenkilometer der beachtliche Rückschlüsse auf die Geschwindigkeitsreserven dieses mit 4 BMW-Motoren zu je 750 PS ausgerüsteten Flugzeuges zuläßt. Die Erfahrungen, die man bisher mit diesem vor zwei Jahren neu konstruierten Typ gemacht hat, prädestinieren es geradezu als Langstreckenflugzeug. Zu der Schnelligkeit und Sicherheit, die ihr die vier Motoren verleihen — selbst wenn zwei ausfallen sollten, ist sie noch immer voll flugfähig — kommt ihr großer moderner Komfort hinzu. Die Kabine, die 26 Personen Platz bietet, weist ein Raucher- und ein Nichtraucherabteil auf, hat bequeme Sessel, Leselampen, Tische, Frischluftzuführung. Als eine besondere Annehmlichkeit hat sich die starke Geräuschdämpfung der Kabine herausgestellt, in der mit normaler Stimmstärke gesprochen werden kann.

## Argentinien bewundert den „Condor"-Flug

**Buenos Aires.** Der Ueberführungsflug des Focke-Wulf-Großflugzeuges „Condor" hat auch in Argentinien großes Aufsehen erregt. Die Zeitungen berichten ausführlich über den ausgezeichneten Flugzeugtyp, die hervorragende Leistung der Besatzung, sowie den begeisterten Empfang in Rio de Janeiro. Einmütig ist man der Ansicht, daß diese weitere deutsche Spitzenleistung neue Perspektiven für die Flugverbindung beider Kontinente eröffnet.

## Brieftaubenflug Berlin—Rom

**Berlin.** Zum ersten Male hat am 1. Juli 1939 ein offizieller Stafettenflug Deutschland—Italien mit Brieftauben über die Alpen stattgefunden. Die „Federazione Colombieri d'Italia" und der Deutsche Reichsverband für Brieftaubenwesen E. V. wollen hiermit der Verbundenheit ihrer beiden Länder symbolisch Ausdruck verleihen. Die Tauben wurden am 1. Juli gleichzeitig in Rom und in Berlin morgens 5 Uhr aufgelassen und es ist zu erwarten, daß sie bereits am Nachmittag des 2. Juli an ihrem Bestimmungsort eintreffen.

## Motorboot von einer Fähre gerammt

**Esbjerg.** In dem Fahrwasser zwischen dem dänischen Hafen Esbjerg an der Westküste Jütlands und der Insel Fanoe geriet ein mit 4 Personen besetztes Motorboot vor die Fähre, obwohl deren Kapitän Warnungssignale gegeben hatte. Das Motorboot wurde gerammt und sank sofort. Einem von der Fähre ausgesetzten Rettungsboot gelang es, den zwölf Jahre alten Sohn des Motorbootfahrers zu retten. Der Vater konnte später nur noch als Leiche geborgen werden. Mutter und Tochter waren in der kleinen Kajüte. Es gelang ihnen nicht, sich zu befreien, so daß sie dort ertranken.

# Die Schätze Delphis

### Erfolgreiche Grabungen an der bekannten Orakelstätte Griechenlands

Athen, im Juni 1939.

Während der große archäologische Spatenfeldzug an den Thermopylen und die Suche nach den Gebeinen des Leonidas schon die ersten Ergebnisse zutage gefördert hatte, wurde die wissenschaftliche Welt durch eine neue Nachricht in Aufregung versetzt. Man munkelte von ungeheuren Schätzen, von Gold und Elfenbein in rauhen Mengen, und der brave, biedere Athener Zeitungsleser verfiel einem wahren Goldrausch, der nur in dem berühmten Schildbürgerstreich der Amphissäer seine Analogie findet:

Auch damals nämlich, im Jahre 1891, führte (genau wie heute) die doppelte Bedeutung des Wortes „Thesauros", was gleichzeitig „Schatzhaus" und „Schatz" heißen kann, zu märchenhaften Perspektiven. Die Kunde, daß der französische Archäologe Théophile Aumol in Delphi das berühmte Schatzhaus der Athener freigelegt habe, gelangte bis in das benachbarte Städtchen Amphissa, dessen Bürger, selbstverständlich unter dem Oberbefehl eines martialischen Gendarmeriehauptmanns, geschlossen gegen Delphi marschierten, um den Franzosen ihren „Raub" zu entreißen.

Aumol begegnete dem Angriff mit einem Gelächter und schlug die Amphissäer sehr elegant in die Flucht: „Ja", lächelte er, „es ist wirklich ein Schatz gefunden worden, der Thesauros ten Athenaion, der Tempel heißt das, den die Athener nach dem Sieg von Marathon als Opfergabe von der persischen Beute errichteten. Er enthält kein Gold, aber seine Bedeutung ist größer: der gehobene Schatz symbolisiert die Freiheit Europas, denn wenn nicht 480 v. Chr. die Athener bei Marathon gesiegt hätten, dann würde heute nicht nur Griechenland, sondern ganz Europa persisch und barbarisch sein!"

Auch heute — und die Stammtischarchäologen sind darüber sehr enttäuscht — liegt der wissenschaftliche Wert der neuesten delphischen Funde über dem Realen. Dem Staatsschatz Griechenlands wird durch diese Ausgrabungsergebnisse nicht auf die Beine geholfen, aber der Tresor der Wissenschaft ist durch die neuen Funde am delphischen Schatzhaus der Athener in ganz eigenartiger Weise bereichert worden, denn zum ersten Male in der Weltgeschichte der Archäologie gelang es, gold-elfenbeinerne Statuen an das Licht des Tages zu bringen und damit Meisterwerke eines Kunstzweiges zu entdecken, der uns bisher nur aus den Beschreibungen der klassischen Historiker bekannt war.

Die Spitzhacke der Archäologen hat im Laufe der letzten fünfzig Jahre die ganze weltberühmte Stätte des antiken Apollo-Kults in einem Maße freigelegt, daß uns heute das Bild des heiligen Bezirks in seiner ganzen Majestät eindrucksvoll vermittelt wird. Aber es wurde darum nicht aufgehört zu graben, denn der Weltruf der Pythia, des delphischen Orakels, sammelte dort die zum größten Teil noch heute verschollenen Dank- und Opfergaben dieser ganzen antiken Welt. Plünderungen, Brände und Erdbeben zerstreuten, zerstörten oder begruben sie, aber ihre mutmaßliches Vorhandensein, irgendwo unter den Erdschollen, hat den archäologischen Ehrgeiz immer wieder von neuem angefacht.

Einige der aufgefundenen Kunstwerke entstammen einwandfrei der phönizischen oder der asiatischen Kunstepoche. Eine ganze Serie elfenbeinerner Nippsachen in Gestalt von menschlichen Figuren, Blumen und Tieren belegt neuerlich die künstlerische Hochkultur der jonischen Zeit, und eine graziöse Bronze-Statuette aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. Unter den 80 Inschriftenfunden fällt ein Zahlungsbeleg an das Orakel und eine vollständige Aufzählung der delphischen Archonten auf. Aber das alles wird ungeachtet seiner Bedeutung weit in den Schatten gestellt durch die erstmalige Auffindung von Kunstwerken, in denen sich gleichzeitig Gold und Elfenbein verarbeitet finden.

Der künstlerische und historische Wert der Entdeckungen ist einzigartig, denn obwohl die Elfenbeinteile durch Brandeinwirkungen gelitten haben, bewundert man die raffinierte Feinheit der Ausführung, die sich bis auf die Nagelköpfe erstreckt, mit denen die Goldblätter auf die Statue geheftet wurden. Dem Goldrausch der Realisten ist die Ernüchterung gefolgt, aber ein Ideal der Wissenschaft hat seine Erfüllung gefunden und die Archäologie steht vor einem neuen Kapitel ihrer Geschichte.

# Sport vom Tage

## Die deutsche Sportauffassung

**„Der NSRL lehnt den Berufssport aus Grundsatz kompromißlos ab“**

In der jüngsten Ausgabe des NS-Sport nimmt der Stabsleiter des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, Guido von Mengden, Stellung zu dem Thema: „Gage oder Eichenzweig“ und kommt zu einer kompromißlosen Ablehnung des Berufssports seitens des NSRL. Die markantesten Stellen dieser amtlichen Stellungnahme des NSRL. zum Thema „Berufssport“ seien nachstehend wiedergegeben:

„Sport ist ein Sammelwort. Man versteht leider alles mögliche darunter. In sehr ernsthaften Zeitungen begegnen uns Denk-„Sport“-Aufgaben, und es gibt sogar Leute, die das Briefmarkensammeln noch für einen „Sport“ halten. Weit unangenehmer ist aber die Tatsache, daß unter dem Begriff „Sport“ die sicher wohlachtbare Tätigkeit von Artisten und unsere Arbeit der Leibeserziehung zu einem schier unentwirrbaren Knäuel zusammengehudelt wird. Die Folge davon sind dauernde Begriffsverwechslungen, die uns oft — wir sagen das freimütig — durchaus peinlich sind, denn den NSRL. und den Berufssport trennt eine ganze Welt.

Nicht eine Welt des Hochmuts, das sei gleich eingeschaltet, damit unsere Ausführungen gar nicht erst in die Gefahr geraten, mißverstanden zu werden, wohl aber eine Welt der Grundsätze. Der NSRL. ist eine Erziehungsgemeinschaft mit ausschließlich idealistischer Zielsetzung. Unsere Aktiven erhalten für ihre Tätigkeit nicht Geld noch Geldeswert. Ihr Siegespreis ist die Ehre, sinnbildlich also immer noch jener heilige Zweig aus dem Hain von Olympia.

Das ist dem inneren Wesen nach ganz etwas anderes als der Berufssport. Er ist Selbstzweck. Wer ihn betreibt, will damit Geld verdienen; zwischen einem Mann, der für eine entsprechende Gage im Varieté auftritt und einem Berufs-Ringer besteht nicht der geringste Unterschied. Und wenn man nun zwischen einem Meisterartisten und etwa einem Berufsboxer keinen Unterschied in der öffentlichen Bewertung machen würde, dann hätten wir vom NSRL. schließlich zu der ganzen Frage des Berufssports noch schweigen können. Allein das geschieht keineswegs. Man rechnet nicht nur den Berufs-„Sport“, statt in die Kategorie der Artistik, zum eigentlichen Sport, nein, man beginnt leider in steigendem Maße nun auch noch die „Rangordnung“ zu verändern und den Berufs-„Sport“ und seine Vertreter in der öffentlichen Meinung an die erste Stelle zu rücken. Persönlich sehr ehrenwerte Sportartisten werden zu „Giganten“ erhoben, aus Boxern beginnen gewisse Reklamefachleute Nationalhelden zu machen. Wenn wir das alles schweigend hinnehmen würden, so machen wir uns zu Mitschuldigen einer Entwicklung, die nur auf dem Scherbenhaufen enden kann.

Wir haben andere Nationalhelden wie Jack Dempsey, Gene Tunney oder den Nigger Louis. Bei uns heißen die Männer etwa Richthofen, Boelcke, Schlageter, Horst Wessel. Und wir wünschen auch nicht, daß sie aus Gründen des Geschäfts je anders heißen.

Wir wenden uns nicht gegen die Aktiven des Berufssports. Es gibt unter ihnen sehr ehrenwerte und tüchtige Männer. Wir sind insbesondere weit davon entfernt, dem trefflichen Schmeling, dessen Taten für Deutschland die höchste Anerkennung gefunden haben, etwas am Zeuge zu flicken. Weil sich aber die Herren Manager und Reklamechefs mit der Rolle niemals begnügen können, die der Berufssport in einem artbewußten Volk nur einnehmen darf, deswegen müssen wir nun unsererseits die Fronten klarabstecken! Das sei hiermit getan: Der NSRL lehnt den Berufssport aus Grundsatz kompromißlos ab.

Geschichte ist da, daß man aus ihr lernt. Wir kennen den Weg vom göttlichen Olympia bis zu den Gladiatorenkämpfen vor dem späteren römischen Rassenbrei im Circus maximus. Der Weg unseres Volkes soll nicht im Zirkus enden, sondern vielleicht einmal in nationalsozialistischen Kampfspielen von der Kraft deutscher olympischer Spiele. Dafür jedenfalls arbeiten wir und ausschließlich dafür!

**Wir wünschen Begeisterung und nicht Kasse, wir wünschen ein Volk von Aktiven und nicht ein Volk von Zuschauern, wir wünschen echte Gefühle und richtige Helden, denn wir sind eine nationalsozialistische Erziehungsgemeinschaft.“**

## Völkerverbindender Sport

**Frankreichs Leichtathleten in Deutschland**

Der Reichsfachamtsleiter für Leichtathletik im NSRL Dr. v. Halt hat zum Länderkampf Deutschland—Frankreich einen Aufruf erlassen, in dem er die französische Mannschaft mit folgenden Worten besonders herzlich begrüßt: „Mit besonderer Freude begrüße ich heute die französische Mannschaft in München. War es doch ein ausdrücklicher Wunsch unserer Sportkameraden von der Seine, wieder wie vor zwei Jahren in Deutschlands schöner Kunststadt an der Isar, in München, der Hauptstadt der Bewegung, gegen uns anzutreten. Ich weiß, daß es zwischen unseren Mannschaften keinen Mißton gibt, daß die Kämpfe stets ritterlich verlaufen sind und auch heute wieder ritterlich verlaufen werden. Ich weiß, daß diese Sportbeziehung sich fest gründet auf die Achtung, die wir voreinander haben, und daß in der Beziehung der Leichtathleten von Deutschland und Frankreich das Wort von der völkerverbindenden Brücke des Sports zur Tat geworden ist. Ich begrüße unsere französischen Gegner besonders herzlich, weil ich weiß, daß diese Beziehungen einer starken politischen Belastungsprobe ausgesetzt wurden und diese Probe bestanden haben. Der heutige Kampf ist der Beweis dafür.“

## Stuck fuhr Motorboot-Weltrekord

**Beim ersten Versuch 82,5 Klm.-Std.**

**Auf dem Scharmützelsee, östlich der Reichshauptstadt, stellte der bekannte Rennfahrer Hans Stuck einen neuen Stundenweltrekord in der 800-Kg.-Motorbootklasse auf und erkämpfte damit für Deutschland den zweiten Weltrekord für Innenbord-Motorboote.** Hans Stucks „Tempo“, das mit einem 5,5 Liter 500 PS. starken Rennwagenmotor der Auto-Union ausgestattete Boot, erreichte 82,5 Klm.-Std. auf der 8,5 Klm. langen Rundstrecke des Scharmützelsees. Der bisherige Weltrekord des Italieners Venturi stand seit 1927 auf 70,74 Klm.-Std. Mit einem Boot, das vor drei Tagen seine erste Probefahrt bestanden hatte, stellte Hans Stuck jetzt auf Anhieb die neue Weltbestleistung auf.

## Henkel schlug Brugnon

Die deutschen Hoffnungen in der Einzelmeisterschaft von Wimbledon konzentrieren sich jetzt auf unseren Meister Heinrich Henkel, der sich am Freitag, dem fünften Turniertage, durch einen überlegenen 6:1, 6:3, 6:0-Sieg über Jacques Brugnon einen Platz unter den „letzten Acht“ sicherte. Brugnon, der bisher u. a. Wilde-England und Italiens Spitzenspieler de Stefani geschlagen hat, hatte gegen das variierte Spiel des Deutschen nichts zu bestellen. Fast jedesmal, wenn Henkel zum Netz vorging, machte er auch den Punkt, während Brugnon durch den Berliner zu Fehlern gezwungen wurde und zahllose Bälle verschlug.

Menzels Bezwinger E. Smith, ein bisher international fast unbekannter Schullehrer aus Kalifornien, setzte seinen Siegeszug fort und schlug den Ungarn Gabory mühelos in 3 Sätzen, und dem stark verbesserten Inder Ghaus Mohamed glückte ein Fünfsatzsieg über den einstigen ungarischen Berufsspieler Szigeti.

Henkel setzte mit der Amerikanerin Wheeler als Partnerin seinen Siegeszug auch im gemischten Doppel fort. Mit 6:4, 6:4 blieben Henkel—Wheeler über Comery—Cardinall siegreich. Frl. Stammers-England mit dem Amerikaner Mc Neill als Partner hatten schwer zu kämpfen, um das deutsche Paar Frl. Dietz—Gulcz zu schlagen. Mit 14:12, 6:3 blieb das englisch-amerikanische Paar siegreich.

## Schmeling oder Heuser?

Mit dem Kampf zwischen Max Schmeling und Adolf Heuser um die Europameisterschaft im Schwergewicht steigt am kommenden Sonntag, 2. Juli in der Adolf Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart—Bad Cannstatt das größte boxsportliche Ereignis, das man seit vielen Jahren in Europa erlebt hat. Es ist fast ein Jahr her, daß Max Schmeling jene furchtbare Niederlage in New-York erlitten hat. Trotz der Schwere hat diese Niederlage Schmeling aber nie den Glauben an sich selbst und sein Können zu nehmen vermocht, und so versucht der Deutsche Meister aller Klassen noch einmal sein Glück im seilumspannten Viereck. Viel steht für ihn auf dem Spiel, viel mehr als für Adolf Heuser, denn wenn Schmeling gegen den zweifachen Europameister verlieren sollte, dürfte es mit seiner boxerischen Laufbahn endgültig vorbei sein. Die Vorbereitungsarbeiten der beiden Boxer gehen nun schon in die fünfte Woche, und in beiden Lagern ist außerordentlich fleißig gearbeitet worden.

## Louis wieder siegreich

In New York fand ein neuer Boxkampf „um die Weltmeisterschaft“ im Schwergewicht zwischen Joe Louis und dem 4 Zentner (!) schweren Toni Galento statt. Dieser sogar in Amerika von allen halbwegs sportlichen Kreisen abgelehnte „Kampf“ war eine reine Geschäftssache. Louis siegte erwartungsgemäß in der vierten Runde durch technischen k. o., nachdem Galento im Gesicht bereits aus fünf Wunden blutete.

## Sudanromantik

Von Andreas Grube.

Welcher Wind hat mich eigentlich in diesen Hafen geweht? Ist das heiß! Auf dem Roten Meer ging es noch, da war wenigstens noch Fahrtwind. Aber hier in Port Sudan? Nein, das ist doch etwas zu viel. Lieber acht Tage Maschinenraum im Indischen Ozean! Da kann man sich wenigstens noch ab und zu mal unter den Lüfter stellen, hier gibt es das nicht. Sonne, Sonne und nochmals Sonne . . .

Sauber ist es hier, das muß man zugeben. Aber nur das. Langsam schlendere ich mit meinem Kameraden durch die Stadt. Sagte ich Stadt? Oh, Verzeihung, Stadt natürlich nur nach afrikanischen Begriffen. Sieh mal da! Ein Neger hockt pechrabenschwarz in einem blendend weißen Burnus auf der Straße mit einer Flasche neben sich — und wäscht sich die Füße. Ja, sauber ist es hier.

Und da der Markt? Sicher sehr interessant. Wir sind aber schon sechs Tage in Port Sudan und haben ebenso oft den Markt gesehen, die feilschenden, laut ihre Ware anpreisenden Sudanneger, Inder, Araber und Chinesen bewundert, wir kennen diese Bazare des Ostens außerdem zur Genüge. Was nun?

Sollen wir durch diese von weißen, fensterlosen Häusern umrahmten Straßen schlendern, auf denen kein Mensch zu sehen ist, da sie alle vor dieser erbarmungslosen Hitze und Glut in die Häuser geflüchtet sind, sollen wir in einem Kaffee aus unappetitlichen Tassen diesen herrlichen türkischen Kaffee schlürfen oder sollen wir etwa an Bord gehen und langsam, aber sicher am Sonnenstich oder Hitzschlag zugrunde gehen? Man könnte ja auch mit dem Motorboot mit Glasboden zum Riff fahren und dort die Korallengebilde betrachten, diese eigenartigen, roten Gebirge mit der lebenden Fisch- und Schaltierwelt. Dies sieht man zwar auch gern, aber doch nicht jeden Tag! Also gehen wir in das Hotel.

Wir kommen aus einem Backofen, wir haben noch den Widerschein dieses Glutballs, der Sonne, die man in der Heimat als die segensreiche, wärmende herbeisehnt, die man hier aus dem Grunde des Herzens heraus verflucht, in den Augen, wir sind schweißgebadet, staubüberpudert und treten in ein Paradies. Kühl, unheimlich kühl, es sind bestimmt 27 Grad, aber der Gegensatz zu draußen ist sehr groß. Ventilatoren surren, dämmerig ist das Licht, lautlos gleiten indische Boys auf nackten Sohlen über die Teppiche, bequeme Korbsessel laden zum Sitzen ein.

„Have a drink.“ Weshalb sprechen wir eigentlich englisch? Der Besitzer dieses einzigen Hotels in Port Sudan ist ja ein Deutscher! Wie gut schmeckt das doch, man hat bei dieser Hitze, die jeden Tropfen aus dem armen Körper saugt, gelernt, auch Wert auf „Kujambelwasser“, Sammelbegriff für alle kalten, unalkoholischen Getränke, zu legen.

Wie kommt eigentlich der Engländer an unseren Tisch? Na, ist ja ein netter Kerl. Ach, er war auch mal Seemann, daher! Na ja, ist nichts los hier, er gibt es ja auch zu. Im Kino? Ja, da waren wir, im Freilichtkino. Daß man während der Vorstellung Bier trinken und rauchen kann, ist zwar sehr schön, aber noch mal so einen blödsinnigen amerikanischen Film sehen? Nein, ohne uns. Im Araberdorf? Nein, da waren wir noch nicht. Doch, sehr gern wollen wir da hin. Was, Ihr Auto wollen Sie uns borgen? Ja, vielen Dank! Immer geradeaus durch die Wüste. Allright, werden schon klar kommen.

Plötzlich ist die Sonne verschwunden, die Dunkelheit setzt schlagartig ein. Wir trudeln los, der Scheinwerfer unseres Ford frißt sich in die Dunkelheit. So eben, wie ich es mir vorgestellt habe, ist die Wüste anscheinend doch nicht, man humpelt ganz schön durch die Gegend.

Ob er eine falsche Richtung angegeben hat? Siehst du was, auch nicht? Mensch, da ist es ja schon!

Im Kegel unseres Scheinwerfers tauchen Hütten auf, Lehmhütten mit Barrikaden umgeben. Wir fahren unter lautem Getute durch eine offengelassene Lücke und trudeln dann in einen aufgeregten Haufen von schwarzen, verwegen gekleideten Menschen.

Vor den Hütten sitzen sie an Feuern, malerisch zucken die Flammen über ihre wilden Gesichter, irgend etwas, wir stellen nachher fest, daß es Hammel ist, drehen sie auf einem Spieß über den Feuern. Wir gehen langsam die Dorfstraße entlang, begleitet von einem wild gestikulierenden Haufen. Eine Kamelkarawane wankt in dem eigentümlich wiegenden Schritt der Paßgänger in das Dorf, ruhig, schweigsam, ein Gegensatz zu den schnatternden Eingeborenen.

Wir wollen in eine der Hütten hineinsehen, gleich baut sich eine Mauer starker Männer davor auf und verwehrt uns den Eintritt. So spannend kann es wohl darin auch nicht aussehen, das ganze Leben spielt sich offenbar auf der Straße ab. Aber eine Frau hätte ich gerne erblickt. Das ist jedoch scheinbar ausgeschlossen, sobald wir in die Nähe kommen, flüchten sie laut kreischend. Die Männer sehen in solchen Augenblicken noch etwas wilder aus.

Interessiert bleiben wir an einem Feuer stehen, das hätten wir aber nicht tun sollen, denn kaum ist es geschehen, steckt uns ein nicht gerade sehr sauber aussehender Eingeborener mit fett- und schmutzstarrenden Händen, mit allen blendend weißen Zähnen grinsend, ein besonders schönes Stück Hammelfleisch entgegen. Was soll man machen? Es abzulehnen ist wohl sehr unhöflich, aber von diesem, im Gegensatz zu den Negern aus Port Sudan wirklich sehr dreckigen Schwarzen aus der bloßen Faust Hammelfleisch anzunehmen? Ich denke mit Schrecken an unseren letzten Ruhrkranken, übersehe die entgegengestreckte Hand und gehe schnell weiter.

Was ist denn das da für ein Auflauf? Eine kompakte Masse von schwarzen Leuten in schmutzig-weißen Burnussen kommt uns entgegen. Weshalb werden sie eigentlich Arabs genannt, es handelt sich nach meinen Begriffen um eine besonders schwarze Ausgabe von Sudannegern? Schön sieht es ja aus, wie sie da von den roten Flammen der Lagerfeuer umzuckt langsam auf uns zuschreiten, aber blitzartig fällt es mir ein — wir sind zwei Weiße, da steht eine Legion von Negern, es ist Nacht, sie denken vielleicht, wir hätten Wertsachen bei uns — oder haben wir vielleicht ihre strengen Sitten arg verletzt? Na, wir werden es schon merken.

Jetzt sind sie da. Ihre Reihen öffnen sich, jetzt haben sie uns umringt, wir stehen vor einem ehrwürdigen alten Mann, der zum Kennzeichen seiner Würde eine Glocke trägt, offenbar also der Dorfschulze — oder sagt man vielleicht Häuptling? Dieser Mann hat jedenfalls den Vorteil, daß er englisch radebrecht und auch sonst ganz verständlich mit Händen und Füßen redet. Er macht uns begreiflich, daß es verboten sei, das Dorf zu betreten. Ich frage ihn auf deutsch, weshalb denn keine Tafel mit „Eintritt verboten“ am Eingang stände, das gehöre sich doch so, was er wiederum nicht versteht. Er verfällt vielmehr in seine Muttersprache und erzählt uns aufregende Geschichten. Wir erfreuen uns an seinen Gebärden und unverständlichen, aber um so seltsamer klingenden Lauten. Da! habe ich es nicht geahnt?

Plötzlich reißen alle diese sympathischen Herren aus irgendwelchen mystischen Falten ihrer Burnusse krumme Araberdolche und halten sie uns unter die Augen. Muß ich also hier sterben? Eigentlich hatte ich doch den Tod auf See verdient. Vor, neben und vermutlich auch hinter mir sind Dolche, ich spüre es an dem unangenehmen Gefühl im Nacken, krumm sind sie und nicht einmal sauber. Ist es nun Rost, oder sind es Blutspuren? Gibt es denn so etwas überhaupt, kann man so nahe der Zivilisation eines so romantischen Todes sterben? Ich glaube, ich versuche es mit Loskaufen, auch diese Leute sind vermutlich nicht unempfindlich für bares Geld, das sie ja allerdings auch erhalten würden, wenn sie mich umbrächten. Ich fische in meiner Hosentasche und bringe 10 Schilling in Silber zutage.

Kaum habe ich das Geld in der Hand, drängt sich alles um mich. Verschiedene versuchen, mir Dolche in die Hand zu drücken, andere wirbeln damit in der Luft herum, alles ist in Aufruhr. Plötzlich lacht mein Kamerad neben mir wir ein Verrückter. Er hat die Situtation erfaßt. Wie konnte man auch nur auf romantische Gedanken kommen! Natürlich wollten uns die handelstüchtigen Eingeborenen ein paar verrostete Dolche aufschwatzen.

Well, das haben sie gut gemacht, so schnell hat mich noch keiner von dem Wert einer Ware überzeugt. Wir kaufen pflichtschuldigst unseren Dolch, lehnen aber den üblichen Geschäftsabschlußkaffee ab, wir haben mit einmal keine Freude mehr an der Romantik dieses Dorfes. Eiligst klettern wir in unseren Wagen, ratternd setzt er sich in Bewegung, freundlich entblößen die „Arabs“ zum Abschied ihre Zähne. Wir fahren durch die Nacht . . .

# Aus Stadt und Land

## Stadt Posen

**Sonnabend, den 1. Juli**

Sonntag: Sonnenaufgang 3.19, Sonnenuntergang 20.00; Mondaufgang 19.49, Monduntergang 3.49.

Montag: Sonnenaufgang 3.20, Sonnenuntergang 19.59; Mondaufgang 20.26, Monduntergang 4.47.

Wasserstand der Warthe am 1. Juli + 1,45 gegen + 1,50 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 2. Juli 1939: Leichte Bewölkung, Gewitterneigung, Temperaturen unverändert.

## Das Kind im Manne

Otto Reutter hatte einmal ein Chanson in seinem Programm, das von der Sehnsucht der Erwachsenen sang; einmal wieder sein zu können wie die Kinder, unbeschwert von tausend Sorgen in den Tag hineinzuleben, mit spielerischen Händen nach allem Glänzenden und Lichten fassen dürfen und von der Welt noch nichts wissen zu müssen. Wer damals dieses Lied gehört hat, den wird vielleicht diese Sehnsucht nach der Kindheit gepackt haben; er wird gewünscht haben, das Leben um Jahre oder Jahrzehnte zurückzudrehen, und er wird es verwünscht haben, immer Erwachsener und nur „Großer" sein zu müssen. Aber schließlich wird er sich mit diesem Gedanken abgefunden haben: Das liegt alles weit zurück, das kommt nicht wieder, damit habe ich abgeschlossen.

Aber in diesem Gedanken steckt ein Rechenfehler, ein Rechenfehler, den schon ein Nietzsche entdeckt hatte, als er sagte, daß in jedem Manne ein Kind stecke, und daß dieses Kind zu spielen wünsche. O, lacht nicht, ihr Männer, die ihr mit ernster, würdiger Miene im Kampfe des Lebens steht, lacht nicht darüber, daß man euch verdächtigt, noch Kinder zu sein! Weist diese „Beleidigung" nicht mit Entrüstung zurück, sondern seid lieber froh darüber, daß es so ist, daß ihr euch euer Kindsein bis ins hohe Alter bewahren könnt! Oder wollt ihr etwa leugnen, daß nicht mancher unter euch die vielfarbige Galerie schön gespitzter Buntstifte in Bewegung setzt, um damit die herrlichsten Männchen zu malen, wenn er ein geschäftliches Telephongespräch zu führen hat? Wozu ist denn auch die Schreibunterlage, wozu ist denn auch der Notizblock da, könnte man ihn nicht mit seltsamen Spiralen bedecken und seinen zeichnerischen Ehrgeiz darauf austoben lassen? Oder seht einmal jenen Herrn, der den Spazierstock vergnügt zwischen den Fingern wirbelt. Ja — verdammt! Jetzt hat der rechte Zeigefinger nicht zugegriffen, und der Stock liegt am Boden. Diese Niederlage ist für das Kind in ihm direkt eine Beleidigung. Von neuem versucht er es, den Stock in rotierende Bewegung zu versetzen, versucht es, bis ihm plötzlich der Stock aus der Hand und unter klirrendem Protest in das nächste Schaufenster hineinfliegt.

Ach, es gibt ja so viele Dinge, an denen man sein Kindsein austoben kann. So ist der Hut dafür ein vorzügliches Objekt. Wie schneidig sieht es doch aus, wenn man in einem Restaurant noch fünf Schritt vom Garderobenständer entfernt, den Hut gleich einem Diskus durch die Luft sausen läßt, auf daß er sich vor den Augen der bewundernden Mitwelt sanft wie eine Taube auf den Garderobenhaken niederlasse. Wer darin noch nicht die rechte Uebung hat, möge derartige Versuche in den Bürostunden anstellen, wo er unbeaufsichtigt von den Kollegen getrost ein paarmal mit dem Hut daneben treffen darf.

Ueberhaupt bietet das Büro so mannigfache Gelegenheit, sich in kindlichen Spielen zu betätigen. Da ist einmal das Haustelephon mit seinen 33 Knöpfen, auf denen man während des Diktates so wunderschön spielen kann. Wie verlockend sind ferner die Büroklammern für den spielerisch tätigen Mann! Was kann man nicht alles für seltene Figuren aus ihnen zurechtbiegen, wie kann man sich mit ihnen auf nützliche Weise die Zeit vertreiben!

Aber — so werden manche Menschen einwenden — das sind doch nur alles Zeichen für die Nervosität des männlichen Geschlechtes, das hat doch mit einem Rückfall ins Kindliche gar nichts zu tun? Selbstverständlich soll gar nicht geleugnet werden, daß derartige Spielereien durch Nervosität begünstigt werden, wie sie sich beispielsweise bei wichtigen Geschäftsverhandlungen oder Telephongesprächen einstellt. Das ist aber gerade ein Beweis dafür, daß im Manne ein Kind schlummert; dieses Kind erwacht in dem Manne, eben weil er unter dem Einfluß der Nervosität nicht im gleichen Maße Selbstbeherrschung besitzt wie im ruhigen Zustande.

Und dann, was hat beispielsweise die Freude der Männer am kindlichen Spielzeug selbst mit Nervosität zu tun? Jeder Mann, auch der noch unverheiratete, wird gern stillvergnügt vor den Schaufensterauslagen stehen, in denen die Eisenbahnen durch den Tunnel fahren und kleine Rodelschlitten den aus Watte hergestellten Berg ins Tal hinabfahren. Wenn der Mann aber verheiratet ist und selber Kinder hat, dann kennt seine Freude am Spielzeug überhaupt keine Grenzen. Er kann stundenlang die Spielwarenausstellung besichtigen, und zu Hause sitzt er und bastelt für seinen Jungen und vergißt Beruf und Sorgen und freut sich wie ein Kind über jedes Segelschiffchen, das er geschnitzt, über jede Burg, die er gebaut hat. Was macht es den Vätern für eine Freude, auf dem Boden herumzukriechen und von ihren Jüngsten als Hottehüh betrachtet zu werden! Wo ist da auf einmal die Steifheit der Gelenke, die sonst vorgeschützt wird, wenn der teuren Gattin etwa eine Stopfnadel oder eine Garnrolle zur Erde gefallen ist?

Plötzlich gar entdeckt der Mann, daß auf irgendeiner Ecke des Büfetts noch einige Staubkörnchen vorhanden sind. Da ergreift ihn der Zorn und er meint, seiner Frau erklären zu müssen, wie sie Staub zu wischen hat. Dann bindet er sich umständlich eine weiße Schürze vor, krempelt die Aermel auf und hantiert im Zimmer herum, als gälte es, einen Pferdestall auszumisten. Wenn „Er" nicht er selbst wäre in diesem Augenblick, sondern sich einmal objektiv betrachten würde, er würde feststellen, daß er doch noch ein großes, ein sehr großes Kind ist.

Wenn sich auf der Straße zwei Jungens in die Haare geraten und wütend aufeinander losgehen, dann sind es fast immer Männer, die ihnen zwar nicht freundlich Beifall klatschen, doch mindestens wohlwollend zulächeln, während Frauen meist ihre Empörung über die Prügelei und ihr Mitleid mit dem Unterliegenden äußern, ruft „er" dem Sieger vielleicht gar noch ein Bravo zu. Und es ist ihm dabei, als wäre er selber noch ein Junge und hätte einem anderen mal tüchtig eins ausgewischt.

## Beträchtliche Sturmschäden in Posen

**Elektrische Stromzufuhr unterbrochen — Zahlreiche Bäume umgerissen — Straßenpflaster in Kanalisationsschacht gestürzt**

Gestern abend gegen 9 Uhr ging über Posen ein Gewitter nieder, wie wir es in diesem Jahr noch nicht erlebt haben. Der Sturm war so stark, daß zahlreiche Baumkronen abgebrochen und auch viele Bäume entwurzelt wurden. Gleich darauf setzte ein starker, mit Hagel vermischter Regenguß ein. Auf dem Wildaer Markt wurden fünf Bäume niedergerissen, einige in den Wurzeln gelockert. Am schlimmsten wütete das Unwetter in der Gdingener Vorstadt und in Główno, wo zahlreiche niedergerissene Bäume den Weg versperrten. Der 31 Jahre alte Stanisław Maćkowiak aus Kozieglowy wurde von einem stürzenden Baum erfaßt und zu Boden gerissen. Er trug einen Armbruch und mehrere Rippenbrüche davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Städtische Krankenhaus. Im städtischen Häuserblock in der Wspólna schlug der Blitz in unbewohnte alte Wohnungen und setzte einen Deckenbalken in Brand. Das Feuer konnte von der Wehr schnell gelöscht werden.

In der M. Focha an der Ecke Bukowska, wo augenblicklich Kanalisationsarbeiten durchgeführt werden, unterspülte das Wasser die Straße, so daß ein großes Stück Straßenpflaster in den etwo 6 Meter tiefen Schacht stürzte. Da dadurch die Straßenbahnschienen in der Luft hingen, mußte der Verkehr durch Umsteigen erfolgen. Heute morgen verkehrte die Straßenbahn in beiden Richtungen auf einem Schienenpaar.

Auch das elektrische Leitungsnetz wurde an mehreren Stellen gestört. Gegen 23,20 Uhr trat in der ganzen Stadt eine Unterbrechung der Stromzufuhr ein, die bis 0,20 Uhr dauerte. Die genaue Ursache dieser Stromunterbrechung konnte noch nicht festgestellt werden.

Der starke Regenguß bewirkte, daß auch viele Keller unter Wasser gesetzt wurden. In einigen Fällen wurde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Auch das Naturwissenschaftliche Museum im Zoologischen Garten wurde überschwemmt, wobei bedeutender Schaden angerichtet wurde.

## Himmelsrundschau für Juli

Von Dr. Walter Plön

Dem Juli entspricht das Tierkreiszeichen des Krebses wie dem Januar das des Steinbocks. Sinnbildlich wird durch diese Tiernamen das Aufsteigen und Rückwärtsgehen der Sonne angedeutet. Zwar ist das im Juli auftretende Kürzerwerden der Tage noch nicht beträchtlich, doch wirkt es sich schon fühlbar auf die bessere Beobachtungsmöglichkeit der Fixsterne aus. Um 23 Uhr (in der zweiten Monatshälfte um 22 Uhr) erblickt man im Süden den rötlich funkelnden Antares, den hellsten Stern des Skorpions. Seine Leuchtkraft wird nicht nur durch verhältnismäßig geringe Entfernung von uns begründet, sondern auch durch die absolute Größe dieser Riesensonne, die unser Tagesgestirn um das Hundertfache übertrifft. Westlich davon strahlt Spica in der Jungfrau. Unweit vom höchsten Himmelspunkt — etwas östlich — leuchtet die helle Wega in der Leier. Im Westen ist in halber Himmelshöhe als Stern erster Größe nur Arctur im Bootes oder Bärenführer zu erblicken, während der Raum zwischen den erwähnten Lichtpunkten von Herkules, Schlangenträger, Schlange und Waage ausgefüllt wird. Am Nordhimmel sind die unabhängig vom Wechsel der Jahreszeiten stets sichtbaren Figuren Großer und Kleiner Bär, Drache, Kepheus und Kassiopeia vereinigt, alle ziemlich hochstehend. Von ihnen leitet eine sternarme Gegend zum Fuhrmann über, dessen Hauptstern Kapella einsam in den Dünsten des Nordhorizonts funkelt. Neu kommen dagegen im Osten und Nordosten Pegasus, Andromeda und Perseus herauf, alles bereits ausgesprochene Herbstkonstellationen. Der Südosten zeigt erstmalig wieder das Bild des Wassermanns, aus dessen Südteil im letzten Monatsdrittel sich der Sternschnuppenschwarm der Aquariden auszubreiten scheint. Eine Beobachtung dieser Schnuppen, deren Bahnen sich durch Länge und deren Bewegungen sich durch Langsamkeit auszeichnen, erfolgt am zweckmäßigsten in der zweiten Nachthälfte.

Das Hauptereignis in der Beobachtungsmöglichkeit der Planeten bietet im Juli Mars, der am 23. in Opposition kommt, und dessen Helligkeit dann sogar die des Jupiter übertrifft. Im Steinbock — nahe dem Schützen — ist er während der ganzen Dauer der Dunkelheit zu beobachten. Je eine knappe Stunde später folgen ihm Jupiter und Saturn im Aufgang, so daß der Himmel der zweiten Nachthälfte ein überaus reiches Bild an Wandelsternen bietet, zumal in der Morgendämmerung noch Venus über dem Osthorizont steht. Merkur kann in der Dämmerung am Abendhimmel tief im Westen bis gegen 21 Uhr beobachtet werden, während Uranus im Widder in der zweiten Nachthälfte und Neptun an der Grenze von Löwe und Jungfrau bis gegen 22 Uhr zu finden sind.

Die Sonne tritt am 23. aus dem Tierkreiszeichen des Krebses in das des Löwen. Am 3. sind wir im größten Jahresabstand von ihr, das heißt drei Millionen Kilometer weiter von unserem Muttergestirn entfernt als im Januar. Die Tageslänge verringert sich von 16¾ Stunden am 1. auf 15¾ Stunden am 31.

Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Vollmond am 1. um ¼18 Uhr, Letztes Viertel am 9. um ¾20 Uhr, Neumond am 16. um 22 Uhr, Erstes Viertel am 23. um ½13 Uhr und nochmals Vollmond am 31. um ½8 Uhr.

## Feuerwehr legt Zäune nieder

Die Stadtverwaltung scheint entgegen der Ansicht des stellv. Ministerpräsidenten, daß eine Aenderung der Zäune nicht erzwungen werden solle, entschlossen zu sein, die Zaunfrage nun doch mit allen Mitteln zu erledigen. Schon vor einigen Tagen hat sie der Feuerwehr den Auftrag erteilt, die noch nicht abgeänderten Zäune gewaltsam niederzulegen. Diese Zerstörungsarbeiten werden unter Aufsicht eines Magistratsbeamten und unter Bewachung der Polizei vorgenommen. Eine ganze Reihe von Zäunen sind mit Hilfe von Beil und Brechstange bereits abgerissen worden. Gestern hat die Feuerwehr sogar damit begonnen, in der Gnieźnieńska einen etwa 300 Meter langen gemauerten Zaun abzubrechen.

Gleichzeitig hat die Abteilung für die Baubeaufsichtigung beim Magistrat daran erinnert, daß auf den Zäunen kein Stacheldraht vorhanden sein darf. Als letzter Termin zur Entfernung dieses Drahtes wurde der 1. Juli genannt. Nach Ablauf dieses Termins werden die Stacheldrähte von der Feuerwehr, auf Kosten der Grundstückbesitzer entfernt.

### Aus der Polizeichronik

Auf administrativem Wege bestraft wurden: 88 Personen wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften, 1 Person wegen Trunksucht, 2 Personen wegen Störung der öffentlichen Ruhe. Festgehalten wurden: 5 Personen wegen Trunksucht und 3 Personen wegen Falschspiels.

**Einbrüche.** Aus dem Friseurgeschäft von Tadeusz Kalużny in der Apollo-Passage stahlen bisher nicht ermittelte Diebe verschiedenes Handwerkszeug im Werte von 600 Zloty.

In die Wohnung von Stefan Duchowski in der Libelta 3 drangen Diebe ein, die silbernes Tischbesteck im Werte von 250 Zloty stahlen.

In der Nacht zu Freitag wurden aus der Fabrik von Matuszewski in der Ratajestraße Treibriemen gestohlen, deren Wert nicht festgestellt wurde.

## Beflaggung

**Ein Urteil des Obersten Gerichts in Warschau**

**Sachverhalt:**

Ein Propst hatte es trotz einer Aufforderung des Wójts unterlassen, an einem staatlichen Feiertage (3. Mai) die Gebäude der Propstei zu beflaggen. Der Starost bestrafte ihn wegen Uebertretung des Art. 18 der Verordnung über die Uebertretungen, welcher lautet:

> „Wer an einem öffentlichen Orte Abneigung oder Mißachtung in bezug auf den Polnischen Staat oder staatliche Einrichtungen demonstrativ bekundet, unterliegt, falls die Gesetze hierfür nicht eine höhere Strafe androhen, einer Arreststrafe bis zu 2 Wochen oder einer Geldstrafe bis zu 2000 Zloty."

Der Propst rief die Entscheidung des Obersten Gerichts an und führte aus, daß er die Beflaggung nicht unterlassen habe, um zu demonstrieren, sondern weil seine kirchliche Behörde die Beflaggung nicht angeordnet habe, die Aufforderung des Wójts aber sich nur auf die öffentlichen Gebäude bezogen habe, zu welchen die Gebäude der Propstei nicht gehören.

**Aus den Gründen der Entscheidung:**

Das Oberste Gericht sei gesetzlich nicht berechtigt, in Sachen dieser Art, den Vorfall selbst nochmals nachzuprüfen, vielmehr dürfe es nur das angefochtene Urteil darauf prüfen, ob die Vorinstanz bei der ihr obliegenden Feststellung des Sachverhalts erkennbar einen logischen oder rechtlichen Fehler gemacht habe. Die Vorinstanz habe aber ohne einen solchen erkennbaren Fehler festgestellt, daß der Propst die Aufforderung des Wójts nicht befolgt und damit demonstrativ die Beflaggung unterlassen und gegen Art. 18 verstoßen habe. Diese Feststellung der Vorinstanz müßte daher der Nachprüfung des Urteils durch das Oberste Gericht ohne Abänderung zugrunde gelegt werden. Auch wenn besondere Gesetze oder Verordnungen die Unterlassung der Beflaggung nicht unter Strafe stellen, so könne die Unterlassung dennoch strafbar sein, wenn sie demonstrativ zur Bekundung der Nichtachtung oder der Abneigung gegenüber dem Staate erfolge.

**Ergebnis:**

Das Oberste Gericht hat also die Kassationsklage zurückgewiesen. Aus seinem Urteil (2 K 2607/37) ist leider nicht ersichtlich, warum die Vorinstanz in diesem Falle schon in der Nichtbeachtung der Aufforderung des Wójts eine demonstrative Bekundung der Mißachtung gegenüber dem Polnischen Staate und seinen Einrichtungen glaubte erkennen zu müssen. Da das Oberste Gericht diese Feststellung der Vorinstanz nicht beanstandete, so erübrigte sich für diesen Gerichtshof die nähere Wiedergabe der vorinstanzlichen Feststellung des Sachverhalts. Lehrreich aus dem Urteil des Obersten Gerichts ist, daß in Polen die Beflaggung oder die Nichtbeflaggung im Sinne des Art. 18 strafbar sein kann, auch wenn nicht besondere gesetzliche Vorschriften die Beflaggung oder Nichtbeflaggung zur Pflicht machen, wie dies im Reiche der Fall ist.

Uebrigens ist seither infolge einer Aenderung der Gesetzgebung in diesen Angelegenheiten der Weg zum Obersten Gericht verschlossen, so daß die Landgerichte als erste und letzte Instanz über die Strafmandate der Starosten entscheiden.

M.

## Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Unglücklicher Schuß.** Wie der hiesige „Dredownik" meldet, wurde die 11jährige Wiktorja Matuszak aus Chorzemin, die im Walde Blaubeeren pflückte, durch einen Schuß, der sich auf unerklärliche Weise aus der Doppelflinte des sich auf dem Reviergange befindlichen Försters Paul Messerschmidt aus Kielpin löste, getroffen und am Kopf und Rücken schwer verletzt. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

## Zbąszyń (Bentschen)

† **Unfall.** Zur Verschönerung des Stadtbildes wurde in der früheren Webergasse eine baufällige Scheune abgebrochen. Der Eisenbahner August Heider von hier suchte dabei aus den alten Holzwänden Nägel für den eigenen Gebrauch zu gewinnen. Hierbei stürzte eine Wand ein, und das noch darüber befindliche Dach begrub Heider unter sich. Er erlitt eine Ausrenkung und zweimaligen Bruch eines Beines und mußte sofort in das Kreiskrankenhaus Neutomischel gebracht werden.

an. **Rechnungslegung.** Das hiesige Komitee für die Verpflegung armer Kinder hat in den Wintermonaten an 135 arme Schulkinder warmes Essen verabfolgt, darunter waren 111 Schulkinder. Im ganzen wurden 7155 Mittage ausgegeben. Die Einnahmen, die durch Spenden aufgebracht wurden, beliefen sich auf 1293 Zloty, die Ausgaben auf 1258 Zloty.

## Wolsztyn (Wollstein)

an. **Als Vizebürgermeister** hiesiger Stadt wurde der Ingenieur Edward Musiol bestätigt.

## Lwówek (Neustadt b. Pinne)

an. **Von der Feuerwehr.** Am Sonntag, 2. Juli, feiert die hiesige Feuerwehr ihr 50jähriges Bestehen, woran die Feuerwehren des Kreises teilnehmen werden.

## Leszno (Lissa)

n. **Zum „Tag des Meeres".** Anläßlich des „Tages des Meeres" zeigte unsere Stadt am Donnerstag reichen Flaggenschmuck. Ein langer Umzug, der um 10 Uhr vom Sokól-Platz begann, zog durch die Straßen. Mehrere Attrappen, die Schiffe und den polnischen Ueberseehandel darstellten, wurden von hiesigen Firmen unter dem Voranmarsch des Personals mitgeführt. Auf dem Markt wurde von Professor Machnikowski eine Ansprache gehalten.

n. **Vom Motorradklub.** Mehrere Mitglieder, an der Spitze der Vorsitzende, des hiesigen Motorradklubs beteiligten sich an einer Landeserkundungsfahrt, die in das Olsagebiet führte. Die zurückgelegte Strecke betrug 2000 Kilometer.

eb. **Wochenmarktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt erfreute sich bei schönstem Wetter eines reichen Angebots bei reger Kauflust. Gezahlt wurden folgende Preise: 1 Liter Gelbhähnchen 20, Blaubeeren 25, Walderdbeeren 40, Kartoffeln (alte) Pfund 5, junge 15, Spinat 25, Zwiebeln (alte) Pfund 40, junge zwei Bund 15, Bohnen (junge) 1,00, Schoten 15, Gartenerdbeeren 40, Gurken Stück 15—40, Stachelbeeren Pfund 15, Kirschen 30—40, Tomaten Pfund 1,50, Blumenkohl Kopf 10—60, Weißkohl 10 bis 30, Sellerie Knolle 10—30, Mohrrüben 3 Bund 25, Rhabarber Pfund 10, rote Rüben 15, Oberrüben 3 Bund 25, Porree 3 Stück 10, Landbutter Pfund 1,30—1,40, Eier Mandel 90, Weißkäse 20, Enten 2—2,20, Hühner 2—2,30, Tauben Paar 70—80, junge Kaninchen 50, Schleie Pfund 1,00, Hechte 1,00, Karauschen 50 bis 80, Barsche 50—80, Brassen 50—70, Weißfische 30—50, Aale 1,20, Krebse Schock 6—8 Zl.

eb. **Für die deutschen Katholiken** findet am Sonntag, dem 2. Juli, abends 7 Uhr Gottesdienst mit deutscher Predigt statt.

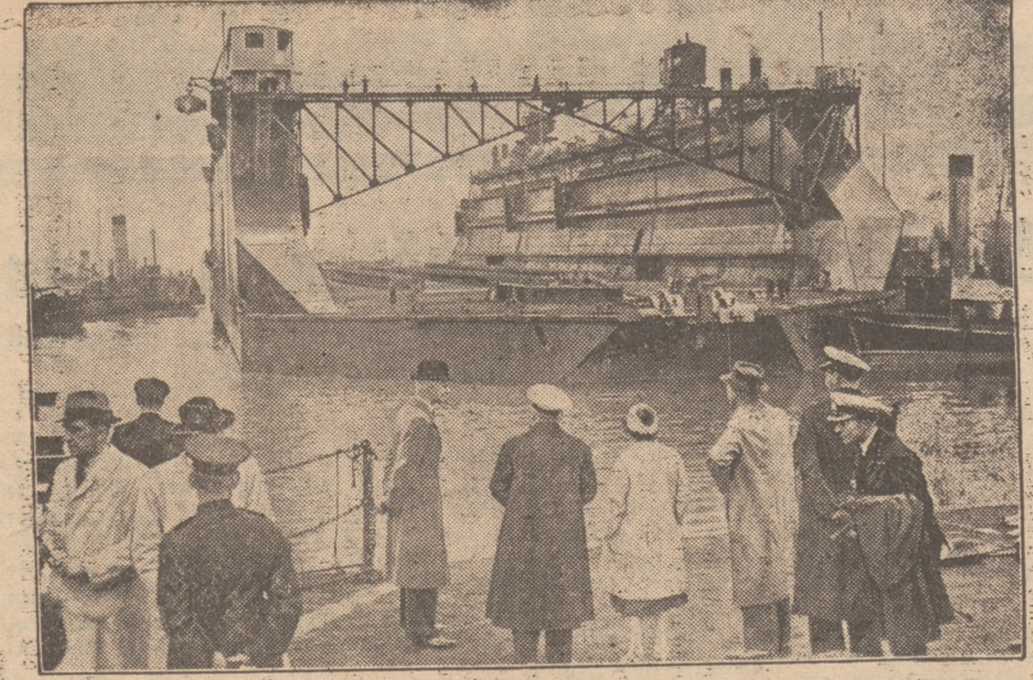
## Rawicz (Rawitsch)

er. **Ein Kind ertrank in der Düngergrube.** Am vergangenen Mittwoch abend bemerkte der Kleinlandwirt Rybacki aus Sarnowa das Fehlen seines 2jährigen Töchterchens Irene. Nach längerem Suchen fand man das Kind in der Düngergrube. Der sofort herbeigerufene Arzt brachte das Kind zwar noch einmal zum Bewußtsein, konnte aber nicht verhindern, daß es nach 2 Stunden verstarb.

er. **Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins.** Am 29. Juni fand eine ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins in der Aula der Privatschule statt. Der Vorsitzende gab einen Bericht und teilte der Versammlung mit, daß außer Frl. Helpape alle Lehrer die Schule verlassen. Neu eingereicht wurden für das neue Schuljahr die Herren Kunitzer als Schulleiter, sowie als Lehrer Krämer und Meßlin.

er. **Wechsel des Kirchenkassenrendanten.** Die Kirchenkasse führt zurzeit der Kirchenälteste, Friseurmeister Hummel. Kaufmann R. Trippensee, welcher dieses Ehrenamt durch viele Jahre geführt hat, ist von seinem Amt zurückgetreten, weil er seinen Wohnsitz nach Deutschland verlegt.

er. **60. Geburtstag.** Wie wir erst jetzt erfahren, beging der neue Kirchenkassenrendant Max Hummel am Donnerstag seinen 60. Geburtstag.



**Ein Dock fährt von Portsmouth nach Alexandrien**

Im Hafen von Portsmouth begann soeben die Reise eines Docks nach Alexandrien, wo es künftig verwendet werden soll. Der Transport wird von 80 Freiwilligen begleitet, die mehrere Wochen an Bord dieses seltsamen Fahrzeugs hausen werden. Dies Dock ist übrigens seinerzeit auf Grund der Reparationsbestimmungen von Deutschland an England ausgeliefert worden, also auch „made in Germany"

## Oborniki (Obornik)

wb. **Abendmahlsgottesdienst.** Wie bereits mehrfach bekanntgegeben, findet in Zukunft an jedem ersten Sonntag im Monat ein Abendmahlsgottesdienst in der evangelischen Kirchgemeinde statt. Der nächste Abendmahlsgottesdienst findet am Sonntag, dem 2. Juli, um 9 Uhr vormittags statt. Für die Teilnehmer am Abendmahl findet eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst eine Beichtfeier in der Sakristei statt.

## Sieraków (Zirke)

hs. **Das diesjährige Königsschießen** mußte wegen des Hochwassers von Pfingsten auf den 29. Juni und 2. Juli verlegt werden. Das Schützenhaus liegt dicht am rechten Wartheufer. Die Schützengilde feiert in nicht ferner Zeit ihr 300jähriges Bestehen.

hs. **Verstorben** ist durch Herzschlag der bekannte Kaufmann und Industrielle Adolf Stanko. Die Beerdigung fand unter großer Beteiligung am Mittwoch vormittag statt.

## Międzychód (Birnbaum)

hs. **Die Leiche eines Mannes gefunden** wurde dicht an der Kirsteinschen Warthefähre in Neuzattum. Die herbeigerufene Polizei erkannte den Toten als den seit Sonntag, 25. Juni vermißten Fellhändler Augustyniak aus Sandvorstadt-Zirke. Da am Körper des Toten Verletzungen gefunden wurden, wurden einige verdächtige Personen verhaftet.

## Szamocin (Samotschin)

ds. **Achtung, Landwirte!** Die Geschäfts- und Speicherräume der hiesigen Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft befinden sich nicht mehr in der Paderewski-Straße, sondern sind seit dem 1. Juli nach dem Marktplatz Nr. 9 im Hause des Tischlermeisters Kurth verlegt worden. — Ferner ist das Büro der hiesigen Viehverwertungsgenossenschaft in das Haus des Hotels von Frl. E. Gartzke, gelegen am Marktplatz, ab 1. Juli verlegt worden.

## Łabiszyn (Labischin)

ds. **Wirtschaftsgebäude eingeäschert.** Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach bei dem Landwirt Schendel in der Ortschaft Ostatkowo ein Feuer aus, das auf die anliegenden Gebäude übersprang, so daß in kurzer Zeit der Pferdestall, Viehstall und die Hofscheune ein Raub der Flammen wurden. Trotz sofortigen Eingreifens war jede Hilfe vergeblich. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie anderes totes Inventar.

## Bydgoszcz (Bromberg)

**Während der Fahrt den Motor ausgebessert.** Der bei der Firma „Impregnacja" beschäftigte Chauffeur Józef Suchelkowski, war mit einem Lastauto und in Begleitung eines Gehilfen auf dem Wege nach Schwetz. Unterwegs trat ein Motordefekt ein, den der Chauffeur während der Fahrt ausbessern wollte. Der Gehilfe setzte sich ans Steuerrad, während Suchelkowski bei langsamer Fahrt des Autos auf das Schutzblech kletterte, die Motorhaube öffnete, um den Schaden zu beheben. Dabei stürzte er plötzlich vom Auto und wurde überfahren. Mit Hilfe eines Sanitätsautos wurde der Verunglückte in das Städtische Krankenhaus gebracht. Noch vor seiner Einlieferung gab er jedoch seinen Geist auf.

**Nach einem Fisch gelangt — den Tod gefunden.** In der Nähe der Eisenbahnbrücke ereignete sich am Ufer der Brahe ein tödlicher Unfall. Der 15jährige Czesław Czaplewski, hatte am Ufer einen großen Fisch im Wasser gesehen. Er wollte den Fisch mit der Hand greifen, stürzte in das Wasser und ertrank.

## Toruń (Thorn)

**Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten** bzw. Beleidigung des polnischen Volkes hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts folgende Personen zu verantworten: Józef Szraga soll laut Anklage unter den Arbeitern des Gutes Koniczyński, Kr. Thorn, Gerüchte verbreitet haben, die zur allgemeinen Beunruhigung beitrugen. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 40 Zloty. — Der hier wohnhafte Arbeiter Stanisław Krzemiński soll den polnischen Staat dadurch beleidigt haben, daß er in einer Restauration nicht das Einstellen des Radios auf einen polnischen Sender gestatten wollte. Außerdem habe er überlaut deutsche Lieder gesungen. Krzemiński wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eduard Schubert soll in einer Waschküche zu Frauen Aeußerungen getan haben, die ebenfalls zu Beunruhigungen Anlaß gaben. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Ferner wurde der Förster Günther Hoest wegen Beleidigung der Nationalgefühle polnischer Frauen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Włocławek (Wloclawek)

ng. **Waldwärter von Wilddieb erschossen.** Auf den Feldern des Dorfes Leonowo wurde nachts der Feldwächter des Gutes Wienslawice, Bolesław Groß, bei der Verfolgung von Wilddieben von diesen durch einen Schuß niedergestreckt. Groß erlag seinen Verletzungen noch am gleichen Tage im hiesigen Krankenhaus. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

## Grudziądz (Graudenz)

### Zur Beendigung der Handwerkswerbewoche

in Pommerellen fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine Konferenz statt, an der u. a. Vizewojewode Szczepański, Abteilungschef Barciszewski, Starost Grodnyski, Stadtpräsident Włodek, die Senatoren Ślaski, Dr. Bruski und Semkowicz, die Abgeordneten Konieczny, Wichliński, Marcinkowski, Jabłoński, Klimek und Swięcicki teilnahmen. Der Präses des Verbandes der Christlichen Handwerker, Grobelny, sprach über die Rolle und die Notwendigkeiten des Handwerks. Weiter besprachen zehn Innungsmeister die speziellen Angelegenheiten und Bedürfnisse ihrer Innungen. Nach Ansprachen der Senatoren Ślaski und Dr. Bruski verlas Präses Grobelny an den Staatspräsidenten, Marschall Smigły-Rydz, Ministerpräsident Sławoj-Składkowski, Vizepremier Kwiatkowski, Minister Roman und Bischof Dr. Okoniewski gesandte Huldigungstelegramme.

Nach der Konferenz begaben sich die Teilnehmer nach dem Marktplatz, wo am Unabhängigkeitsdenkmal ein Kranz niedergelegt wurde.

Um 16 Uhr ab fand im Hause des Handwerks eine Organisationsversammlung der „Familie des Handwerks" statt, an der auch die Senatoren und Abgeordneten teilnahmen. Hierbei wurden u. a. Lehrlingen für ihre auf der Ausstellung zur Schau gestellten Arbeiten Diplome und Preise überreicht.

## Chełmno (Culm)

ng. **Um bessere Bahnverbindungen.** Um im Herbstfahrplan der Staatsbahnen die Mängel des jetzigen Fahrplans zu beseitigen und den Bewohnern der Stadt und des Kreises Culm eine möglichst bequeme Bahnverbindung zu verschaffen, wird die Bevölkerung aufgefordert, entsprechende Vorschläge bis zum 3. Juli in der Kreisstarostei zu melden.



## Kunst und Wissenschaft

### Kunstmaler Reinhold Koch-Zeuthen 50 Jahre alt

Am 5. Juli begeht der Kunstmaler Reinhold Koch-Zeuthen seinen 50. Geburtstag. Koch-Zeuthen stammt aus einer alten Berliner Malerfamilie, aus der eine Reihe namhafter Künstler hervorgegangen ist. Er stellte schon als sehr junger Mann auf allen Berliner Ausstellungen aus und machte sich bald durch seine kultivierte Technik und sein großes zeichnerisches und malerisches Können einen Namen. Er ist ein Schüler Friedrich Kallmorgens. Ab 1922 war er öfter in den Jurys und Ausschüssen der großen Berliner Ausstellung tätig; seine Bilder sind in deutschen und internationalen Ausstellungen bekannt.

### Dichterpreis der Stadt Heidelberg

Die Stadt Heidelberg ist mit dem Freilichtspiel besonders eng verbunden durch die alljährlichen Reichsfestspiele. Außer der einzigartigen Spielstätte im Hof des Heidelberger Schlosses verfügt sie auch noch über die schön gelegene Feierstätte auf dem Heiligen Berg. Die Stadt Heidelberg hat nun, um vor allem den Dichtern neue Aufgaben zu stellen, einen Dichterpreis ausgeschrieben. Eine jährliche Stiftung in Höhe von 4000 RM. soll dem Verfasser solcher dramatischer Dichtungen zufließen, die, getragen von den bewegenden Grundkräften unserer Zeit, sich zu den Heidelberger Reichsfestspielen — entweder im Schloßhof oder auf der Feierstätte — eignen.

### St. Willibrord-Ausstellung in Utrecht

Vom holländischen Ministerpräsidenten Dr. Colijn wurde eine Ausstellung zur Erinnerung an die zwölfhundertjährige Wiederkehr der Zeit eröffnet, wo der aus Irland kommende christliche Missionar, der Apostel der Niederlande, in Holland wirkte. Die Wahl Utrechts als Ort der Ausstellung erfolgte deswegen, weil das Bistum Utrecht eine Gründung Willibrords ist und weil von hier aus starke kulturelle Einflüsse, so z. B. auf dem Gebiete der Buchmalerei, ins ganze Land ausstrahlten. Auf der Ausstellung, die mit Einsendungen aus Paris, England und der Schweiz bedacht wurde, ist das berühmte Kalendarium Willibrords mit Eintragungen von seiner Hand, der in Tournai gefundene Schatz des Childerich, der Utrechter Psalter sowie eine große Anzahl kultureller Urkunden (Gräberfunde, Plastiken, Gewebe, Schriftdenkmäler) vom Ausgang der Völkerwanderung zu sehen.

**Eine vergessene Komödie Goldonis** des Klassikers der italienischen Commedia dell'arte, ist von dem Goldoni-Uebersetzer Fritz Knöller aufgefunden und ins Deutsche übertragen worden. Es handelt sich um ein buntes venezianisches Volksstück „Liebeshändel in Chiozza 3 (Le Baruffe Chiozzotte), das schon von Goethe in der „Italienischen Reise" mit besonderem Lob genannt wird. Das Alte Theater in Leipzig wird das Werk im Oktober uraufführen: Ludwig Roselius komponiert eine Musik dazu.

### „Ein ganzer Kerl"

1630 Aufführungen in eineinhalb Jahren konnte Fritz Peter Buchs Komödie „Ein ganzer Kerl" seit der Uraufführung im Januar 1938 an 100 Theatern erzielen.

### Grabungen in Pergamon

Die von den Türken unternommenen Grabungen in den Ruinen von Pergamon haben ergeben, daß es sich bei dem großen Bau, den man für eine Bibliothek gehalten hatte, um einen Tempel handelt. Eine 260 Meter lange Straße wurde freigelegt, die von Läden und Häusern umsäumt war.

# Die bunte Seite

## Er wird alle drei Monate operiert

Vor einigen Tagen wurde in Manchester einem jungen Mann, Peter Cafferty, eine Entschädigung von 2000 Pfd. Sterling zugesprochen, weil ein Lastwagen ihn umrannte und schwer verletzte — so schwer, daß Peter alle drei Monate einer neuen Operation unterworfen wird, immer in dem Bestreben, ihm sein Leben ein wenig länger zu erhalten, ihn noch einmal für eine Frist von drei Monaten zu retten.

Der Schuldige an dieser Tragödie muß außer der Entschädigung auch die laufenden Operationskosten bezahlen. Solange also Peter lebt, wird die Rechnung pünktlich alle drei Monate bei ihm eingehen. Damit wird freilich der arme junge Mensch nicht gesund und nicht mehr fähig, einer Arbeit nachzugehen. Er findet seinen einzigen Trost in der Verfolgung der Fußballspiele, die er mit Radio und Zeitung, im Krankenhaus oder zu Hause verfolgt und notiert, um daraus seine Poolberechnungen anzustellen, die bekanntlich die große Wettleidenschaft aller Engländer sind. Sein Wunsch ist immer nur, die nächste Fußballsaison zu erleben — dann kümmern ihn die neuen Operationen nicht, denen er sich unterwerfen muß, wenn ein Vierteljahr verflossen ist.

## Die Maschine, die Banknoten verdoppelt

Das sonderbare Abenteuer eines jungen Franzosen in London fand jetzt in Paris seinen gerechten Abschluß. Der junge Mann hatte sich in Geschäften in der Themsestadt aufgehalten. Dabei machte er die Bekanntschaft von vier Männern, die ihm eine geheimnisvolle, angeblich aber sehr wichtige Erfindung zum Kauf anboten. Es wurde ihm ein sehr kompliziert aussehender Apparat vorgeführt, der die Eigenschaft haben sollte, daß englische Banknoten, die in ihm aufbewahrt wurden, sich innerhalb 24 Stunden verdoppelten. Vorführungen klappten „ausgezeichnet". Der junge Mann entschloß sich, sich nicht nur den Apparat zu kaufen, sondern er machte auf Zureden seiner neuen Geschäftsfreunde auch noch persönlich eine Probe damit. Er tat eigenhändig nicht weniger als 30 000 Pfund Sterling in die Maschine, fand sie aber nicht mehr vor, als er 24 Stunden später danach sah. Die „Erfinder" hatten die Banknoten geschickt hinausmanipuliert und waren damit spurlos verschwunden. Enttäuscht und bargeldlos kehrte der Jüngling in sein Vaterland zurück. Eines Tages aber begegnete er einem der Gauner in Paris mitten auf der Straße. Er ließ ihn sofort festnehmen. Es wurden noch zwei weitere Schwindler ermittelt. Die drei wurden zu schweren Strafen verurteilt. Von seinen 30 000 Pfund jedoch bekam der leichtgläubige geschädigte Jüngling nur etwa 6000 Pfund wieder, die man in dem Besitze der Gauner vorgefunden hatte.

## Die lustige Welt

Der Bürgermeister von Sofia hat soeben einen Erlaß herausgegeben, nach dem allen weiblichen Angestellten, die in städtischen Diensten stehen, nicht nur das Schminken, Pudern und Anstreichen der Lippen, sondern auch das Tragen von Seidenstrümpfen während der Amtsstunden verboten ist. „Ich bin keineswegs ein Gegner weiblicher Reize", heißt es in einer Erklärung, die das Oberhaupt der bulgarischen Hauptstadt seiner strengen Verordnung beifügt, „aber gerade deshalb muß ich Schminkstift, Puderquaste und Seidenstrumpf aus den Amtsräumen der städtischen Behörden verbannen. Denn ich weiß es aus Erfahrung, wie sehr ein auffallend betontes Frauenbein und ein allzu roter Mund die männlichen Angestellten von ihrer Arbeit ablenkt. Unsere Beamtinnen sollen außerhalb der Kanzleien und Büros so schön wie möglich sein und nach Herzenslust Männerherzen betören. Während der Amtsstunden aber ist es besser, wenn sie nur als neutrale Wesen erscheinen, die ihre Reize hübsch verborgen halten."

## Er hat den längsten Paß...

Zurzeit weilt in Paris ein kubanischer Tänzer, der sich eines eigenartigen Rekordes rühmen kann: er hat nämlich den längsten Paß der Welt. Im Laufe der letzten Jahre hat er 42 Länder durchreist, wobei er in vielen mehrmals auftauchte. Jedenfalls brachten diese Länder ihm 150 Stempel ein.

Diaz Pacheco — so heißt der Tänzer — war naturgemäß nicht in der Lage, seine Visa alle in dem normalen Paßbuch eintragen zu lassen. Er ließ die Ersatzblätter und Ersatzbogen ankleben, die im Laufe der Zeit eine Länge von 3 Metern erreichten. Wenn also die Paßkontrolle kommt, dann rollt der Kubaner mit schwellender Brust seinen Paß auf und zeigt dem Beamten den Platz, wo dieser jetzt seinen Stempel einsetzen muß, damit die Reihenfolge nicht gestört wird.

## Die Frau in der „Lehm- und Strohdach-Residenz"

### Das Korsett wiegt einen halben Zentner — Kosmetische Mittel sehr gefragt

Borneo ist kolonisiert und zivilisiert im Norden von England, im übrigen durch die Niederlande. Wie es mit dieser Zivilisierung und Kolonisierung in Wirklichkeit aussieht, ergibt der Reisebericht eines eben von dort zurückgekehrten Engländers. Im großen und ganzen gehört die Insel, übrigens die drittgrößte der Erde, so groß wie Skandinavien, den Dajaks, einem noch heute wilden Volksstamm der Malaien, denen die Schädel des Feindes als Hauszierde, Feindeszähne als Halsschmuck, Feindeshaare als Wehrgehänge dienen. Der Reisende nennt den Hauptort der englischen Herrschaft Kutsching mit seinen 25 000 Einwohnern die „Lehm- und Strohdach-Residenz"; Europäer sind nur wenige dort. Er geht nun hauptsächlich auf die Frau, ihr Wesen, ihr Tun ein, da die Frau ja immer den Maßstab für die Kultur abgibt. Er spricht dabei fast ausschließlich von den eingeborenen Frauen, da die weiße Frau wegen der geringen Zahl eine nebensächliche Rolle spielt.

Die Sorgen der weißen Frau kennt die Malaiin nicht: einen sauberen, blankgescheuerten oder blankgebohnerten Fußboden, einen weißstrahlenden Bettbezug, gut polierte Möbel, blitzblankes Silbergeschirr, tadellose Vorhänge braucht sie nicht für ihre „Lehm- und Strohdachresidenz". Auch das Kochen nimmt ihre Zeit nicht allzusehr in Anspruch. Das wird meist draußen auf dem Buschfeuer erledigt, und da sieht mal sie oder der Mann oder eines der größeren Kinder nach, ob das Feuer nicht erlischt — die Geschmacksnerven der Familie sind noch nicht verdorben. Bleibt der Frau die Kindererziehung — die Kindersterblichkeit ist hier sehr groß. Aber das ist immer so gewesen. Läßt sich dagegen etwas tun? Sie weiß es nicht, und das ist ihre ganze Reflektion. Ebensowenig spielt die Bekleidungsfrage der Kinder für sie eine Rolle. Sofern sie überhaupt ein Kleidungsstück nötig haben, kann dieses ein alter Fetzen Zeug sein; auf Sauberkeit wird wenig Gewicht gelegt — das fördert natürlich auch die Sterblichkeit der Kinder. Nebenbei: die Kinder sind häufig recht intelligent.

Was bleibt denn nun für die Frau übrig? Sie selbst. Und da zeigt sie, daß sie eine richtige Evastochter ist. Ueber ihrem bunt gefärbten Hemd trägt sie ein richtiges Korsett. Das ist hergestellt aus den harten Stielen der Rattanpflanze, die auch sonst vielfach verarbeitet wird zu Stuhlsitzen, Spazierstöcken, Peitschen usw. Und zum Schmuck dieses Korsetts dienen Ringe, meist Messingringe, die in ganzen Reihen um das Korsett herumlaufen, 50 und noch mehr, und um die Mitte häufig mehrere Silbergürtel, so daß das ganze Korsett schließlich eine Schwere von einem halben Zentner hat. Das ist ihr auch nicht bequem, und sie wird dadurch in ihren Bewegungen gehindert, das schadet aber nichts weiter, dafür ist es modern. Solche Messingringe trägt sie auch um Arme und Beine. Auf kosmetische Mittel ist sie geradezu versessen, sie kann darin von keiner Europäerin, nicht einmal von einer Amerikanerin übertroffen werden. Für die Haut verwendet sie Holzkohle und jegliches Oel; sie zieht dem Weiß die schwarze Farbe vor. Das Rot des Lippenstiftes nimmt sie von den Ameisen. Die schwarze Farbe löst sie aus der Kohle.

Eine hübsche Geschichte hierüber erzählt der Reisende von einer weißen Frau und ihrer malaiischen Dienerin. Die Herrin hatte einen auch äußerlich sehr hübsch ausgestatteten Krug mit einer Hautcreme, prächtig rosenfarben, aus der Heimat zugeschickt bekommen und hatte diesen, da sie augenblicklich noch mit einer anderen Hautcreme versorgt war, beiseite gestellt — weg war er. Nach längerem Fragen gab die Malaiin zu, ihn gestohlen zu haben. Nun konnte sie unmöglich schon die ganze Menge der Creme verbraucht haben, und die Herrin drang darauf, ihr wenigstens den Rest herauszugeben. Da lächelte die Malaiin und sagte, das könnte sie nicht mehr; der Inhalt des Kruges hätte zu gut — geschmeckt.

## Der Löwe mit der künstlichen Mähne

### Tiger-Rennen in Alahabad

Im Zoo von Philadelphia wurde ein Löwe krank. Er bekam eine Krankheit, die auch sonst männlichen Wesen nicht fremd zu sein pflegt: die Haare gingen ihm auf dem majestätischen Haupte aus. Er verlor die Zierde seiner königlichen Raubtierwürde, die wallende Mähne, mit der er so imponierend geschückt war. Haarwuchsmittel hatten bei dem Herrscher aller Tiere ebensowenig Erfolg, wie bei den meisten anderen Herren der Schöpfung. Aber abgesehen von dieser Schönheitskrankheit war der Löwe von Philadelphia gesund, und es wäre schade gewesen, ihn aus rein kosmetischer Mangelhaftigkeit zu töten. Anderseits — ein Löwe ohne Mähne, das ging auch nicht! Also erhielt ein Haarkünstler den Auftrag, eine Löwenperücke anzufertigen. Sie wird nun jeden Morgen vor Eröffnung des Zoos dem Leu aufgesetzt — und eitel wie alle Männer, stolziert er dann mit bedeutender Miene in seinem Käfig hin und her.

Eine andere Art von Kultur hat man den Tigern in der indischen Stadt Alahabad beigebracht. Dort finden nämlich neuerdings — Tiger-Rennen statt. Nach der Art der bekannten Windhundrennen läßt man die Tiger in einer Bahn hinter einer ausgestopften elektrisch getriebenen Ziege einherspringen!

Da hatte es jener Schimpanse besser, der im Zoo von Kairo erkrankte, so daß eine Operation notwendig wurde. Die tierfreundlichen Aerzte setzten ihm eine Pulle Sekt vor, die er dann auch mit Vergnügen leerte. Sie genügte, um ihn in Narkose zu versetzen, so daß dann der operative Eingriff vorgenommen werden konnte. Schade, sehr schade, daß diese Methode nicht auch bei den Menschen in Anwendung gebracht wird — wie gern würde man sich da mal operieren lassen!

Weil wir schon vom Operieren sprechen — in Paris flog eine Brieftaube durch das Fenster eines Krankenhauses, verletzte sich, fiel auf den Tisch eines Arztes und wurde sofort von ihm behandelt. Nicht minder nett verhielt sich jene Katze in Digby, die in der Scheune den schwerverletzten Schäferhund in einer Ecke liegend fand. Sie leckte ihm die Wunden und brachte ihm zwei Tage lang Knochen herbeigeschleppt. Sie blieb bei dem Hund, bis er starb.

Weniger lobenswert verhielten sich die beiden Schweine einer Landwirtsfrau bei Havelberg. Sie hatte außerdem noch eine Kuh, die recht schön Milch gab. Aber eines Morgens bemerkte sie, daß die Kuh bereits gemolken war, und da der Verlust sich wiederholte und sie nicht an Hexen glaubte, so legte sich die Frau auf Lauer. Am frühen Morgen kamen auch die Milchdiebe — es waren ihre beiden Schweine, die sich auf diese Weise zu Selbstversorgern gemacht hatten!

Ein ebenfalls ungebetener und noch mehr unerwarteter Gast war in Warley ein Affe, der einem Wanderzirkus entsprungen war. Er stieg zur Mittagszeit durch das offene Fenster eines Bauernhauses ein, setzte sich an den gedeckten Tisch und ließ es sich gut schmecken.

r. h.

## Bierflut auf der Straße

### Launische Zufälle des Straßenverkehrs

In Potsdam gab es kürzlich ein Verkehrsintermezzo, das zwar die unweigerliche Folge hatte, daß die Schuldigen festgestellt wurden, das aber auf der anderen Seite auch dem grimmigsten Verkehrspolizisten ein kleines Lächeln entlocken könnte. Ein Lastwagen, mit vielen tausend Bierflaschen beladen, stieß mit einem anderen Gefährt zusammen. Und die Leidtragenden waren nicht die Fahrer, denen weiter nichts passierte, sondern die Bierflaschen, die auf die Straße fielen und ihr kühles Naß auf die Steine strömen ließen. Eine schäumende Bierflut ergoß sich in die nächsten Gullis, und zahlreiche Passanten bedauerten die sinnlose Vergeudung eines Tranks, der zweifelsohne ein besseres Schicksal verdient hätte.

In der Berliner Innenstadt hatte sich wenige Tage zuvor ein ähnlicher Vorfall abgespielt, mit dem einen, nicht unwesentlichen Unterschied allerdings, daß es sich nicht um Flaschenbier handelte, sondern um Wermuth. Ein großes Faß mit diesem schätzenswerten Naß — es muß ja nicht immer Bier sein — war bei einem leichten Zusammenstoß leck geworden, ein paar Faßdauben waren gesprungen, und der wohlriechende braune Saft rann in dicken Rinnsalen auf die Straße. Nun — in diesem Falle genierten sich die Umstehenden nicht lange. Da dem Faß doch nicht mehr zu helfen und der Schaden völlig irreparabel war, wurden im Nu Dutzende von behelfsmäßigen Auffanggefäßen vor das Faß gehalten, und man versuchte zu retten, was vom edlen Tropfen nur noch zu retten war. Die zunächst Betroffenen, die Fuhrleute, machten gute Miene zum Spiel, denn was blieb ihnen auch übrig. Das Faß wäre ja doch nicht mehr zu retten gewesen.

Ein wenig anders verhielt sich schon der Fall jenes Lastautos mit Süßigkeiten, das vor etlichen Monaten in einem New-Yorker Vorort verunglückte. Es war gerade Schulschluß — ein tausendstimmiger Schrei des Entzückens, als sich der unfreiwillige Bonbonregen auf die Straße ergoß. Eine lange Beschreibung ist überflüssig, fünf Minuten nach dem Unfall war die Straße rein gefegt. Kein einziger Bonbon war mehr zu finden. Die betreffende Firma wußte sich, mit Humor und Geschäftstüchtigkeit in den Verlust zu finden, sie wies in einem bombastischen Inserat auf die Vorzüge ihrer Süßigkeiten hin, die in so kurzer Zeit so reißenden Absatz gefunden hatten!

Aber der moderne Straßenverkehr wartet — nehmt ihn nur wie er ist — nicht mit derlei temperamentvollen Intermezzi auf, er räumt mitunter auch der Idylle einen breiten und geruhsamen Raum ein. Was soll man zu jenem Schwan sagen, der da kürzlich aus dem Wasser watschelte und mir nichts, dir nichts, in einer parkenden Droschke Platz nahm? Daß Schwanen- und Entenabenteuer in dem gewässerreichen Berlin fast an der Tagesordnung sind, wissen nicht nur die eingeborenen Berliner. Kein Verkehrsbeamter besteht in diesem Fall darauf, daß Herr Schwan sich streng an die Verkehrsordnung hält. Auch wenn die Entenmutter mit ihren Jungen in atemberaubend behäbigem Tempo über die Straße watschelt, hat der eiligste Fahrer plötzlich Zeit, alles stoppt, ganz gleichgültig, ob die Verkehrsampel gerade Rot, Grün oder Gelb zeigt.

Bedeutend unfriedlicher läuft der Fall natürlich ab, wenn es sich ein Lieferwagen mit Olivenöl, wie vor kurzer Zeit im Norden der Reichshauptstadt, einfallen läßt, eine Karambolage zu haben. Denn eine derart „präparierte" Straße wird für jeden Verkehr unbrauchbar, alles beginnt zu rutschen und zu gleiten, Autos, Motorräder und Fahrräder tanzen regellos hin und her, und die Feuerwehr hat eine geraume Zeit zu tun, bis sie den öligen Belag mit kräftigen Wasserstrahlen in den Rinnstein gespült hat.

P. H.

## Bienen statt Bomben

Heute ist es in England so, daß man überall nicht mehr die Gespenster der alten Schlösser sieht, wohl aber die Gespenster der irischen Bombenleger. Wenn in der Untergrundbahn ein Paket liegen bleibt, das man vorher ganz einfach dem Fundamt brachte, alarmiert man heute die Polizei, die mit einer kleinen Kompagnie von Sachverständigen anrückt, um vielleicht zum Schluß ein paar alte Säcke auszurollen.

Aber es kommen auch noch viel komischere Fälle vor. Da waren zum Beispiel von einem Insektenforscher einige Fliegeneier in einem großen Paket aufgegeben worden. Er hatte die Eier fein an die Wände geklebt. Aber die Hitze und die Zeit taten das Ihrige. Die Fliegen krochen aus. Und statt der Eier tobten in der Kiste Fliegen herum, die ein exotisches Gebrumm veranstalteten — so schlimm, daß die Polizei alarmiert wurde, die dann die Fliegen entdeckte und dem Adressaten zustellte, der betrübt war, Fliegen und keine Eier zu bekommen.

In einem anderen Fall wurden Bienen zum Versand gebracht. Das Summen der Bienen war stark genug, um auch hier den Verdacht einer gefährlichen Sendung aufkommen zu lassen. Also wurde die Polizei herbeigerufen, die sich um die Einzelheiten kümmerte und Bienen, keine Bomben freilegte.

*

Vor einigen Jahren wurde in dem Kontor eines Zoologischen Gartens ein Einbruch verübt und die Kasse ausgeraubt. Da man nicht die Mittel hatte, einen Geldschrank zu kaufen, kam der Direktor auf den Einfall, jeden Tag bei Kontorschluß die Kasse im Löwenkäfig unterzubringen, und das tut man noch heute, da sie dort vor Einbrechern sicher ist.

# Die Welt der Frau

## Salate

**Kaum etwas Gesünderes können wir in der schönen Sommerzeit zu uns nehmen als Salat und wieder Salat. Besonders der Kopfsalat, wenn er zart und frisch ist, sollte niemals auf unserm Tisch fehlen. Wir können ihn mit verschiedener Soße anrichten und haben schon dadurch immer wieder eine Abwechslung.**

K o p f s a l a t. Man behauptet, daß das Salatanrichten eine besondere Kunst sei, aber immerhin eine Kunst, die jeder lernen kann. Ganz einfach und beliebt ist die leicht süßliche Salatsoße, zu der man nur zwei Eßlöffel Oel mit einem Löffel Essig mischt, ein klein wenig Zucker und etwas Pfeffer daran gibt und schließlich noch ein wenig geriebene Zwiebel hinzu tut. Man kann den Zucker auch weglassen. Pikanter wird der Salat, wenn man reichlich feingewiegte Kräuter, also Schnittlauch, Dill und dergleichen darunter mischt. Vorzüglich ist er mit saurer Sahne, die man mit etwas Zitronensaft abschmeckt und die man ebenfalls mit feingewiegten Kräutern mischen kann. Endlich ist auch eine Mayonnaise zum Salat nicht zu verachten. Man kann die Mayonnaise leicht selber rühren, indem man 1 Eigelb tropfenweise mit 2 Löffeln Oel verrührt, bis die Masse ganz dick geworden ist. Dann gibt man, ebenfalls tropfenweise, unter ständigem Rühren, 1 Löffel Essig daran und schmeckt die Mayonnaise nun mit ein wenig Senf oder ein klein wenig Zucker ab. Will man hieraus eine Tartarensoße bereiten, so gibt man in die fertiggerührte Mayonnaise 1 Eßlöffel feingewiegte saure Gurken, ein paar feingewiegte Kapern, 1 Teelöffel feingewiegte Petersilie und ebensoviel Schnittlauch. Für eine I t a l i e n i s c h e S a l a t s o ß e tut man in eine Schüssel ½ Teelöffel Salz, ein wenig Pfeffer, ein klein wenig geriebene Zwiebel, einen großen Löffel Tomatenpüree und rührt alles gut, während man 4 Eßlöffel Oel und einen Eßlöffel Essig unter eifrigem Rühren langsam hinzutut.

Bei der Bereitung von Salat müssen wir darauf achten, daß der Salat sehr sorgfältig gewaschen wird, was erst unmittelbar vor dem Anrichten geschehen darf. Alle rohen Salate müssen gleich gegessen werden, man soll daher niemals mehr anrichten, als man braucht.

In der Zusammenstellung der Salate soll man möglichst abwechslungsreich sein. Außer Kopfsalat ist Gurkensalat besonders beliebt, ferner Tomatensalat. Sehr gut ist ein Salat aus geriebenen rohen Mohrrüben mit geriebenen Aepfeln gemischt. Auch geriebener Sellerie mit Aepfeln und Mohrrüben schmeckt sehr gut. Geriebener Blumenkohl wird ebenfalls gern gegessen. Man setzt ihm etwas geriebenen Sellerie zu und richtet ihn mit Mayonnaise an. Feingeschnittene Gurken kann man gut mit Tomatenscheiben mischen, dazu auch Kopfsalat und Radieschenscheiben, das ganze mit Dill überstreut.

Auch gekochte Gemüse lassen sich mit den erwähnten Salatsoßen anrichten und schmecken zum kalten Abendbrot mit hartgekochten Eiern oder kaltem Fleisch vorzüglich, zum Beispiel Spargelsalat (mit Mayonnaise überzogen), Blumenkohlsalat (mit Mayonnaise), Bohnensalat (mit einer gut gewürzten einfachen Salatsoße aus Essig, Oel, Pfeffer und Salz), Salat aus jungen Kartoffeln ist ebenfalls vortrefflich. Man kocht die Kartoffeln in die Schale, zieht sie ab und schneidet sie in Scheiben. Nun übergießt man sie mit etwas Essig und streut Salz und ein wenig Pfeffer darüber. Dann tut man Oel hinzu, wobei man nicht sparen soll und würzt den Kartoffelsalat nun noch mit feingewiegtem Dill oder anderen Kräutern. Auch etwas geriebene Zwiebel soll man daran tun. Man kann den Kartoffelsalat mit hartgekochten Eierscheiben garnieren oder ein hartgekochtes Ei gröblich hacken und unter den Salat mischen.

## Mit Rat und Tat

**Wie schützt man sich vor nächtlicher Mückenplage?**

Die schönste Sommerfrische kann einem verleidet werden, wenn nicht nur die Tage, sondern auch die Nächte von den Mücken gestört werden. Sie werden sehr leicht lästig, diese sommerlichen Gäste. Wie kann man sich nun des Nachts diese Plagegeister vom Leibe fernhalten? Die Erfahrung gibt nachfolgender einfacher Methode so vielen anderen gegenüber den Vorzug: Man wird die Beobachtung machen, daß hauptsächlich um die Zeit des Sonnenunterganges Mücken in größerer Zahl ins Zimmer kommen. Man schließe deshalb kurz vordem alle Fenster. Während das Zimmer in der Dämmerung daliegt, ist es draußen noch hell. Alle im Zimmer befindlichen Mücken fliegen der Helligkeit zu und sammeln sich an den Fensterscheiben. Dort kann man sie mit Leichtigkeit mit einem Tuche fortwischen. Man läßt nun das Zimmer bis zum völligen Dunkelwerden geschlossen und öffnet die Fenster erst kurz vor dem Schlafengehen. Wenn man kein Licht mehr brennt, werden auch keine Mücken ins Zimmer kommen.

## Was schmeckt gut an heißen Tagen?

**Sommerliche Hauswirtschaft**

Aus Buttermilch oder saurer Milch läßt sich eine äußerst wohlschmeckende und erfrischende Speise „Mädchenerröten“ in wenigen Minuten herstellen, die nicht nur von den Kindern mit Begeisterung gegessen wird. Man schlägt die Buttermilch mit dem Schneebesen, bis sie ganz gleichmäßig ist, gibt auf ein Liter drei bis vier Eßlöffel Zucker, etwas Vanille, einen kleinen Schuß Wein oder einen Teelöffel Rum — nur zum Aroma — und löst sieben Blatt weiße und ein Blatt Gelatine in heißem Wasser glatt auf. Vorsichtshalber kann man sie durch ein Sieb zu der Milch geben, die man noch einige Minuten weiterschlägt, damit sich kein Satz bildet. In eine mit kaltem Wasser ausgespülte Glasschüssel gefüllt, wird die Speise mit Suppenmakronen, die aber nicht sein müssen, garniert und einige Stunden recht kalt gestellt.

Uebrig gebliebene Kartoffeln werden durchgemahlen und mit einem Ei, Salz, abgeriebener Zitronenschale gewürzt, zu kleinen Bällchen geformt, in geriebener Semmel gedreht und in Fett gebacken. Mit grünem Salat oder Kompott ist dies ein schmackhaftes Abendbrot. — Die Verwendung zu Klößen, Puffern, Aufläufen ist bekannt und ergibt manche Gerichte, die wie zum Beispiel Bauernfrühstück durchaus nichts von der Resteverwendung an sich zu haben brauchen.

Gemüsereste werden entweder mit Essig und Oel oder mit Mayonnaise zu Salat angemacht. Dabei lassen sich die verschiedensten kleinen Reste zu einem an heißen Tagen besonders angenehmen Gericht vermischen. Hat man nur wenig Gemüse übrigbehalten, so ist es als Suppeneinlage oder zur Füllung von Eierkuchen und auf viele andere Weise willkommen, zum Beispiel zur Füllung von Tomaten mit Fleisch untermischt oder auch ohne, mit Pilzen oder bei zusammengekochten Gerichten.

Aus Fleischresten lassen sich die pikantesten Salate mit Hilfe von Gurken, Kapern, Heringen, Eiern usw. herstellen. Ein kleiner Bratenrest gibt, durchgemahlen und mit Pilzen untermischt, eine feine Füllung für Omeletten, Pastetchen oder Eierkuchen. Wenn die Menge zur Füllung von Tomaten nicht ganz reicht, nimmt man ein paar Löffel voll ausgequollenen Reis darunter und hat so ein ausreichendes Mittagessen fast ohne Kosten.

Geflügelreste lassen sich auf dieselbe Weise verwenden. Besonders sei hier an feines Ragout für Muscheln erinnert oder als Beilage zu Nudeln oder Nockerln. Hierbei finden auch Käsereste eine schöne Verwendung; sie werden gerieben und über Restegerichte gestreut, die man im Backofen bäckt, und die durch den Käse eine schöne braune Kruste und einen feinen Geschmack bekommen. Ist der Käse noch nicht zu hart, so kann man ihn auch feingeschnitten mit Resten von Wurst, Fleisch, Radieschen, Tomaten und Salat anmachen.

Daß Fettreste ausgelassen und zu einem Fetttopf zusammengegossen werden können, dem man das Fett für Bratkartoffeln, Soßen, Gemüse usw. entnimmt, ist bekannt.

Bleibt Eiweiß übrig, so tun wir es an Flammeri oder nehmen es zu Makronen, zu Zuckerguß oder an Eierkuchenteig, nur stehen lassen darf man es nicht lange, sonst trocknet es ein.

**Kleine Modevorschläge**

Nachmittagsmantel aus Wollgeorgette oder Seidenkrepp in weicher, kleidartiger Verarbeitung. Sportlicher Laufmantel mit verdeckter Knopfleiste und markierten Taschen.

## Das Weltbild unserer Kleinsten

Von Bernt K a r g e r - D e c k e r

Daß eines Tages ein Kind geboren wird, lebendig und unbeschrieben wie ein Lämmlein, das vielleicht ganz neue Dinge in sich trägt und die Welt mit neuen Gedanken erfüllen wird, das wie eine aufbrechende Knospe vergleichbar dem Licht der Sonne entgegendrängt, das aus seinen klaren Augen Reinheit und Glück der jungen Seele widerspiegelt, das ist das Wunder des Lebens, das wir mit Ehrfurcht hüten müssen als neues Glied einer unendlichen Ahnenreihe.

Es ist eine Lust zu sehen, wie es sich körperlich und geistig normal entwickelt, wie es nach wenigen Tagen an der Umwelt lernt, wie es aber nichts darauf sagen kann, sondern alles Gesehene noch in seinem unschuldigen Herzen trägt und unbewußt weiter verarbeitet. Bis es allmählich die ersten Laute spricht und schon, wenn auch zunächst unverständlich, seine Meinung zu vertreten versucht. Es ist alles noch wie ein Geheimnis, das erst gelüftet werden muß, dann aber mit ungestümer Kraft hervorbricht. Es ist der Wille zum Leben und der beginnende Kampf um die eigene Persönlichkeit.

Man sage nicht, das Kind wüßte von nichts, an ihm würde alles spurlos vorübergehen. Im Gegenteil, Kinder empfinden ebenso wie die Erwachsenen Not und Elend, Freude und Lust. Auch sie sind traurig und haben ihre kleinen Sorgen, die sie meist mit sich allein abmachen. Wer das weiß, der wird kaum achtlos und teilnahmslos an den Anliegen und Nöten der Kinder vorübergehen, sondern um ihre Gunst und Liebe werben. Es ist für die Zukunft unendlich wichtig. —

Mit sechs Jahren tritt dann eine weitere Entwicklung im Leben der Kinder ein. Sie kommen zur Schule, haben kleine Aufgaben zu erfüllen, müssen sich schon mit für sie „so schweren Problemen“ befassen und trachten auch danach, sich eine Welt aufzubauen, die nur ihnen gehört, in der sie leben können, wie sie lustig sind. Sie fangen an zu beobachten und die Menschen in gute und böse einzuteilen, schließen sich an die einen an, halten sich von den anderen zurück, kurz, sie formen sich ein Ideal, dem sie in ihrem weiteren Werdegang unbewußt folgen. Während sie bisher am liebsten die Geschichten vom lieben Gott hörten, verlangen sie allmählich mehr Heldisches zu hören, mehr, was die Phantasie anregt. Vater muß aus seiner Kindheit erzählen, die Mutter von Elfen und Zwergen, von Riesen und tierischen Ungeheuern berichten usw.

Schließlich kommen kleine Talente zum Vorschein, mögen sie auch noch so harmlos und wenig Erfolg versprechend sein. Sie malen und schreiben, sie spielen und ahmen Erwachsene nach, sind naiv, keck und unbekümmert, Körper und Seele sind geschwellt und beschwingt von den Kräften und Säften des Lebens. Sie sind da und wollen respektiert werden.

Die Sechsjährigen leben bewußt und haben ein Weltbild, das — wie schon gesagt — nur zwei Seiten kennt: das Gute, das sie lieben, und das Böse, das sie verabscheuen. Sie machen sich ihre Helden zurecht und versuchen, so zu werden wie sie und wollen hier auf keinen Fall enttäuscht werden.

Das müssen die Eltern wissen. Sie müssen das Kind unbemerkt beobachten und die stillen Sehnsüchte, befriedigen bzw. eindämmen. Sie müssen sich mit ihnen abgeben, viel abgeben, auf alles eingehen und werden dadurch erreichen, daß Bübchen oder Liesl mit ganzer Liebe an ihnen hängen und die Eltern in ihrer tiefsten Not zu Rate ziehen. So, und nur so, können Vater und Mutter einen Einblick in das Seelenleben ihres Kindes gewinnen und sich einen unauslöschlichen Platz im Kinderherzen erobern. Und die Harmonie wird ewig sein und sich auf kommende Geschlechter fortpflanzen.

## Käse — und Quarkrezepte

**Wer sie probt, der sie lobt**

**Käseklößchen:** 50 Gramm Fett werden mit zwei Eiern, einer Tasse geriebenem Käse, einer Tasse Semmelbröschel und etwas Salz verrührt. Man läßt dann den Teig eine halbe Stunde ruhen und formt kleine Klöße, die in kochendem Salzwasser oder in einer Brühe gar werden.

**Käseauflauf:** 150 Gramm Mehl werden mit ½ Liter Milch verrührt und aufgekocht. Danach fügt man Salz, einen Eßlöffel Butter, 50 Gramm geriebenen Käse und zwei Eier (Eiweiß geschlagen) hinzu und läßt den Auflauf in der eingefetteten Form ½ Stunde im Ofen bräunen.

**Käsekartoffeln:** 750 Gramm in Scheiben geschnittener Kartoffeln werden mit 50 Gramm geriebenem hartem Käse in 125 Gramm ausgelassenen Speckwürfeln und einer Zwiebel angedünstet. Wenn man die Masse in eine eingefettete Form gefüllt hat, gießt man einen viertel Liter saure Milch darüber, die mit einem Ei, 50 Gramm geriebenem Käse, Salz und gehackter Petersilie vermischt ist. Ebenfalls im Ofen hellbraun werden lassen.

**Graupen mit Quark:** 150 Gramm am Abend vorher eingeweichte Graupen werden in mildem Zuckerwasser gar. Nach dem Erkalten gibt man 375 Gramm durchgestrichenen Quark, reichlich Korinthen und abgeriebene Zitronenschale dazu und füllt die Masse in eine eingefettete Auflaufform. Zwei Eigelb, zwei Eßlöffel Grieß und der Eierschnee werden dann mit einer Tasse Milch verrührt und darübergegossen. Mit Fettflöckchen bedeckt, wird der Auflauf goldbraun gebacken und vor dem Anrichten mit Zucker bestreut.

**Blumenkohl mit Käsesoße:** Die Röschen eines weichgekochten Blumenkohls kommen in eine eingefettete Auflaufform, in die dann noch folgende Soße gegeben wird: ½ Liter Milch wird mit zwei Eiern, zwei Eßlöffeln Mehl, 50 Gramm zerlassenem Fett und 50 Gramm geriebenem Käse verquirlt. Mit Salz gewürzt, wird die Soße im Wasserbad dick und über den Blumenkohl gegossen, der gebräunt mit Salat gereicht wird.

**Quarkklößchen für Obstsuppen:** 10 Gramm Fett werden mit einem Ei und 250 Gramm geschmeidigem Quark, etwas abgeriebener Zitronenschale, einem Teelöffel Zucker und so viel Mehl verrührt, daß die Masse zusammenhält. Klößchen davon ziehen in kochendem Wasser gar.

**Quarksoße:** 250 Gramm durch ein Sieb gestrichener Quark, an den fein gewiegter Schnittlauch gehört, wird mit heißer Milch zu einer dickflüssigen Soße verrührt. Mit goldbraunen Speckstückchen zu Pellkartoffeln reichen.

**Quarkröllchen:** Hierfür vermischt man 100 Gramm Mehl mit 250 Gramm Quark, einem Ei und einem Teelöffel Backpulver. Die aus dieser Masse geformten Röllchen, die in kochendem Wasser gar werden, erhalten Kompott als Beigabe.

## Ein Kochbuch-Museum

In New York hat der größte amerikanische Frauenklub eine Bücherei eingerichtet, die zu einem Weltkochbuch-Museum ausgebaut werden soll. Es ist eine Sammlung von etwa 9000 verschiedenen Kochbüchern aus allen Ländern, in allen Sprachen abgefaßt. Im übrigen sind in der Sammlung noch Tausende von anderen Büchern enthalten, die von Essen und Trinken handeln, sowie über 20 000 Speisekarten.

## Behandlung von Schnittwunden

Wie behandle ich eine Schnittwunde am Finger? Diese Frage legt sich die Hausfrau vor, die sich eben in den Finger geschnitten. Sehr einfach. Sie tröpfelt ein wenig Terpentin auf die Wunde, worauf der Schmerz bald aufhören wird. Um den Heilungsprozeß der Schnittwunde zu beschleunigen, sorge sie dafür, daß der betreffende Finger nicht gebogen wird. Sie erreicht dies, indem sie ein Streichholz, von dem natürlich der Kopf entfernt wurde, zwischen Finger und Verband legt. Der Erfolg dieser einfachen Methode wird die Erwartungen der Hausfrau übertreffen.

**Das Holzmehl entfernen!**

Manchmal wundert sich die Hausfrau, daß es ihr nicht gelingen will, die Holzwürmer aus den bedrohten Möbeln zu bekommen, obwohl sie Benzin in Anwendung gebracht hat. Wenn der Versuch, Holzwürmer zu vertreiben ohne Erfolg bleibt, so liegt das meist an einem Fehler in der Bekämpfungsmethode; meist ist dann unterlassen worden, das Wurmmehl aus den Löchern zu entfernen. Das aber ist unbedingt nötig, um diesem Insekt beizukommen. Man bedient sich zur Entfernung des Wurmmehls einer Ballonspritze. Anschließend tröpfelt man mittels eines kleinen Haarpinsels Benzin in die Löcher. Nur so kann man diesen Schädlingen unserer Möbel mit Erfolg beikommen.

# Kleine Anzeigen

| | |
|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 „ |
| Stellengesuche pro Wort | 5 „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 „ |

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**
**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

## Verkäufe

**Ersatzteile** für Erntemaschinen sämtlicher Fabrikate liefern wir vom eigenen Lager möglichst in **Originalware** günstig
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

*Ein Geschenk??* Nein! Tausende der schönsten Geschenke, Sachen aus aller Herren Länder bringe ich Ihnen in den vergrösserten Räumen.
*Caesar Mann Poznań* ul. Rzeczypospolitej 6.



**Getreidemäher** Original **Deering** und **Krupp**
**Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen**
**Woldemar Günter** Landw. Maschinen, Bedarfsartikel Oele — Fette
**Poznań**, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

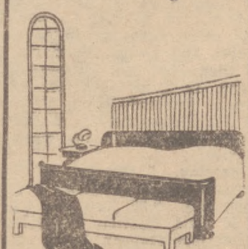


**Klaviere und Flügel** von **Sommerfeld** Sp. z o. o. sind in aller Welt bekannt. Niedrige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. **Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15.** Gebrauchte Instrumente ständig auf Lager. Reparaturen und Stimmen günstigst.



**Erdmann Kuntze** Schneidermeister
**Poznań** Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
**Werkstätte** für vornehmste **Herren- u. Damen**schneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

## Ausstattungen

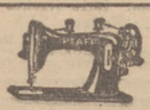


**Polstermöbel Einzelmöbel Stilmöbel**
**E. & F. Hillert**
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
**ul. Stroma 23**
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)



**Motorräder**
Beiwagen, — Motore, Benzinbehälter, — Getriebe, Teile. Verkauf, Umtausch.
Werkstätten.
**Czerniak,** Dąbrowskiego 93. Motorrad-fahrunterricht.

**Rollen-Spangen** Neuheit
Haarwellen, Karton 30 gr, Haarwickler Dtz. 2.40 zł, Wasserwellen-kamm 2.50 zł, Schleier 0.40 bis 1.20 zł, Haarnetze 15 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł. Haarzöpfe, Locken v. 5.— zł an. Unterlagen v. 1.— zł an
**St. Wenzlik** Poznań Al. Marcinkowskiego 19.



**Nähmaschinen** der weltberühmten **Pfaff-Werke** Kaiserslautern für Hausgebrauch Handwerk Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
**Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19. Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Anerkannt als **Beste** nur **„Este“**
**Strümpfe, Wäsche Trikotagen, Korsetts**
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte **Westfalia-Zentrifuge** vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach **„Primarus“** Poznań, Skośna 17.

Lacke **„Smok“** Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

**Kleiner Handwagen** zu verkaufen. Bukowska 7, Wohn. 10.

**Pianino „Ecke“** billig zu verkaufen. Off. unt. 4617 a. d. Geschst. dies. Ztg. Poznań 3.

**Käse-Spezialitäten**
**Harzer**
**Spitz**
**Karpathen-Kümmel-stangen**
empfiehlt
**Wielkopolska Fabryka Sera**
Poznań, św. Roch 9/10. **Telefon 28-18.** Engros- u. Detailverkauf **ul. Wielka 18 „Monopol“.**

## Grundstücke

### Tausche

Danziger 3 Geschäfts- und Wohngrundstücke, Zentrum Danzig, gegen Objekte in Polen. Genaue Angebote erbeten „PAHAZ“ Gdynia, św. Piotra 12.

**Grundstück** von Reichsdeutschen für 100 000 zł kaufe. Devisengenehmigung erforderlich. Offerten unter 4632 an die Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

## Tiermarkt

Ia reinrassige, langhaarige, braune **Dackel-Jungtiere** 3 Monate alt. Preis 30 zł und Porto. Off. unter 4627 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Gut möblierte **Zimmer** für Durchreisende zu vermieten. św. Marcin 66/67, Wohnung 41, Parterre.

Dame sucht **Mitbewohnerin** Zupańskiego 8, W. 10.

**4 Zimmerwohnung** mit allem Komfort, III. Etage, sonnig, freie Aussicht, am Autobusbahnhof, per 1. 8. 1939, 190 zł monatlich. Off. unter 4634 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

**Tageszimmer** (auch Dauermieter) mit oder ohne Verpflegung **ul. Działyńskich 7,** W. 14, Parterre.

## Unterricht

**Polnisch** erteilt gepr. Lehrerin. Pierackiego 8, Wohn. 12

**Bei Ihren Einkäufen**
*berücksichtigen Sie bitte*
**unsere Inserenten**

**Möbel- und Bau-Tischlerei W. Müller** św. Marcin 64. Solide und preiswerte Anfertigung.

**Antiquitäten** Möbel, altes Porzellan, Kristalle, 12-armige Girandole. **„Styl“,** Rzeczypospolitej 4.

**Möbel, Kristallsachen** verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf. **Jezuicka 10** (Swiętosławska)

**Ernte-Pläne**
**Haupttreibriemen** zur **Dreschmaschine**
**Woldemar Günter** Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette. **Poznań** Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25.

**Möbel** liefert billig in bester Ausführung. **Arndt,** Tischlermeister, Möbelwerkstatt **Wągrowiec, Klasztorna 1**

**Anfertigung** von [Schuhen] sowie Reparaturen **A. Barby** Wierzbięcice 37 a.

Verkaufen 170 gute **Mutterschafe** (Merino precose) und 170 diesjährige **Hammel.** Gutsverwaltung Łusztowo, poczta Wąwelno, pow. Wyrzysk.

## Möbl. Zimmer

Möbliertes **Frontzimmer** in deutschem Einfamilienhause ab 15. Juli zu vermieten. Zacisze 8.

**Möbl. Zimmer** mit Komfort, Villa u. außerhalb bevorzugt. Offerten unter 4628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Möbliertes **Zimmer** vermietet **Gajowa 12, W. 1.**

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. **Łazarz,** Wyspiańskiego 11, W. 4.

Freundl., möbl. **Zimmer** ruhig, sonnig (in deutschem Hause) sofort oder später für berufstätige Dame gesucht. Offerten unter 4633 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg., Poznań 3.

Möbliertes **Zimmer** an älteren, soliden, deutschen Herrn sofort zu vermieten. Besichtigung v. 2—4 Uhr. **Dąbrowskiego 64,** Wohnung 5.

## Vermietungen

Gut möblierte **4—5 Zimmerwohnung** mit allem Zubehör, — Stadtmitte — zu vermieten. Off. u. 4606 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

**Mitbewohnerin** mit Verpflegung b. allein stehender Dame. **Fr. Ratajczaka 11 a,** Wohnung 94.

## Kurorte

**Zoppot** Gartenvilla, Nähe Strand, beste Verpflegung. **Pension von Harten,** Mackensenallee 33.

## Stellengesuche

Ein junges Mädchen aus gutem Hause, welches auch perfekt polnisch spricht und gut Klavier spielt, sucht **Stellung** als **Haustochter** ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter 4636 an die Geschäftst. dieser Ztg., Poznań 3.

Anständige, fleißige Frau sucht **Bedienungsstelle** Offerten unter 4635 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Zuverlässige, ältere Dame sucht v. Juli **Vertretung oder Hilfe** u. Gesellschaft d. Hausfrau, erfahren im Landhaushalt. Gehalt nach Uebereinkunft, Gefäll. Zuschriften unter 4625 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3

Aelteres Mädchen, Koch- u. Nähkenntnisse sucht vom 15. Juli **Stellung** Off. unter 4624 an die Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Einfacher, evgl. Wirtschafter sucht **Stellung** Off. unter 4618 an die Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Mädchen mit edlem Charakter, aus guter Familie, deutsch und poln. sprechend, sucht **Stellung** in besserem Haushalt. Off. unter 4620 an die Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

## Offene Stellen

Zu sofortigem Antritt gesucht strebsamer **Gartengehilfe** mit längerer Praxis in Gemüsetreiberei, Parkpflege und möglichst Baumschnitt. Zeugnisabschr. mit Lebenslauf u. Bild an **von Bernuth, Borowo,** p. Czempiń, pow. Kościan.

Suche zum 15. 8. für 2 Kinder, 4 und 2 Jahre **Kinderpflegerin** oder besseres Mädchen. Erfahrung in Körperpflege, Beschäftigung und Spiel. Gute Zeugnisse Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Bild an **Frau O. Strackhaar** Ostrów, Al. Słowackiego 1

**Lehrling** für Rad- und Wagenbauerei stellt sofort ein Stellmachermeister **H. Zippel,** Swarzędz.

Suche energ., tüchtig., unverh., evang. **Beamten** für 800 Morgen intens. Betrieb, welcher nach allgemeinen Dispositionen wirtschaften kann. Antritt 1. Oktober 1939. Bewerbungen unt. 4629 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

Für große Gutsgärtnerei gesucht energischer **Gärtner** mit besten Zeugnissen u. ausreich. Praxis in Glashaus- u. Gemüsekultur., Parkpflege und Baumschnitt. Zeugnisabschr. mit Lebenslauf u. Bild unter 4630 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

**Forstlehrling** mit Gymnasialschulbildung gesucht. **Oberförster Gerlach** Ludwikowo, p. Kobylnica.

**Sekretärin** auch Anfängerin, ab 1. Juli oder später gesucht. Bedingung: kleines Abitur, Schreibmaschine, Stenographie, Kenntnis der polnischen Sprache. Anfangsgehalt 150 zł monatlich. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild, die zurückgesandt werden, zu richten unter 4599 an die Geschst. dies. Ztg. Poznań 3.

## Heirat

Landw. Beamter, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf d. Wege mit junger, hübscher u. intell. Dame aus guter Familie mit Vermögen in briefl. und gesellschaftlichen Verkehr zu treten. Nach gemeinsamer Übereinstimmung, spätere **Heirat**

Die Dame, die sich auf dem Lande, in schöner Umgebung und viel Wasser, wohl fühlt, wird gebeten, sich mit Bild unter 4609 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Poznań 3 zu wenden. — Diskretion zugesichert.

Sympathische Witwe, kinderlos, Anfang 40er, evang., v. g. Gemüt, sehr strebsam, möchte gern lieben, guten **Ehekameraden** mit Takt und Herzensbildung (a. m. Kindern) kennenlernen. Ernstgemeinte Zuschriften unter 4639 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

## Verschiedenes

**Wanzen** Ratten, Mäuse, Schwaben usw. vernichtet radikal. **A. Sprenger,** Poznań, Kanałowa 18.

**Berliner** Schneider, Damen-, Herren-, (evang.), sucht Kompagnon mit Handwerkerkarte. Vollständ. einger. Betrieb steht zur Verfügung. Off. unter 4631 an die Geschäftsst. dieser Ztg., Poznań 3.

**Spezial-Motorrad-Werkstatt** für Motorräder 100 ccm, repariert schnell u. billig. **Marsz. Focha 37.**

**Dampfdauerwellen** 3 zł Garantie. **„Rokoko“** św. Marcin 68.

**Berlinerin** deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage. **Frau Sperber** Poznań, Gajowa 12.

Alle zum **„Casanowa“** Małżalarska Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise. (Das Lokal ist gänzlich renoviert!)

**Bekannte** Wahrsagerin **Aparelli** sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand. Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

**Dachdeckerarbeiten** in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. führt sachgemäß aus **Paul Röhr** Dachdeckermeister **Poznań, Grobla 1**

**Restaurant Strzecha Podhalańska** Inh.: A. Hoffmann, Poznań, ul. Wierzbięcice 20 Telefon 82-64. **Vorzügliche Speisen,** sowie **Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac, Punsch** zu niedrigen Preisen

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie **Umzüge** in grossen geschlossenen **Möbeltransport-Autos** von und nach allen Orten führt preiswert aus **W. MEWES Nachfl.** Speditionshaus Poznań Tama Garbarska 21 Tel. 33-56 u. 23-35.



**Jetzt Piekary 6, W. 1** gegenüber der „Welage“. Anfertigung eleganter **Damen- und Herren-Garderobe** nach Maß. **Wilhelm Günther**

Kaufe altes **Gold und Silber** Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck **G. Dill,** ul. Pocztowa 1.

**Wäsche** nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Arlt** Gegr. 1907. św. Marcin 13 1.

**Wir empfehlen für die Badezeit**
**Badeanzüge Frottéhandtücher Frottéstoff** für Bademäntel
**Verkaufszeit** täglich von 8—18 Uhr, Sonnabend von 8—15 Uhr.
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań. **Textil-Abteilung** Fernsprecher 1976.

# Wir empfehlen:

die neusten Ausgaben von:
Die Woche
Das Illustrierte Blatt
Berliner Illustrierte Zeitung
Münchener Illustrierte
Hamburger Illustrierte
Neue J. Z.
Deutsche Illustrierte
Deutsche Sport-Illustrierte
Reichssportblatt
Die neue Gartenlaube
Der Adler
Filmwelt
Silberspiegel
Motor und Sport
Der Stern
Die Post
Die Grüne Post
Die Braune Post
Die Sendung
Europastunde
Berlin hört und sieht
Dt. Radio-Illustrierte
Sieben Tage
Rätselzeitung „Die Sphinx“
und alle Modenzeitschriften.

**Kosmos-Buchhandlung**
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. **Tel. 6589.**

# Rundfunk - Programm der Woche

## vom 2. bis 8. Juli 1939

### Sonntag

**Warschau.** 8.15 Morgenkonzert. 8.45 Marineprozession. 9 Vom kath. Kongreß in Schroda. 11 Chor- und Solistenkonzert. 11.57 Zeit. Fanfare 12.03 Mozart-Konzert. 13 Kernspruch. 13.15 Unterhaltungskonzert. 14.45 Vorlesung. 15 Landstunde 16.30 Maritime Kompositionen von Nowowiejski. 17.15 Hörfolge. 17.30 Unterhaltungskonzert. 19 Die Pickwickier, Hörspiel. 19.30 Musik. 20.10 Nachrichten. 21.15 Buntes Konzert. 23—23.15 Nachrichten.

**Deutschlandsender.** 6 Hafenkonzert. 8 Wetter. Anschl. Kleine Melodie. 8.20 Die Woche unterm Pflug. 8.30 Musterhöfe — Musterdörfer. 9 Ouvertüren. 9.15 Deutsch-italienisches Militärkonzert. 10 Schöne Stimmen. 10.15 Orchesterwerke. 10.45 Konzert. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12 Konzert. 12.55 Zeit. Glückwünsche. 13.10 Konzert. 14 Die drei Männlein im Walde", Märchenspiel. 14.30 Leichte Kost. 15 Sport und Unterhaltung. 19 Kleine Melodie. 19.35 Deutschland-Sportecho. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.15 Unterhaltungskonzert. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23—24 Unterhaltung und Tanz.

**Breslau.** 5 Schöne Weisen. 6 Hafenkonzert. 8 Morgenspruch. 8.10 Volks- und volkstümliche Musik. 8.45 Zeit, Nachrichten, Wetter, Glückwünsche. 9 Morgenfeier. 9.30 Klaviermusik. 10 Musik. 10.50 Die Freiheit des Geistes. 11.55 Wetter. 12 Konzert. Einl. 13 Berichte von den NS-Wehrwettkämpfen 1939 in Hindenburg. 14 Wetter. 14.05 Mutter Barbara und Frau Agnes Dürer. Gespräch. 14.30 Intermezzo in Tönen. 15.30 Wir betrachten Buchläden. 15.50 Wir sprachen den Landesstellenleiter der Volksdeutschen in Rumänien, Dr. Bonfert. 16 Melodien des Frohsinns. 18 Wiener Liederkranz. 18.30 Amerika — hast Du es besser? 19.30 Sportereignisse. 20 Nachrichten. 20.15 Noch sind die Tage der Rosen! 22 Nachrichten, Sport. 22.30—24 Tanzmusik.

**Königsberg.** 6 Hafenkonzert. 8 Der Bauer und seine Paltbultpferde. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9 Morgenfeier. 9.30 Wetter. 9.50 Kammermusik. 10.25 Künstler sehen das Pferd. 10.45 Klaviersonate. 11.15 Sommertag bei Th. Storm. 12 Konzert. 13 Zeit, Wetter. 14 Schachspiegel. 14.30 Kurzweil. 15 Sport und Unterhaltung. 19 Solisten musizieren. 19.30 Deutsche Zwölfkampfmeisterschaft. 19.45 Sportecho. 20 Nachrichten, Wetter, Sport. 20.15 Hitzeferien 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20 Sport des Sonntags. 22.30 Tanzmusik. 24—03 Nachtmusik.

### Montag

**Warschau.** 12.03—13 Mittagssendung 14.45 Hörspiel für die Jugend. 15.15 Konzert 15.45 Börse. 16 Nachrichten. Aktuelles. 16.20 Unterh.-Musik. 16.45 Wissensch. Chronik. 17 Tanzmusik. 18 Streichquintett. 18.30 Sonette. 19 Für die Soldaten. 19.30 Unterh.-Konzert. 20.25 Für den Landwirt. 20.40 Nachrichten. 21 Opernkonzert. 21.50 Macht und Ruhm. 22 Tanzmusik. 23—23.15 Na[illegible]

**Deutschlandsender.** 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Ind.-Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachr. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Alle Kinder singen mit! 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. Anschl.: Wetter. 12 Schloßkonzert. 12.55 Zeit. Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachr. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter. Markt- und Börsenberichte. 15.15 O. Kermbach spielt. 15.40 Kl. Ferienfreuden im eigenen Garten. Anschl. Programmhinweise. 16 Konzert. 17 Zeitgeschehen. 17.10 Musik am Nachmittag. 18 Das Experiment. 18.30 Das Bulgarische Streichquartett spielt. 19 Deutschlandecho. 19.15 Marschmusik. 19.30 Ansprache des Stabschefs der SA Lutze über die Neuaufgaben der SA. 20 Kernspruch, Kurznach., Wetter. 20.15 Internationales Musikfest. 21.15 Die Reden des Führers nach der Machtübernahme. 21.30 Aus dem Liedschaffen von Richard Strauß. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20—22.40 Weltpolit. Monatsbericht. 22.45 Seewetterber. 23—24 Unterhaltungs- und Volksmusik.

**Breslau.** 5 Der Tag beginnt. 6 Kurznachrichten, Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter, Frauengymnastik. 8.30 Konzert. 9.30 Zeit. Wetter, Glückwünsche. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand, Marktber. 11.45 Gesunde und praktische Ställe. 12 Konzert. 13 Zeit. Nachr., Wetter 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Lachende Musik. 16 Konzert. 17 Das Gold. 18 Musik zum Feierabend. 18 Juda — der Weltfeind der Schaffenden. 19.30 Stabschef Lutze. 20 Nachrichten. 20.15 Der blaue Montag. 22 Nachrichten. 22.15 Zwischensendung. 22.30—24 Kl. Konzert.

**Königsberg.** 5 Konzert. 6 Turnen. 6.20 Schallplatten. 6.30 Konzert 7 Nachrichten. 8 Nachrichten. Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Konzert. 10.45. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht für den Verbaucher. Wetter. 12 Schloßkonzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 14 Nachrichten 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil. 14.55 Börsenberichte. 15.30 Für dich, deutsche Hausfrau. 15.45 Lesefrüchte aus deutschen Zeitschriften. 16 Konzert. 17 ca.: Lexikon des Alltags. 17.40 Paß mal auf, Kamerad! 17.55 Sportl. Bücherecke. 18.15 Dies Land, das meine Heimat ist. 18.45 Meine Erlebnisse in deutschen Konzentrationslagern. 19 Zeit-Rundfunk. 19.30 Stabschef Lutze spricht. 20 Nachr., Wetter. 20.15 Sinfoniekonzert. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.15 Kurz vor Mitternacht. 24—3 Nachtmusik.

### Dienstag

**Warschau.** 12.03—13 Mittagssendung. 14.45 Jugendstunde. 15.45 Börse. 16 Nachr., Aktuelles. 16.20 Quartettminiaturen. 16.45 Literar. Chronik. 17 Tanzmusik 17.45 Briefkasten. 18 Lieder von Soltys. 18.25 Orgelkonzert. 19 Für Arbeiter. 19,30 Unter dem Sternenbanner. 20.25 Für den Landwirt. 21 Kammermusik. 22 Vortrag. 22.15 Moderne Musik. 23 bis 23.15 Nachrichten.

**Deutschlandsender.** 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten 6.30 Konzert. 7 Nachrichten 10 Was Amerika den Deutschen verdankt 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Ind.-Schallplatten Anschl. Wetter. 12 Konzert 12.55 Zeit, Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter, Markt- und Börsenberichte. 15.15 Kinderliedersingen. 15.40 Wertvolle Frauenzeitschriften. Anschl. Programmhinweise 16 Musik am Nachmittag. 17 Der Abzug. 18 Herzlich tut mich erfreuen die fröhliche Sommerszeit . . . 18.30 Konstantin Hierl — der Mann und sein Werk. 18.45 Musik auf dem Trautonium. 19 Deutschlandecho. 19.15 Aufforderung zum Tanz! 20 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter 20.15 Slawische und finnische Musik. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35 Kleine Melodie. 22.45 Seewetterbericht. 23—24 Großer Tanzabend.

**Breslau.** 5 Konzert 6 Kurznachrichten., Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Spruch, Wetter. 8.10 Die Erntekindergärten sind eröffnet. 8.30 Konzert. 9.30 Zeit, Wetter, Glückw. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand. Marktberichte. 11.45 Wissenschaft und Praxis Hand in Hand. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 14 Nachrichten. Marktberichte, Börse. 15.30 Der gestiefelte Kater. 16 Konzert. 17 Bergfreude. 18 Zum Tanze, da geht ein Mädchen. 19 Blick ins Sudetenland. 20 Nachrichten. 20.15 Musik. Kaleidoskop. 21 Achtung, Kurve! 22 Nachrichten. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.40—24 Großer Tanzabend.

**Königsberg.** 5 Konzert. 6 Turnen 6.20 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachr., Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Konzert 9.30 Allerlei für Familie und Haushalt. 10.45 Wetter 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. Wetter 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter, Programm 14 Nachrichten. 14.10 Gedenken an Männer und Taten 14.15 Kurzweil. 14.55 Börsenberichte. 15.30 Das Land ruft! 15.40 Kunterbunte Kinderstunde. 16 Konzert. 18 Sportgeschehen. 18.15 Der Gringo und die Katzen. 18.45 Aus Operetten. 19.40 Zeit-Rundfunk. 20 Nachrichten, Wetter. 20.15 Unsere Heimat unsere Welt. 22 Nachr., Wetter. Sport. 22.20 Polit. Zeitungsschau. 22.35 Kammermusik. 23 Unterhaltung und Tanz. 24—3 Nachtkonzert.

### Mittwoch

**Warschau.** 12.03—13 Mittagssendung. 14.45 Konzert für Kinder. 15.15 Leichte Musik. 16 Nachr., Aktuelles. 16.20 Liedervortrag. 16.50 Plauderei. 17 Tanzmusik 18: Sinfonie-Konzert. 19 „Die Pickwickier". 19.30 Abendkonzert. 20.10 Militärvortrag. 20.25 Für den Landwirt. 20.40 Nachrichten. 21 Chopin-Konzert. 21.40 Neuerscheinungen 22 Kleine Instrumentalkapellen. 23—23.15 Nachr.

**Deutschlandsender.** 6 Glockenspiel, Ruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Ind.-Schallplatten 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Turnstunde. 10 Lieder aus der Gottschee. 10.30 Kindergarten. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten Anschl. Wetter. 12 Betriebskonzert. 12.55 Zeit, Glückwünsche. 13.15 Konzert. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter-, Markt-, Börsenberichte. 15.15 Neue Tanzmelodien Anschl. Programmhinweise. 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Industrien arbeiten für den Bauern. 18.30 Die Sonate. 19 Deutschlandecho. 19.15 Serenaden. 20 Kernspruch, Kurznachrichten, 10 Tage Wetter. 20.15 Militärkonzert. 21 Deutsche Gaue: Schwabenland. 22 Nachr., Wetter. Sport. 10 Tage Wetter. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23—24 Kammermusik.

**Breslau.** 5 Der Tag beginnt. Morgenmusik. 6 Nachr., Wetter. Frauengymnastik. 8.30 Unterhalt.-Musik. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand, Marktberichte. 11.45 Wir schauen Tiere an. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Lachende Musik. 16 Konzert. 17 Mutter Baumann. 18 Von berühmten Tänzerinnen. 19 Sommerurlaub in Schlesien. 20 Nachrichten. 20.15 Wir spielen auf 22 Nachrichten. 22.15 Farb. Gläser überwachen den Verkehr. 22.30—24 Wir spielen auf!

**Königsberg.** 5 Konzert 6 Turnen. 6.20 Schallplatten. 6.30 Konzert 7 Nachrichten. 8 Nachr., Wetter. 8.10 Gymnastik 8.30 Konzert 9.30 Für Haus und Hof. 10.45 Wetterdienst. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht, Wetter 12 Konzert. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter, Programm. 14 Nachrichten. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil. 14.55 Börsenberichte. 15.30 Daran habe ich gar nicht gedacht. 15.40 Heitere Plauderei zur Sommermode. 16 Konzert. 17 10 Minuten Reitsport. 17.45 Dichtungen in ostpreußischer Mundart. 18.05 Ohne Bauerntum stirbt das Volk. 18.25 Der Tageskreis. 19 Froher Feierabend. 19.30 Bremsklötze weg. 20 Nachr., 10-Tage-Wetter. 20.15 Ganz unter uns. 21 Heinrich Marschner. 22 Nachr., 10-Tage-Wetter, Wetter, Sport. 22.20 Sport. 22.30 Flüchtige Sekunden. 24—3 Nachtmusik.

### Donnerstag

**Warschau.** 12.03—13: Mittagssendung. 14.45 Jugendstunde. 15.05 Unterhaltungs-Musik. 15.45 Börse, Nachrichten. 16.20 Konzert. 16.45 Vortrag. 17 Tanzmusik. 17.45 Techn. Briefkasten. 18 Macht und Ruhm. 18.10 Cellosonaten. 19 Fragmente aus „Reisebriefe". 19.20—20.15 Abendmusik. 20.25 Für den Landwirt. 20.40 Nachrichten. 21 Sommerabend vor dem Chopin-Haus. 21.30 „Der goldene Topf". Märchen. 22.15 Mailänder Scala. 23 Letzte Nachrichten. 23.05—23.55 Gebirgsmusik.

**Deutschlandsender.** 6 Glockenspiel, Ruf, Nachr., Wetter, 10-Tage-Wetter. 6.10 Kleine Melodie. 6.30 Konzert. 7 Nachr. 10 Volksliedsingen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12 Konzert. 12.55 Zeit, Glückwünsche. 13.15 Leichte Mittagsmusik aus Turin. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15 Hausmusik. 16 Musik am Nachmittag. 17 Jan Soukens bringt seine Bilder an den Mann. 18 Das Wort hat der Sport. 18.15 Das deutsche Lied. 18.40 Verner von Heidenstam. 19 Deutsche Kulturwoche in Prag. 22.10 Nachr., Wetter, Sport. 22.35 Kleine Melodie. 22.45 Seewetterbericht. 23—24 Spätmusik.

**Breslau.** 5 Konzert 6 Nachr., Wetter. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Spruch, Wetter. 8.10 Die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft. 8.30 Konzert. 9.30 Zeit, Wetter; Glückwünsche. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand, Marktberichte. 11.45 Landflucht und Neubildung deutschen Bauerntums. 12 Musik am Mittag. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Lachende Musik. 15.30 Prinzessin Langnase. 16 Musik am Nachmittag. 17 Träumerei. Erzählung. 18 Der Dichter und Freiheitskämpfer Theodor Körner im Schlesierland. 18.30 Südlich der Alpen. 19.20 Die Reden des Führers nach der Machtübernahme. 19.30 Kinderleben in aller Welt: Bulgarien. 20 Nachrichten. 20.15 Oberlausitzer spielen auf! 22 Nachrichten. 22.15 Zwischensendung. 22.30—24: Volks- und Unterh.-Musik.

**Königsberg.** 5 Musik für Frühaufsteher. 6 Turnen. 6.20 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachrichten, 10-Tage-Wetter 8.10 Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Aus der Arbeit der Frauenhilfsdienstmädel. 10.45 Wetterdienst. 11.35 Zwischen Stadt und Land. 11.50 Marktbericht. Für den Verbraucher. 11.55 Wetterbericht 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 13.15 Konzert aus Turin. 14 Nachrichten 14.10 Gedenken an Männer und Taten 14.15 Kurzweil. 14.55 Börsenberichte. Wikinger entdecken Amerika. 15.50 Kleine Reise durch den Küchenzettel. 16.05 Unterh.-Musik. 17 Wohin zum Wochenend. 18 Selbsterlebtes beim Großtierfang in Afrika. 18.20 Aus der Werkstatt ins Leben. 18.35 Auch kleine Dinge können uns entzücken. 19.40 Zeit-Rundfunk. 20 Nachr., Wetter. 20.15 Unterhalt.-Konzert. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20 Kosmische Bindungen der Kreatur. 22.40 Unterhalt.-Musik. 24—3 Nachtmusik.

### Freitag

**Warschau.** 12.03—13 Mittagssendung. 14.45 Für die Jugend. 15 Unterhalt.-Musik. 15.45 Börse. 16 Nachrichten. Aktuelles. 16.20 Poln. Chorwerke. 16.45 Plauderei. 17 Tanzmusik. 18 Beethoven: Quartett. 18.30 Klaviermusik. 19 Bücher, an die man sich erinnert. 19.30 Abendmusik. 20.25 Für den Landwirt. 20.40 Nachrichten. 21 Schubert. 22 Rundfunk-Dialog. 22.25 Violinkonzert. 23—23.15 Nachr.

**Deutschlandsender.** 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten. Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Turnstunde. 10 Raumordnung schafft Raummehrung. 10.30 Hörst du das Flugzeug? 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten. Anschl. Wetterbericht. 12 Konzert. 12.55 Zeit, Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter, Markt- und Börsenberichte. 15.15 Franz Völker singt. 15.30 Jungmädel singen. 16 Musik am Nachmittag. 17 Zeitgeschehen. 18 Von deutschem Fliegergeist. 18.30 Fröhlicher Tagesausklang. 19 Deutschlandecho. 19.15 Bunte Auslese. 20 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter. 20.15 B. v. Geczy spielt. 21 Die Weizenkantate. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23—24 Unterhalt.-Konzert.

**Breslau.** 5 Konzert. 6 Nachr., Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter, Frauengymnastik. 8.30 Konzert 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand, Marktberichte. 11.45 Arbeitserleichterungen durch eigenen Erfindergeist. 12 Werkkonzert. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Bunte Musik. 16 Konzert. 17 Reisepläne. 18 Horch auf den Klang der Zither. 19 In Mödritz steht ein hoch's Wirtshaus Anschl. Nachr. 20 Die lustigen Weiber von Windsor. 22.15 Sportvorschau. 22.30—24 Unterhaltungs- und Volksmusik.

**Königsberg.** 5 Konzert. 6 Turnen, 6.20 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Wetter, Nachrichten. 8.10 Gymnastik. 8.30 Konzert. 9.30 Unser Kühlschrank. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktber., Wetter. 12 Konzert 13 Nachr. 14 Nachr. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil. 14.55 Börsenberichte. 15.30 Drei Rosen im Garten. 16 Unterhalt.-Konzert. 17.45 Knickebein und Knorke. 18 Tennisturnier in Cranz. 18.15 Vespermusik. 18.45 Fragen der Nachwuchsausbildung in der gewerblichen Wirtschaft. 19 Ostpreußische Industrie. 20 Nachrichten, Wetter. 20.15 Kleiner Tanzabend. 22 Nachr., Wetter. Sport. 22.20 Ein Kapitel aus einem guten Buch. 22.35 Unterhaltungs- und Volksmusik. 24—3 Nachtkonzert.

### Sonnabend

**Warschau.** 12.03—13 Mittagssendung. 14.45 Hörspiel für Kinder. 15.15 Unterhalt.-Musik. 15.45 Börse. 16 Nachr., Aktuelles. 16.20 Arien und Lieder. 16.50 Vortrag. 17 Tanzmusik. 18 Unterhalt.-Konzert. 19—19.20 Gesproch. Roman. 19.30 Für die Polen im Auslande. 20 Polnische Melodien. 20.25 Für den Landwirt. 20.40—21 Nachr. 21.05 Konzert. 22.30 Lieder. 23 Nachrichten. 23.15—23.55 Tanzmusik.

**Deutschlandsender.** 6 Glockenspiel. Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Ein Leben für Deutsch-Südwest. 10.30 Fröhl. Kindergarten. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten. Anschl.: Wetterbericht. 12 Konzert. 12.55 Zeit, Glückwünsche 13.45 Neueste Nachr. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter, Markt- und Börsenberichte. 15.15 H. Munsonius und E. Schneidewind spielen. Anschl. Programmhinweise. 16 Kurzweil. 18 Richard Wagner. 19 Deutsche Leichtathletikmeisterschaften. Dazw. Ind.-Schallplatten. 19.45 Berichte von den Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Hamburg. 20 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter. 20.15 Buntes Unterhalt.-Konzert. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 bis 24 Nachtmusik und Tanz.

**Breslau.** 5 Konzert. 6 Nachr., Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Spruch, Wetter. 8.10 Schles. Tongeschirr. 8.30 Unterhalt.-Musik. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 9.35 Kindergarten. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45 Markt und Küche. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Lachende Musik. 15 Am Gängelband der Mode. 15.20 Bunte Klänge. 15.40 Vom deutschen Film. 16 Kurzweil. 18 Vielleicht gefällt dir was? 18.30 Feriengrüße aus deutschen Gauen. 19.30 Vorsicht Gießkanne! 20 Nachrichten. 20.15 Buntes Wochenende. 22 Nachrichten. 22.15 Zwischensendung. 22.30—24 Unterhaltungs- und Volksmusik.

**Königsberg.** 5 Konzert. 6 Turnen. 6.20 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachr., Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Konzert. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktberichte. Wetter. 12 Konzert. 13 Nachr., Wetter, Programm. 14 Nachrichten. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Tüdi und Peter im Kino. 14.55 Börsenberichte. 15.35 Fröhliche Botanikstunde im Garten. 16 Kurzweil. 18 Sport, Sportvorschau. 18.15 Drei Brüder Sorgenfrei auf froher Fahrt entlang der Kurischen Nehrung. 19.15 Frohes Wochenende. 19.40 Zeitrundfunk. 20 Nachr., Wetter. 20.15 Sommerabend und fröhlicher Ausklang. 22 Nachr., Wetter, Sport. 22.20 Sport-Wochenschau. 22.40 Nachtmusik und Tanz. 24—3 Nachtmusik.

## Die Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen ist in den ersten fünf Monaten d. J. im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres bedeutend gestiegen und zwar hauptsächlich deshalb, weil im vergangenen Jahre ein Getreideausfuhrverbot für Polen bestand. Während aber die Ausfuhr von Getreide und Bodenfrüchten beachtlich zugenommen hat, ist die Ausfuhr von lebenden Tieren und Zuchterzeugnissen zurückgegangen. Von Januar bis Ende Mai d. J. wurden aus Polen ausgeführt: 20 407 t Weizen im Werte von 5.33 Mill. Zł. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 1570 t im Werte von 0.51 Mill. Zł.). 213 864 t Roggen i. W. von 25.58 Mill. Zł. (6049 — 1.27). 143 654 t Gerste i. W von 18.89 Mill Zł. (109 099 — 21.40). 23 893 t Hafer i. W. von 3.13 Mill. Zł. (8323 — 1.93). 7911 t Erbsen i. W. von 2.88 Mill. Zł. (9340 — 3.05). 14 861 t Bohnen i. W. von 5.97 Mill. Zł. (2694 — 1.12). 2925 t Kleesaaten i. W. von 4.33 Mill. Zł. (1348 — 2.47). 4305 t Zuckerrübensamen i. W. von 3.84 Mill. Zł. (1357 — 1.9). 15 610 t Weizenmehl i. W. von 1.69 Mill. Zloty (10 753 — 2,24). 33 039 t Roggenmehl i. W. von 3.16 Mill. Zł. (524 — 0.12). Infolge der Gestaltung der Preise auf dem Weltmarkt ist der Wert der Ausfuhr je Tonne im einzelnen niedriger als im vergangenen Jahre. In der Berichtszeit wurden 4117 Pferde im Werte von 2.14 Mill. Zł. (8564 — 3.36) ausgeführt, ferner 5543 Stück Rinder im Werte von 2.60 Mill. Zł. (9880 — 3.90). 79 691 Stück Schweine im Werte von 13.97 Mill. Zł. (98 756 — 13,12). 114 868 Stück Hühner im Werte von 0.35 Mill. Zł. (203 288 — 0.62). 6007 Gänse im Werte von 0.04 Mill. Zł. (753 — 0,004). 11 699 t Bacons im Werte von 23.36 Mill. Zł. (8834 — 19.66). 9812 t Eier im Werte von 11.75 Mill. Zł. (12 221 — 14.81). 4774 t Butter im Werte von 10.89 Mill. Zloty (5956 — 14.41). Auch die Ausfuhr von Zucker war rückläufig und bezifferte sich auf 16 209 t im Werte von 3.09 Mill. Zł. gegenüber 25 394 t im Werte von 3,76 Mill. Zł. im Vorjahre.

## Mehlreserven sollen geschaffen werden

Der „Express Poranny" beschäftigte sich gestern mit der Notwendigkeit, den polnischen Landwirten recht bald, und zwar in den finanziell schwierigen Monaten um die Ernte herum, einen ausreichenden Getreidepreis zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wird der von gewissen landwirtschaftlichen Kreisen ausgehende Vorschlag unterstützt, dass in den städtischen Haushalten grössere Vorräte von Mehl aufgespeichert werden. Und zwar wird vorgeschlagen, dass pro Kopf etwa 10 kg gelagert werden sollen. Man rechnet aus, dass damit ein zusätzlicher Bedarf von etwa 130 000 Tonnen Getreide geschaffen werden würde, was etwa einem Viertel der höchsten Ausfuhrziffer an Brotgetreide entsprechen würde, die Polen aufzuweisen hatte. Dieser Vorschlag dient, wie ein weiterer Kommentar zeigt, im übrigen nicht lediglich der Sicherung eines ausreichenden Getreidepreises, er soll wohl auch den Zweck haben, für etwaige aussenpolitische Verwicklungen von vornherein gewisse Lebensmittelreserven in den Städten zu haben; und schliesslich ist wohl auch die Auffassung gerechtfertigt, dass man sich schon jetzt überlegen muss, mit welchen Methoden man im Inlande einen Ausgleich für die zweifellos zu erwartenden Verluste schaffen kann, die sich aus dem Rückgang der polnischen Ausfuhr nach dem Deutschen Reich ergeben.

## Die Zahl der Arbeitslosen in Polen

Trotz der grossen Investitionsbauten der Regierung und der Steigerung der Produktion in der Rüstungsindustrie ist nach den amtlichen statistischen Angaben die Zahl der registrierten Arbeitslosen Ende April d. J. gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nur um etwa 8500 zurückgegangen. Nicht berücksichtigt sind in der Statistik die Zahl der jugendlichen Arbeitskräfte, die in den Arbeitsprozess eingegliedert werden sollen, bisher noch nicht beschäftigt waren und daher in der Statistik nicht erscheinen. Ferner ist die Zahl der überschüssigen Kräfte auf dem Lande, die mit 1 Million angegeben werden kann, nicht mit berücksichtigt. Die amtliche Zahl der Arbeitslosen Ende April beträgt 380 525 gegenüber 389 191 Ende April 1938. Im Vergleich zum Vorjahre sind weniger Arbeitslose im Bergbau, in der Hüttenindustrie und Metallindustrie gezählt worden, dagegen war die Zahl höher als im Vorjahr in der Textilindustrie, Bauindustrie, sowie in der Landwirtschaft. Vermindert hat sich auch die Zahl der Arbeitslosen der geistigen Arbeiter.

## Heranbildung von Fachleuten für den Außenhandel

Eine vom Minister für Industrie und Handel für die Schulung von Fachleuten berufene Kommission wird im September 1939 die Zuweisung von Volontärstellen auf dem Gebiete des Aussenhandels vornehmen. Solche Volontärstellen werden im Inlande bei Firmen und Institutionen für den Aussenhandel in Warschau, Gdingen und in den Industriezentren eingerichtet werden. Die Bewerber für Volontärstellen im Auslande, die eine Ergänzung der Praktikantenstelle im Inlande darstellen, erhalten rückzahlbare Stipendien, die sich auf 150 zł monatlich im Inlande und auf 75% des Gehalts eines im Angestelltenverhältnis stehenden polnischen Konsularbeamten im betreffenden Lande stellen. Voraussetzung für die Zuweisung einer Praktikantenstelle im Auslande an Bewerber, die das 28. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, ist Kenntnis von zwei Fremdsprachen, Absolvierung von wirtschaftlichen und Handelsstudien und Ableistung des Militärdienstes.

# Vier Ernten in einem Jahr

### Besuch auf der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Limburgerhof

DaD. Die 1913 gegründete Stickstoffabrik der I. G. in Oppau brachte schon bald die Notwendigkeit mit sich, eine wissenschaftliche Versuchsstation zu errichten, um die in Oppau hergestellten synthetischen Stickstoffverbindungen auf ihre Eignung als Düngemittel eingehend zu prüfen. So entstand auf dem Gelände des Limburgerhofes zwischen Ludwigshafen und Speyer in der Pfalz eine Landwirtschaftliche Versuchsstation, die in langjährigen wissenschaftlichen Versuchen die synthetischen Stickstoffverbindungen prüfte und auf dem naheliegenden Gutshof vom Standpunkt der landwirtschaftlichen Praxis einer Bewährungsprobe unterzog.

Dieses „Naturlaboratorium" bearbeitet alles, was irgendwie für die Bebauung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen von Interesse sein kann. So werden in dem ältesten Bau, dem Agrikulturchemischen Laboratorium, in den Drahthallen, die Schutz gegen Vogelfrass bieten, alljährlich 4000 bis 5000 Vegetationsversuche in verschiedenen Gefässen durchgeführt, die den Ausgangspunkt der Untersuchungen der einzelnen Düngemittel bilden. Die Versuche gehen mit solcher Sorgfalt vor sich, dass selbst das verbrauchte und verdunstete Wasser der Pflanzen durch Wiegen der Gefässe genau festgestellt und durch Frischwasser wieder ersetzt wird. Neben diesen Gefässversuchen bilden die Feldversuche, für die ein Gelände von 20 Hektar zur Verfügung steht, einen wesentlichen Bestandteil der Versuchsarbeit. Hier werden vor allem auch langjährige Dauerversuche zur Prüfung der einzelnen Stickstofformen mit verschiedenen Pflanzen durchgeführt. Dabei ergab sich im zehnjährigen Mittel, dass die durch Stickstoffdüngung erzielten Mehrerträge bei Roggen 65, bei Hafer 50, bei Gerste 70 und bei Kartoffeln 25 v. H. betragen.

Sehr aufschlussreich sind die Versuche, die in nach holländischem Muster gebauten Kalthäusern durchgeführt werden und die einwandfrei zeigen, was man von dem heimatlichen Boden verlangen kann, wenn man ihn sachgemäss behandelt. In diesen Kalthäusern werden die angebauten Pflanzen ständig durch unterirdische Anlagen mit Wasser versorgt, da in Spatenstichtiefe unter dem Boden Drainagestränge geführt sind, durch die das Wasser zu den Pflanzenwurzeln emporsteigt. Die Tomaten werden also von unten gegossen, ohne dass eine menschliche Hand sich dafür zu rühren braucht! In diesen Kalthäusern, die 300 Quadratmeter gross sind, kann viermal im Jahr geerntet werden: die erste Ernte bringt je Ar 90 bis 100 kg Kresse oder 1600 bis 2000 Bündel Radieschen, die zweite 800 bis 900 Stück Kopfsalat oder 1400 bis 1600 Treibrettiche, die dritte 600 bis 700 kg Tomaten, lange bevor es reife Freilandtomaten gibt, und die vierte Ernte besteht aus 100 bis 150 kg Stangenbohnen.

Was aus der Versuchsanstalt wissenschaftlich erprobt wird, das wird auf dem benachbarten Gutsbetrieb Limburgerhof in der landwirtschaftlichen Praxis auf Herz und Nieren untersucht. Mit diesem Gut hat es eine eigene Bewandtnis: bis vor zwanzig Jahren hat auf ihm kein Besitzer oder Pächter es lange ausgehalten. Der karge Boden aus unfruchtbarem Sand und die ungünstigen klimatischen Verhältnisse — das Gut liegt in einem ausgesprochenen Trockengebiet mit nur 540 mm Niederschlagsmenge — liessen die Rechnung nie aufgehen. Seit 1917 aber hat sich das grundlegend geändert: die Ernten an Getreide und Kartoffeln haben sich verdoppelt, aus den dürftigen Wiesen sind fette Milchviehweiden geworden, die den früheren Ertrag um das Fünf- bis Sechsfache überholt haben. Man kann das Gut besuchen, wann man will: man sieht kaum eine leere Ackerfläche! Ist nämliche die Hauptfrucht geerntet, so wird der Boden sofort mit einer Zwischenfrucht bestellt, die geerntet wird, um sogleich der nächsten Hauptfrucht Platz zu machen. Zwei Ernten also in einem Jahr, aber hier auf freiem Feld! Das Vieh kann so bis in den Winter hinein mit frischem Grünfutter ernährt werden, so dass die kostspielige Winterfütterung nur noch 120 bis höchstens 150 Tage anstatt sonst 200 Tage dauert. Sensationell aber sind die Schweineweiden: auf diesen Grasweiden werden die Schweine wie das Rindvieh den ganzen Sommer über ernährt, und zwar ohne eine zusätzliche Kost! Alles das aber ist nur möglich durch eine sachgemässe Bearbeitung des kargen Bodens mit Stickstoffdüngemitteln, die hier in der Praxis den Beweis erbringen, was man alles von ihnen erwarten darf.

W. R.

## Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

**Verlag Posener Tageblatt, Poznań 3.**

## Abnehmende Bautätigkeit in Polen

Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes sind im ersten Quartal 1939 412 Häuser im Bau gewesen (im ersten Quartal 1938 558 und im ersten Quartal 1937 — 587). Die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen wird mit 2188 (2012 — 2072) und die Zahl der Zimmer mit 5522 (5231 — 5542) angegeben. Daraus lässt sich entnehmen, dass der Bau von grösseren Häusern mit mehreren Wohnungen vorwiegt. Während im Jahre 1938 auf 1 im Bau befindliches Haus 11,5 Wohnräume entfielen und der Durchschnitt im Jahre 1937 nur 10,2 betrug, so ist im ersten Quartal d. J. die durchschnittliche Zahl der Wohnungen je Haus mit 13,4 berechnet.

## Die gewerblichen Betriebe in Polen

Nach statistischen Veröffentlichungen betrug die Gesamtzahl der Handels- und Gewerbeunternehmungen in Polen im Jahre 1935 — 221 503, 1936 — 234 314, 1937 — 251 896, 1938 — 271 705. Im laufenden Jahre ist eine weitere Zunahme zu beobachten. Die Betriebe werden entsprechend der Zahl der Beschäftigten und des Geschäftskapitals in Kategorien eingeteilt. Grossbetriebe der Kategorie I—III wurden 1938 710 gezählt (1935 — 700). Betriebe der Kategorie IV—VII 29 872 (26 205) und Kleinhandelsbetriebe der Kategorie VIII 241 223 (194 598). Die Zunahme der letzten drei Jahre betrug in den einzelnen Gruppen 1,4 bzw. 14 bzw. 24 v. H. Die Zahl der Grosshandelsbetriebe ist gegenüber 1928 um rund 31 v. H. zurückgegangen. Seit 1935 ist ein Rückgang der Zahl der grösseren Unternehmen aufgehalten worden.

## Rückgang der polnischen Holzausfuhr

Aus der amtlichen polnischen Handelsstatistik geht hervor, dass in den ersten fünf Monaten d. J. die Holzausfuhr im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres einen Rückgang aufzuweisen hat. Es wurden ausgeführt: Papierholz 66 273 t (in der Vergleichszeit des Vorjahres 125 186 t) im Werte von 4,13 Mill. Zł. (7.90 Mill. Zł.). Grubenholz 89 983 t im Werte von 3,79 Mill. Zł. (101 491 — 4,75). Lang- und Rundholz 63 031 t i. W. von 6,57 Mill. Zł. (61 235 — 6,55). Schnittholz 307 310 t i. W. von 36,43 Mill. Zł. (282 703 — 34,32). Eichenfriese 13 850 t i. W. von 2,68 Mill. Zł. (11 412 — 2,14). Eisenbahnschwellen, Sleeper 34 694 t i. W. von 3,63 Mill. Zł. (58 292 — 6,42). Fassdauben 8892 t i. W. von 2,37 (7716 — 1,70). Parkettstäbe 1462 t i. W. von 0,64 Mill. Zł. (923 — 0,46). Sperr- und Furnierholz 24 623 t i. W. von 10,72 Mill. Zł. (22 255 — 10,19). Wenn auch der Gesamtwert der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre nur um 1,5 Mill. Zł. geringer war, so ist der Durchschnittspreis einer Tonne des ausgeführten Holzes in diesem Jahre bei fast allen Holzgattungen niedriger als im vergangenen Jahre.

# Märkte und Börsen

## Getreide-Märkte

**Posen,** 1. Juli 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 28.50—29.00 |
| Roggen | 16.00—16.25 |
| Braugerste | — |
| „ 700—720 g/l | 20.00—20.50 |
| „ 673—678 g/l | 19.25—19.75 |
| Hafer, I. Gattung | 18.10—18.50 |
| „ II. Gattung | 17.50—18.00 |
| Weizen-Auszugsmehl 0—30% | — |
| „ 0—35% | 49.00—51.00 |
| Weizenmehl Gatt. I 0—50% | 46.25—48.75 |
| „ „ Ia 0—65% | 43.50—46.00 |
| „ „ II 30—65% | — |
| „ „ II 35—65% | 39.25—41.75 |
| „ „ IIa 50—65% | 36.75—37.75 |
| „ „ II 35—50% | 42.25—43.25 |
| „ „ II 50—60% | 37.75—38.75 |
| „ „ II 60—65% | 35.25—36.25 |
| „ „ III 65—70% | 31.25—32.25 |
| Weizenschrotmehl 95% | — |
| Roggen-Auszugsmehl 0—30% | 28.25—29.00 |
| Roggenmehl Gatt. I 0—55% | 26.75—27.50 |
| Kartoffelmehl „Superior" | 30.25—33.25 |
| Weizenkleie (grob) | 12.75—13.25 |
| Weizenkleie (mittel) | 11.00—11.75 |
| Roggenkleie | 12.00—13.00 |
| Gerstenkleie | 12.00—13.00 |
| Viktoriaerbsen | 36.00—39.00 |
| Folgererbsen (grüne) | 29.00—31.00 |
| Winterwicke | — |
| Sommerwicke | 21.00—22.50 |
| Peluschken | 22.00—23.00 |
| Gelblupinen | 14.75—15.25 |
| Blaulupinen | 13.50—14.00 |
| Blauer Mohn | — |
| Senf | 55.00—58.00 |
| Raygras | |
| Tymothee | — |
| Leinkuchen | 25.00—26.00 |
| Rapskuchen | 13.50—14.50 |
| Speisekartoffeln | 5.00—5.50 |
| Fabrikkartoffeln in kg% | — |
| Weizenstroh, lose | 1.50—1.75 |
| Weizenstroh, gepresst | 2.25—2.50 |
| Roggenstroh, lose | 1.75—2.00 |
| Roggenstroh, gepresst | 2.75—3.00 |
| Haferstroh, lose | 1 75—2.00 |
| Haferstroh, gepresst | 1 25—2.50 |
| Gerstenstroh, lose | 1.50—1.75 |
| Gerstenstroh, gepresst | 2.0 — .2 |
| Heu, lose | 5.50—6.00 |
| Heu, gepresst | 6.50—7.00 |
| Netzeheu, lose | 6.00—6.50 |
| Netzeheu, gepresst | 7.00—7.50 |
| Heu, lose, alt | 5.50—6.00 |
| Heu, lose, neu | 5.00—5.50 |
| „ gepresst, alt | 6.50—7.00 |
| „ gepresst, neu | 6.00—6.50 |
| Netzeheu lose, alt | 6.00—6.50 |
| Netzeheu, lose, neu | 5.50—6.00 |
| „ gepresst, alt | 7.00—7.50 |
| „ gepresst, neu | 6.50—7.00 |

Gesamtumsatz: 1573 t, davon Roggen 830, Weizen 275, Gerste 55, Hafer 15, Müllereiprodukte 317, Samen 46, Futtermittel u. a. 35 Tonnen.

## Warschauer Börse

Warschau, 30. Juni 1939.

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren veränderlich.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 30. 6. Geld | 30. 6. Brief | 28. 6. Geld | 28. 6. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 281.84 | 283.26 | 281.99 | 283.36 |
| Berlin | 212.01 | 213.07 | 212.01 | 213.07 |
| Brüssel | 90.30 | 90.74 | 90.38 | 90.82 |
| Kopenhagen | 110.92 | 111.48 | 111.02 | 111.58 |
| London | 24.82 | 24.96 | 24.85 | 24.99 |
| New York (Scheck) | 5.30 ½ | 5.33 | 5.30 ½ | 5.33 |
| Paris | 14.05 | 14.13 | 14.07 | 14.15 |
| Prag | — | — | — | — |
| Italien | 27.90 | 28.04 | 27.90 | 28.04 |
| Oslo | 124.83 | 125.47 | 124.93 | 125.57 |
| Stockholm | 127.93 | 128.57 | 128.08 | 128.72 |
| Danzig | 99.75 | 100.25 | 99.75 | 100.25 |
| Zürich | 119.60 | 120.20 | 119.75 | 120.35 |
| Montreal | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

**Es notierten:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 76.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 79, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 77.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 80.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 39.75—40, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61—60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65—62—60, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 61—59.50, **5½proz. Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschafts**bank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschafts**bank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½%** Pfandbriefe **der Landsch Kredit-Ges in Warschau Serie V** 55—54—54.50, 4½proz. Pfandbriefe der Pos. Landsch. Kredit-Ges. Serie K 51.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 71, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 63.50—64.00, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 57.50, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M 1933 54.50, 5proz. Pfandbriefe der Radomer T. K. M. 1933 56.25, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 63.00.

**Aktien:** Tendenz — schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 104, Węgiel 31.50, Lilpop 79.25—79.50—79, Modrzejów 17.50, Ostrowiec Serie B 79.25—79, Zieleniewski 60.50, Żyrardów 48.25—47, Haberbusch 59.00.

**Warschau,** 30. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 29.50—30.00, Sammelweizen 29—29.50, Standardroggen I 15.75 bis 16.00 Standardroggen II 15.50—15.75, Standardgerste I 19.25—19.50, Standardgerste II 19.00 bis 19.25, Standardgerste III 18.75—19, Standardhafer I 21.25—21.75, Standardhafer II 21.00 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 42.00—44.00, Weizen-Futtermittel 18.00—19.00, Roggenmehl 30% 28.75-29.25, Roggenschrotmehl 21.25-21.75, Roggenkleie 11.75—12.25, Felderbsen 28—30, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 11.75—12.25, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 25-26.50, Blaulupinen 11 bis 11.50, Gelblupinen 14.75 bis 15.25, Leinsamen 52.00 bis 53.00, Sonnenblumensamen 45.00—50.00, Raygras 175 bis 180, Leinkuchen 25.25—25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Fabrikkartoffeln 18% 4.00 bis 4.25, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Roggenstroh lose 4—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25. Gesamtumsatz: 1862 t, davon Roggen 363 — fest, Weizen 75 — belebt, Gerste 40 — belebt, Hafer 117 — fest, Weizenmehl 333 — belebt, Roggenmehl 581 — fest.

**Bromberg,** 30. Juni. Amtliche Notierungen **der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.** Richtpreise: Weizen 29—29.50, Roggen 16.75—17, Gerste 20.25—20.50, Hafer 18—18.50, Weizenmehl 46 bis 47, Weizenschrotmehl 95proz. 38—39, Roggenauszugsmehl 55proz. 27—27.50, Roggenschrotmehl 95proz. 22.50—23, Exportschrotmehl 24.25—24.75, Weizenkleie fein 12.00 bis 12.50, mittel 11.25—11.75, Weizenkleie grob 12.50—13, Roggenkleie 12.50 bis 13, Gerstenkleie 12.25—12.75, Gerstengrütze 34—35, Perlgrütze 45.50—46, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 38—42, grüne Erbsen 29—31, Sommerwicke 23 bis 24, Peluschken 24 bis 25, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 12.25—12.75, Senf 53—57, Raygras 150—160, Leinkuchen 26—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Pommereller Speisekartoffeln 5—5.25, Roggenstroh lose 2.50—3, gepresst 3 bis 3.50, Netzeheu lose 7—7.50, Netzeheu gepresst 7.75—8.25. Gesamtumsatz: 720 t, davon Weizen 83 — fest, Roggen 234 — belebt, Gerste 12 — belebt, Hafer — belebt, Weizenmehl 16 — fest, Roggenmehl 113 t — fest.

Heute früh entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein treuester Lebensgefährte, mein guter Vater, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

**Diplomoptiker**

## Hermann Foerster

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der Familie

**Else Foerster**, geb. Illmer
**Margret Foerster.**

Poznań, 1. Juli 1939.
ul. Fr. Ratajczaka 34/35.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. d. Mts., um 5 Uhr von der Kapelle des St. Paulifriedhofes ul. Grunwaldzka aus, statt.

Unser hochverehrter Chef, der Diplomoptiker, Herr

## Hermann Foerster

ist in die Ewigkeit abberufen worden.

Durch seine Güte und treue Pflichterfüllung ist er uns allen ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

**Das Personal der Firma Hermann Foerster**

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen seitens des Herrn Vikar Ziegler, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere der Firma Darius & Werner und deren Angestellten, bei welcher der Verstorbene jahrelang tätig gewesen ist, sage ich allen auf diesem Wege meinen **herzlichsten Dank**.

Marie Marquardt
geb. Pohl

Poznań, den 1. Juli 1939.




**Naczelny redaktor: Günther Rinke.**
Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy i lokalny: Eugen Petrull. — Dział sportowy: Hartmut Toporski. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie“ i dział prowincji: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

**Hauptschriftleiter: Günther Rinke.**
Politik: Günther Rinke — Wirtschaft und Lokales: Eugen Petrull. — Sport: Hartmut Toporski — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und Provinz: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.